Nr 145 Seite 12

Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachreistr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Webe wille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 137 — **Donnerstag, 15. Juni 1939** — **51. Jahrgang**

Neuer Lügenfeldzug der Entente

Bösartige Falschmeldungen als Begleitmusik zu Strangs Moskauer Verhandlungen

Londoner Regie unverkennbar

Phantasien über deutsche Angriffsabsichten

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 15. Juni.

Die Londoner Presse wartet plötzlich mit Meldungen über neuerliche deutsche Truppenbewegungen und Schützengräbenbauten auf, die angeblich an der polnischen Grenze, mehr noch aber in der Slowakei beobachtet wurden. „Daily Herald" erklärt, daß Hitlers nächster Schlag nahe bevorstehe. In den nächsten Tagen würden deutsche Truppen die Slowakei besetzen und aus ihr ein Protektorat machen. Bereits jetzt seien deutsche Truppen in den verschiedensten Teilen des Landes. Hitler habe den Ungarn angeboten, daß sie den größten Teil der Slowakei bekommen würden, wenn sie gewisse Gebiete Westungarns abträten. Das habe aber die ungarische Regierung glatt abgelehnt. Im übrigen habe Hitler seine Absichten auf Ungarn, d. h. auf das gesamte Ungarn, nicht aufgegeben. Es bestehe kaum ein Zweifel darüber, daß Hitler immer noch davon träume, in das Dritte Reich alle ehemaligen Besitzungen des Habsburger Reiches und sogar Italien zu bringen. Auch der diplomatische Korrespondent der „Times" meint, daß verschiedene Regierungen Befürchtungen wegen des Standes der Dinge in der Slowakei hegten. Reisende berichteten nämlich, daß das Verhältnis zwischen Deutschen und Slowaken immer schlechter werde. Aehnliche Gerüchte finden wir in anderen Londoner Blättern sowie in der französischen und holländischen Presse.

Der Lügenfeldzug zur Einkreisungspolitik geht also weiter. Den Behauptungen von der Unzulänglichkeit des deutschen Westwalls folgt die Ankündigung eines Ueberfalls auf die Slowakei. Der Zweck solcher „Nachrichten" ist, wie immer, recht durchsichtig. Man macht Begleitmusik für den Besuch Strangs in Moskau. Man will den Sowjets einheizen und ihnen begreiflich machen, wie groß und wie nahe die deutsche Gefahr ist und daß daher keine Zeit mehr sei, sich gegenseitig das Leben durch Einwände, Rückfragen und Gegenvorschläge schwer zu machen. Nebenbei versucht man Ungarn und den Südosten aufs neue zu beunruhigen, und damit die Polen nicht vergessen werden, wird abermals von deutschen Truppenbewegungen und von Schützengräbenbauten an der polnischen Grenze gesprochen. Man hat sich offenkundig so lebhaft mit dem Westwall beschäftigt, daß man darüber die deutschen Ostbefestigungen völlig vergessen hat. Wozu sollen wir vor oder hinter gewaltigen Festungswerken Schützengräben auswerfen? Aber das ist den „Gewährsleuten", die solche Meldungen in die Welt setzen, nicht so wichtig. Für sie gilt es, Unruhe zu stiften und Unruhe zu erhalten; denn die Einkreisungspolitik kann nur in einer Atmosphäre der Verwirrung und der Furcht fortschritte machen. Psychose ist ihre Voraussetzung. Und die Psychose, die man mit soviel Mühe hervorgerufen hat, darf nicht verschwinden. Deshalb hat man gelogen, lügt wieder und wird weiter lügen.

Polnische Herausforderungen

Warschau, 15. Juni.

Die Haltung Polens und seiner „Beschützer" England und Frankreich nimmt immer unmöglichere Formen an. So hat nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Warschau Strang während seines Aufenthaltes in Warschau mit dem dortigen britischen Botschafter ausschließlich über Danzig gesprochen, und man berichtet jetzt, daß England, Frankreich und Polen in Kürze eine gemeinsame Erklärung über den Status der Freien Stadt Danzig abgeben würden. Man hält es für möglich, daß die drei Mächte sich bereit erklären, jede Anregung für einen Wechsel im Status Danzigs zu erörtern mit Ausnahme der Einverleibung Danzigs ins Reich. Diese Erklärung mutet wie eine Groteske an. Auch der Zusatz, daß die drei Mächte eine Erörterung über einige Danzig betreffende Nebenschlichkeiten gestatten wollen, kann nur als eine Herausforderung angesehen werden. Indessen haben diese Erklärungen wenig dazu beigetragen, in Polen die Ueberzeugung zu stärken, daß man sich in jedem Fall auf eine hundertprozentige Unterstützung des polnischen Standpunktes durch die Westmächte verlassen könne. Nachdem man vor kurzem schärfste Sofortmaßnahmen gegen Danzig forderte, fällt nun eine etwaige Verhandlungsbereitschaft doppelt schwer. Im Hinblick auf Danzig aber droht man die „Provokationen" der Freien Stadt in Zukunft mit Repressalien auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik zu vergelten.

Pariser Alarm um Tientsin

Angestrengte Versuche, USA in den Konflikt mit Japan einzuspannen

Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten

ck. **Paris**, 15. Juni.

Der Zwischenfall von Tientsin wird auch in Paris stark erörtert. Die Durchschnittsmeinung geht dahin, daß man es hier mit einer taktischen Demonstration des Dreiecks Berlin—Rom—Tokio zu tun hat. Es sei kein Zufall, sondern Absicht, daß der Konflikt in Tientsin gerade an dem Tage seine volle Schärfe erreicht habe, an dem der englische Unterhändler Strang in Moskau eingetroffen sei. Japan habe also eine Entlastungsoffensive für Deutschland und Italien unternommen mit der deutlichen Absicht, namentlich die englischen Banken und Exporteure zu beunruhigen, damit sie mit all ihrem Gewicht auf den Premierminister in antirussischem Sinne einwirkten. Die Gegenwehr der französischen Diplomatie bewegt sich nun nach zwei Richtungen: einmal wiederholt man mit nur um so größerer Energie, daß nun trotz allem der Sowjetrussenpakt gerade um so schneller unter Dach und Fach gebracht werden müsse; denn Sowjetrußland könne nicht nur Deutschland, sondern gleichzeitig auch Japan bedrohen. In dieser Propaganda geht der berüchtigte Deutschenfresser de Kerillis sogar so weit, daß er in seiner „Epoque" erklärt, ein Mißerfolg der sowjetrussischen Verhandlungen Strangs wäre das Signal zu einem sofortigen Krieg. Darüber hinaus aber sucht man von Paris aus auch die Vereinigten Staaten zu alarmieren. Hier geht man so weit, daß man den Yankees den Stillen Ozean und China dazu als Lebensraum anbietet, wenn sie sich jetzt nur bereit zeigten, „mit eisernem Besen zu kehren". Frankreich und England würden auf keinen Fall im Konflikt von Tientsin nachgeben, im Gegenteil, sie würden einen außerordentlich scharfen Protest in Tokio erheben. Es wäre nun den europäischen Einkreisungsmächten mehr als angenehm, wenn die Vereinigten Staaten sich diesem Protest anschließen wollten. Man gibt sich in Paris dabei den Anschein, als sei man überzeugt, daß ein derartiger Protest dem Konflikt von Tientsin sofort ein Ende machen würde. Das wäre dann auch gleichzeitig, so erklärte man offen, der erste Spritz zu einer zunächst moralischen, dann aber, wie man hofft, bald tatsächlichen materiellen Beteiligung Amerikas an der großen Einkreisungspolitik selbst.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß gestern der ehemalige englische Außenminister Eden in Paris eintraf, wo er heute einen öffentlichen Vortrag über die Einkreisungspolitik halten soll. Zu seinen Ehren fand gestern abend in der englischen Botschaft ein Diner statt, an dem auch Bonnet teilnahm. Daladier hatte am Mittwochabend eine eingehende Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phips über die Verhandlungen mit Sowjetrußland. Ferner hatte Außenminister Bonnet eine Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter Suritz über das gleiche Thema.

London plant Gegenmaßnahmen

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 15. Juni.

Im Vordergrund des hiesigen Interesses steht die englisch-japanische Spannung im Fernen Osten. Die Abriegelung der englischen und französischen Konzessionen in Tientsin wird von den Japanern in vollem Umfange aufrechterhalten. In London trat das Kabinett am Mittwoch zusammen, um über die entstandene Lage zu beraten. Es war vorläufig nicht möglich, zu Maßnahmen zu schreiten, da der englische Botschafter in Tokio bisher nicht in der Lage war, einen ausführlichen Bericht über die Haltung der Tokioter Regierung nach London zu übermitteln. Die Boulevardpresse deutet aber schon an, welche Maßnahmen von London geplant werden, um die japanische Aktion zu vergelten. Neben der Kündigung des englisch-japanischen Handelsabkommens sollen Strafzölle auf japanische Waren erhoben werden. Außerdem soll japanischen Schiffen in Zukunft verboten werden, die englischen Vertragshäfen in China anzulaufen. Diese Vergeltungsmaßnahmen sollen aber erst dann in Kraft treten, wenn sich die Befürchtungen bewahrheiten, daß Japan seine Aktion nicht auf Tientsin beschränkt, sondern auf alle englischen und ausländischen Konzessionen und Niederlassungen in China ausdehnt. Von einem Sprecher der japanischen Regierung in Tientsin wurde am Mittwoch unzweideutig erklärt, daß man sich mit einer Beilegung des Tientsiner Vorfalles nicht zufrieden geben werde, sondern von England fordere, daß es von der Aufrechterhaltung der durch die Japaner außer Kraft gesetzten Währung (chinesischer Dollar) abstehe und daß sich England ferner verpflichte, seine Konzessionen nicht zu Schlupfwinkeln für Kommunisten und terroristische Banditen herzugeben, überhaupt mit den Japanern zusammen tatkräftig an der Aufrichtung einer neuen Ordnung in China mithelfe. Das alles ist nach der japanischen Darstellung bisher noch keineswegs erfolgt und wird nach den Berichten der Londoner Morgenpresse in absehbarer Zeit auch nicht erfolgen.

Ein englischer Filmoperateur, der von der Mauer der französischen Konzession in Tientsin aus japanische Soldaten bei der Kontrolle der Konzessionsgrenzen aufgenommen hatte, wurde von Japanern verhaftet. Der englische Konsul hat bei den japanischen Behörden gegen die Verhaftung des Filmoperateurs Protest erhoben.

Ministerpräsident Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus erneut über den Stand der englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen befragt. Er konnte jedoch nur feststellen, daß Strang, der volle Instruktionen erhalten habe, um den Botschafter bei der künftigen Verhandlungsführung zu unterstützen, am Mittwoch in Moskau eingetroffen sei. Sobald er weitere Informationen habe, werde Chamberlain das Unterhaus unterrichten.

Der erste Tag der Blockade

Die Forderungen der Japaner

dnb. **Tokio**, 15. Juni.

Der japanische Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Außenminister besprachen am Mittwoch die Lage in Tientsin und die grundsätzlichen Fragen der internationalen Niederlassung in China. Den Berichten der Blätter zufolge stimmt die Regierung darin überein, daß die militärische Blockade in Tientsin so lange aufrechterhalten sei, bis die Niederlassungen sich vorbehaltlos in die durch den Chinakonflikt bestimmte Lage in Nordchina einfügten. Nach den Ministerbesprechungen er-

Der Platz des geistigen Arbeiters

Dr. Goebbels und Scheel sprachen auf dem Berliner Gaustudententag

dnb. **Berlin**, 15. Juni.

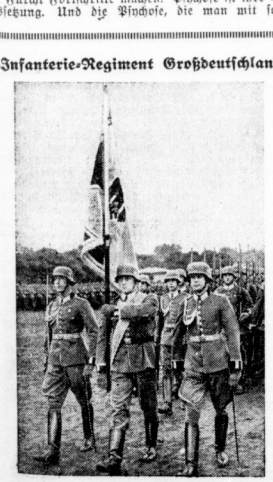
Der „Berliner Gaustudententag 1939" fand am Mittwochabend mit einer großen Kundgebung im Sportpalast seinen Abschluß. Der Kundgebung selbst ging ein Aufmarsch von 2500 uniformierten Angehörigen der 120 Kameradschaften des Berliner NSDStB. voraus, die geschlossen zur Kundgebungsstätte zogen. Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen erklärte Baunführer Lemke in seiner Eigenschaft als Gaustudentenführer die Kundgebung für eröffnet. Dann nahm der Reichsstudentenführer Dr. Scheel das Wort. Er erklärte, es gelte, die im Gange befindliche Revolutionierung des Denkens, die für eine endgültige Formung der Hochschule und der Wissenschaft selbst von grundsätzlicher Bedeutung sei, mit aller Kraft vorwärts zu treiben. Der Studentenbund erblicke seine vornehmste Aufgabe darin, der Partei beim Aufbau einer neuen Führungsschicht unseres Volkes einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Der Reichsstudentenführer erinnerte daran, daß das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung jedem Fähigen die Möglichkeit zum Vorwärtskommen biete. Abschließend gedachte der Reichsstudentenführer der deutschen Volksgenossen im Osten und schloß dann: „Die Partei soll wissen, daß dort, wo ein deutscher Student steht, in Zukunft kein Raum mehr für die Feinde unseres Volkes und unserer Weltanschauung ist."

Stürmischer Jubel empfing dann den Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels. Die einstündigen Ausführungen des Ministers wurden mit immer erneut ausbrechenden begeisterten Zustimmungskundgebungen aufgenommen. In packender Rede entwarf Reichsminister Dr. Goebbels ein Bild von der verantwortungsvollen Stellung, die der geistige Arbeiter im Rahmen des Volksganzen einnimmt. Der geistige Arbeiter müsse erkennen, daß sein Platz mitten in der Gemeinschaft sei, und daß sein ganzes Wirken dieser Gemeinschaft zu gelten habe. Dr. Goebbels sprach dann von der falschen, verlogenen und überlebten Romantik, die noch in manchen Köpfen ein unzeitgemäßes Dasein führt, und er stellte ihr die neue Romantik unserer Zeit gegenüber. „Wir leben im Zeitalter der Technik", so rief er, „im Zeitalter des Rundfunks und des Motors, der großen Massenbewegungen und Massendemonstrationen. Die Romantik unseres Jahrhunderts ist nicht mehr die Romantik der blauen Blume, sondern es ist die Romantik einer stählernen Entschlossenheit. Unsere Zeit charakterisiert der grandiose Versuch, die Technik in ihrer ganzen Größe in den Dienst unseres Volkes zu stellen, nicht das Volk von der Technik, sondern die Technik vom Volke überwinden zu lassen." Wohl habe, so führte er weiter aus, auch im nationalsozialistischen Staat der schöpferische Mensch ein Recht auf Einsamkeit, um sich neuen und großen Erkenntnissen zu erschließen. Aber diese Einsamkeit dürfe nie Selbstzweck werden, sondern der Weg müsse immer wieder aus ihr in die Gemeinschaft zurückführen, und die in der Einsamkeit gewonnenen Erkenntnisse müßten so auch dieser Gemeinschaft dienen. Sonst sei es unausbleiblich, daß Kunst und Wissenschaft weltfremd würden, daß sie kein Organ mehr hätten, um das Volk zu verstehen, und daß sie deshalb auch nicht mehr vom Volke verstanden werden könnten.

Dr. Goebbels befaßte sich dann eingehend mit dem Gegensatz zwischen Intelligenz und Intellektualismus. Vor dem intelligenten Menschen, vor dem fleißigen, anständigen, in seinem Volke lebenden geistigen Arbeiter werde niemand jemals die Hochachtung verlieren. Beim intellektuellen dagegen, bei dem der Verstand den Charakter überwuchert habe und bei dem die Kritik schon zum Selbstzweck geworden sei, habe das Wissen die Gläubigkeit ertötet. Die großen Aufgaben, vor die uns die Zukunft des Reiches stelle, könnten nur durch das Zusammenwirken von Intelligenz, Fleiß und Idealismus gelöst werden. Dem geistigen Arbeiter falle dabei eine führende Rolle zu, und das Volk erwarte von ihm, daß er seine Aufgaben erfülle. Diesem Volke habe alle Arbeit zu gelten — demselben Volke, dem jeder einzelne als Glied der großen Gemeinschaft angehöre. Weil aber auch das Heer der geistigen Arbeiter sich nur aus dem Volke heraus rekrutieren könne und müsse, dürften materielle Schranken den Weg zur Bildung nicht mehr verbauen. Jedem Fähigen müsse der Weg offenstehen: Bildung dürfe nicht mehr abhängen von Besitz. Damit schwinde auch mit einem Schlage der Bildungsdünkel, und die Intelligenz sei dann in Wahrheit nichts anderes mehr als ein Stück Volk. Das sei von jeher die große Lehre der Partei gewesen, die heute genau so mitten im Volke stehe, wie sie vom Volke ausgegangen sei. Sie, die für das Volk die politische Führung stelle, habe in sich ja bereits alle Klassen und Stände vereint und sei so gewissermaßen die Klammer für die große Volksgemeinschaft geworden. Auch für den geistig Schaffenden, genau wie für jeden anderen Deutschen, müsse es höchstes Ziel sein, dem Führer zu gehorchen. Das sei die Parole auch für den geistigen Arbeiter.

Mit einem glühenden Appell an die studentische Jugend, Beispiel zu geben in kämpferischem und fanatischem Einsatz für Führer und Volk, schloß Dr. Goebbels seine immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochene Rede.

„Infanterie-Regiment Großdeutschland"



In Anwesenheit des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, fand auf dem alten Moabiter Exerzierplatz der Reichshauptstadt die feierliche Verleihung des Namens „Infanterie-Regiment Großdeutschland" an das Wachregiment Berlin statt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0001

stattete der Kriegsminister dem Kaiser über Tientsin Bericht.

Der erste Tag der über die französische und englische Niederlassung in Tientsin verhängten Blockade ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Das japanische Militär riegelt planmäßig alle in die Konzessionen führenden Straßen ab. Infolge des Abstoppens des gesamten Auto- und Straßenbahnverkehrs herrscht in den Straßen ein Chaos, das dadurch noch gesteigert ist, daß Zehntausende von Angestellten, Arbeitern usw. die im Hauptgeschäftsviertel der englischen und französischen Niederlassungen liegenden Arbeitsplätze nicht aufsuchen können. Das Geschäftsleben ruht ausnahmslos. Viele Kaufleute haben ihre Läden geschlossen und trafen in Dairen ein. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, daß der Fernostkonflikt in ein neues Stadium getreten sei, da für England nur der Rückzug auf der ganzen Linie oder die Anwendung von Gewalt übrig bleibt.

Abwartende Haltung der USA.

Washington, 15. Juni.

Außenminister Hull gab zur Lage in Tientsin eine Erklärung ab, in der er andeutete, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine abwartende Haltung einnehmen wird. Ueber Vorstellungen, die das Generalkonsulat in Tientsin wegen der Vorfälle in Tokio erhoben haben, wird man vorläufig nicht hinausgehen. Man beabsichtigt vor allem keine demonstrative Entsendung des asiatischen Geschwaders, wie man das in Schanghai tat. Hull erinnerte daran, daß private amerikanische Handelsschiffe die Zone Chinas, wo Kriegshandlungen stattfinden, auf eigene Gefahr anlaufen, falls sie Kriegsmaterial nach China bringen wollen.

Entscheid des Führers

Keine Ausnahme von der Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge

dnb. **Berlin**, 15. Juni.

Zu der Verfügung des Führers über die Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß von dieser Verfügung im öffentlichen Verkehr keinerlei Ausnahmen zulässig sind.

Bei kraftfahrtechnischen und kraftfahrsportlichen Erprobungsfahrten hat sich der Führer in Einzelfällen eine Ausnahmegenehmigung selbst vorbehalten.

Westfalenfahrt der Alten Garde

Bielefeld, 15. Juni.

In Bielefeld vereinigten sich am Mittwoch die Teilnehmer an der Westfalenfahrt der Alten Garde zur Weihe eines Horst-Wessel-Denkmals. Die Weiherede hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er ging dabei von dem Satze aus: „Eine Idee ist so viel wert, wie sie bei den Menschen vermag, Opfer auszulösen." Es gibt große Organisationen, die Menschen, die bereit waren, sich zu opfern, als Märtyrer bezeichneten. Die germanische Bezeichnung für diese Menschen aber heißt Helden. Der Sturmführer, der in Berlin für Deutschland und Adolf Hitler kämpfte, ist ein Symbol geworden. Sein Lied hat Millionen Menschen aufgerüttelt. Tausend Jahre mögen vergehen, aber niemals wird man dieses Lied und den Kampf eines Horst Wessel vergessen. Es ist eine stolze Ehre und Freude für mich, in der Geburtsstadt Horst Wessels dieses Standbild zu weihen. Wir vergessen ja so leicht, und darum ist es notwendig, Kampfzeichen aufzurichten, die uns immer ermahnen, unsere Pflicht zu tun, wie Horst Wessel sie erfüllte. So weihe ich dieses Standbild mit dem Treuegelöbnis an den Führer und mit dem Gruß an Horst Wessel: Adolf Hitler und Deutschland Sieg Heil!"

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, fiel die Hülle von dem Standbild, das in Gestaltung und Ausdruck ganz den nationalsozialistischen Kämpfer verkörpert.

Am Abend nahm die Alte Garde an einer Feierstunde in der Oetker-Halle teil; dann formierten sich die Teilnehmer, um zu der Kundgebung auf den Kesselbrink zu marschieren, wo Dr. Ley und Gauleiter Dr. Meyer die Westfalenfahrt feierlich für eröffnet erklärten.

Auf ein Dankteligramm seiner Alten Gardisten antwortete der Führer mit herzlichen Wünschen für den Verlauf der Fahrt.

Die Vereinigung Albaniens mit Italien bringt eine erhebliche Verstärkung des italienischen Heeres mit sich. Zur militärischen Organisierung Albaniens wird ein Oberkommando mit einem Armeegeneral an der Spitze geschaffen. Es werden zwei neue Armeekorps, darunter eine „gepanzerte Division", gebildet werden.

Horthy eröffnete das Parlament

Gemeinsamer Weg mit Deutschland und Italien.

ep. **Budapest**, 15. Juni.

Unter feierlichem Gepränge wurde am Mittwoch im Parlamentsgebäude die neue Sitzungsperiode des ungarischen Reichstages durch eine Botschaft des Reichsverwesers v. Horthy eröffnet. Horthy würdigte zunächst die Bedeutung der in den letzten Monaten erfolgten Rückkehr des ungarischen Oberlandes und der Karpatho-Ukraine. Der Reichsverweser betonte mit Nachdruck, daß die freundschaftlichen Gefühle zwischen den Ungarn und den fremdsprachigen Mitbürgern stets gepflegt werden müßten. Als Hauptprinzip des nationalen Lebens bezeichnete Horthy die Stärke nach innen und die Unabhängigkeit und Selbständigkeit nach außen. Der neue Reichstag müsse vor allem Gesetze bringen, die dem sozialen Frieden und der Eintracht dienten und den Kern der gesunden Gemeinschaft, die Familie, stärkten. Das wichtigste Unterpfand der Freiheit und Größe Ungarns sei neben der sozialen und wirtschaftlichen Stärkung eine gutausgerüstete Landesverteidigung. Horthy betonte dabei, daß die Erkämpfung der militärischen Gleichberechtigung und das neue Landesverteidigungsgesetz nur die ersten Schritte auf dem Wege zu einem vollkommenen Ausbau der Landesverteidigung darstellen. Wie in der Vergangenheit, so suche Ungarn auch heute zur Erfüllung seiner Aufgaben Freunde und harre bei seinen bisherigen Freunden treu aus. Mit Dankbarkeit und Genugtuung gedenke Ungarn der großen Erfolge, die es, gestützt auf die Freundschaft Italiens und seines alten treuen Waffenkameraden Deutschlands, erzielt habe. Mit wachsamer Aufmerksamkeit, erklärte er ferner, verfolge Ungarn alles, was die Atmosphäre des Vertrauens Ungarns und Jugoslawiens fördern könne.

Mit erhobener Stimme fuhr dann der Reichsverweser fort: Die Ursache der großen Spannung in Europa liege zweifellos in den Pariser Friedensdiktaten. Der Aufrechterhaltung der durch sie geschaffenen Lage habe die Genfer Liga gedient. Hätte sie nur ein einziges mal versucht, eine der bestehenden Ungerechtigkeiten abzuschaffen, so wäre wohl der Glauben an ihre Unparteilichkeit nicht verlorengegangen. Der Reichsverweser wies dann darauf hin, daß an die Stelle der gescheiterten Abrüstung ein fieberhaftes Wettrüsten getreten sei. Trotzdem gebe es kein Problem, das nicht mehr oder weniger auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Man müsse zusammentreten und jede Frage, die Keime eines Konfliktes in sich berge, mit Wohlwollen und Ruhe durchberaten.

Spaniens Dank

Ansprache Suners in Barcelona

Barcelona, 15. Juni.

Der spanische Innenminister Serrano Suner traf am Mittwoch von seiner Rom-Reise wieder in Barcelona ein, wo er in festlicher Form empfangen wurde. Vom Balkon des Rathauses hielt Serrano Suner eine Ansprache. Er betonte, Spanien werde mit allen Mitteln seine so opfervoll errungene Stellung und seine Mission verteidigen. Anschließend wies der Minister auf seine Reise nach Italien hin, zu „jener ruhmreichen Brüdernation, die Spanien liebt". Die Freundschaft Spaniens mit Italien sei keine Angelegenheit weniger Männer, sondern eine Herzensangelegenheit des ganzen Volkes. Spanien werde die ihm in seinem Kampf geleistete Hilfe der verbündeten Nationen nicht vergessen. Serrano Suner schloß mit einem Hoch auf Italien, Deutschland und Portugal.

Der neue Gebietstyp „Reichsgau"

Durchführungsverordnung zum Ostmark- und Sudetengaugesetz

ndz. **Berlin**, 15. Juni.

Der durch das Ostmarkgesetz geschaffene neue Gebiets- und Verwaltungstyp des Reichsgaues wird in seiner Struktur und Bedeutung weiter bekannt aus der jetzt ergangenen 1. Verordnung zur Durchführung des Ostmarkgesetzes, die die Unterschriften des Reichsministers des Innern, des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers der Finanzen trägt. Daraus ergibt sich, daß der Reichsstatthalter, der in der Stufe des Reichsgaues unter der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers nach den sachlichen Weisungen der Reichsminister die staatliche Verwaltung als Reichsverwaltung führt, auch Landesplanungsbehörde ist und, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wird, zugleich höhere Verwaltungsbehörde. Die zuständigen Obersten Reichsbehörden können im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister anordnen, daß ein Reichsstatthalter bestimmte Verwaltungsaufgaben auch für den Bereich mehrerer Reichsgaue wahrnimmt, oder daß mehreren Reichsstatthaltern ein und derselbe Sachbearbeiter für bestimmte Sachgebiete zur Verfügung steht. Den Zeitpunkt der Angliederung der Landesbauernschaften an die Reichsstatthalter bestimmt der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers. Die öffentlichen Aufgaben, die der Reichsgau in seiner Eigenschaft als Selbstverwaltungskörperschaft unter eigener Verantwortung zu erfüllen hat, können freiwillig übernommen oder durch Gesetz zugewiesen werden. Außerdem können dem Reichsgau Auftragsangelegenheiten in Selbstverwaltung übertragen werden. In Angelegenheiten von finanzieller Bedeutung führt der Reichsinnenminister die Aufsicht über den Reichsgau als Selbstverwaltungskörperschaft im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister. Die Vorschriften der Fachaufsicht bleiben unberührt. Für den Bereich der Selbstverwaltung stehen dem Reichsstatthalter Gauräte als Berater zur Seite. Ihre Zahl wird vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt. Die Gauräte werden vom Stellvertreter des Führers auf die Dauer von sechs Jahren berufen. Sie bekleiden ein Ehrenamt und erhalten eine vom Reichsinnenminister festzusetzende Aufwandsentschädigung. Der Reichsstatthalter lädt die Gauräte nach Bedarf zu gemeinsamen Beratungen ein. Sie sind zu allen wichtigen Maßnahmen, insbesondere zum Erlaß der Haushaltsatzung und zur Rechnungslegung zu hören. In der staatlichen Verwaltung wird der Reichsstatthalter durch den Regierungspräsidenten, in der Selbstverwaltung durch den Gauhauptmann vertreten. Hierzu wird nun bestimmt, daß das Amt des Regierungspräsidenten und des Gauhauptmanns nach höherer Weisung des Reichsinnenministers durch eine Person wahrgenommen werden können. Die dem Reichsstatthalter beigegebenen Beamten sind unmittelbare Reichsbeamte. Zur Kreisverwaltung wird bestimmt, daß ein Landrat für einen oder mehrere Nachbarkreise einzelne Verwaltungsaufgaben gegebenenfalls miterledigen oder daß gemeinsame Sachbearbeiter mehreren Landräten zur Verfügung gestellt werden können. Die Zahl der Kreisräte wird nach Richtlinien des Reichsinnenministers durch die Hauptsatzung bestimmt. Die Kreisräte werden vom Gauleiter der NSDAP. für sechs Jahre berufen. Sie bekleiden ein Ehrenamt und werden ähnlich behandelt wie die Gauräte. Der Landrat und die ihm beigegebenen Beamten sind unmittelbare Reichsbeamte. Bis zum Erlaß einer Deutschen Reichsgau- und Kreisordnung finden im übrigen für Reichsgaue und Landkreise als Selbstverwaltungskörper die Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung sinngemäß Anwendung. Die Rechte und Pflichten Oesterreichs als bisheriges Land des Reiches gehen, soweit sie nicht den Reichsgauen übertragen werden, mit dem 1. Oktober 1939 auf das Reich über. Zum Sudetengaugesetz sind entsprechende Bestimmungen ergangen.

Die Kultur des deutschen Ostens

Tag des Schrifttums der Gaukulturwoche in Danzig

dnb. **Danzig**, 15. Juni.

Die Gaukulturwoche in Danzig, die am Dienstag mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „Kunst der Hansestädte" begann, widmet die nächsten Tage dem Schrifttum, der Musik, dem Film und dem Tanz. Ihren Höhepunkt wird sie am Sonntag in der großen Kulturkundgebung mit der Ansprache von Dr. Goebbels finden. Am Mittwoch, dem Tag des deutschen Schrifttums, fanden Dichterlesungen statt. So lasen Joseph Ponten, Hanns Friedrich Blunck, Max Halbe, Heribert Menzel, der Träger des Raabe-Preises, Gottfried von Finckenstein und andere. In einer Arbeitstagung der Abteilungen Schrifttum und Presse der Landeskulturkammer gab Reichsamtsleiter Hagemeyer zum Thema „Europas Schicksalskampf im Osten" eine großangelegte geschichtliche Schau.

Dann sprach Ministerialdirigent SS-Standartenführer Berndt über „Der deutsche Osten und die deutsche Kultur" und gab eine überzeugende Darstellung des starken Kultureinflusses des deutschen Ostraumes auf das Gesamtreich. Er erinnerte an die Zeit, in der der deutsche Osten als rückständig und kulturlos verschrien war. Bei der Erstellung aller liberalistisch-marxistischen Kreise zum deutschen Osten war es kein Wunder, daß im Jahre 1919 die marxistischen Wortführer nichts für den deutschen Osten taten, ja sogar seine Selbstbehauptung verhinderten und ihn an den Reichsfeind verrieten. So ist die Zerstückelung der alten preußisch-deutschen Ostmark im Jahre 1919 eine unmittelbare Folge jenes verhängnisvollen jüdischen Schlagwortes vom „Ost-Elbier". Es ist an der Zeit, diesen Begriff zu Grabe zu tragen, so betonte Ministerialdirigent Berndt. Es gibt keine Ost-Elbier und hat nie welche gegeben. Aber es hat Zeiten gegeben, in denen Deutschlands Kulturleben gerade aus diesem Ostgauen die Gestalten, Ideen und Kräfte empfing und die preußisch-deutsche Ostmark zum Kulturbollwerk der ganzen deutschen Nation wurde. Wollten wir von historischen Gebieten sprechen, so könnten wir daran erinnern, daß hier die Urgermanen zahlreicher edler germanischer Stämme war, lange ehe die Slawen hineinflüteten, bis dann wieder vor 700 Jahren Deutsche das Land in Besitz nahmen und es zu einem blühenden Kulturlande entwickelten. Es gibt kein wesentliches Kulturgebiet, auf dem der deutsche Osten nicht Männer hervorgebracht hätte, die die ganze Nation mit Stolz zu ihren Großen zählt. So unter zahlreichen anderen Immanuel Kant, Schopenhauer, Schleiermacher, Fichte, Herder, Kopernikus, Heinrich von Kleist; auch Lessing ist dem ostdeutschen Kulturraum zuzurechnen. Wir Deutsche im Osten, so etwa schloß Ministerialdirigent Berndt seine Ausführungen, können eine Kulturleistung aufweisen, ohne die unser Volk arm wäre. Wenn heute Ansprüche auf den Boden unserer Heimat erhoben werden, dann mögen diejenigen, die sie stellen, selbst einmal nachweisen, welche Leistung sie auf diesem Boden vollbrachten. Deutsch war zu allen Zeiten unsere Heimat und ihre Kultur, deutsch ist sie heute und deutsch wird sie für alle Zukunft sein. Dafür bürgt für uns heute der Mann, der Großdeutschland schuf und der der größte Wegbereiter und Förderer der deutschen Kultur in der Geschichte unseres Volkes ist: Unser Führer Adolf Hitler.

Wünsche der Komintern

Verstärkte Agitation in den westlichen Demokratien geplant

oe. **Moskau**, 15. Juni.

Strangs Ankunft in Moskau interessiert nicht nur die Sowjetregierung, deren Presse allerdings von diesem Interesse bisher nichts merken läßt, sondern auch die Kominternleitung. In der Moskauer Kominternzeitschrift wird, zunächst ohne Erwähnung Strangs, ausgeführt: Mit Ausnahme der Sowjetregierung hätte keine der europäischen Regierungen rechtzeitig „die Gefahr der faschistischen Aggression" und die Notwendigkeit schleunigster Gegenmaßnahmen erkannt. Wenn jetzt endlich in London und Paris diese Erkenntnis Platz greife, so müsse zugestanden werden, daß eine verspätete Einsicht immerhin besser sei als gar keine. Aber es bleibe „diese Verspätung der Sache des Friedens teuer zu stehen gekommen". Entsprechend der ganzen Politik der Komintern wird dann wehmütig der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß „die breiten Massen" in England und Frankreich nunmehr ihre Regierungen dazu nötigen würden, „gemeinsam mit der Sowjetunion, diesem mächtigen Hort des Friedens, eine energische Bändigung der faschistischen Agressoren und Angriff zu nehmen". Dieser Hinweis auf die breiten Massen läßt vermuten, daß die Kominternagitation in den genannten Ländern entsprechend einsetzen wird.

Eine gute Cigarette,
mit Verstand geraucht,
führt zum
„besseren Rauchen"
ATIKAH 5 Pf

Der Tag der Deutschen Kunst 1939

Seine Gestaltung und seine Gestalter

München, vom Führer zur Stadt der deutschen Kunst erhoben, schickt sich zum dritten Male seit der Vollendung des Hauses der Deutschen Kunst an, die Festtage vom 14. bis 16. Juli, die der deutschen Kunst geweiht sind, in würdigster Form und prachtvollstem Rahmen zu gestalten. Denn ganzen deutschen Volk soll nach dem Wunsch des Führers die Kunst ins Herz gelegt werden. Wie schon die Feiern in den vergangenen Jahren, wird der Tag der Deutschen Kunst 1939 der Erfüllung dieses Wunsches dienen. Einem Ziel, das in eine ideale Sphäre weist, wird entgegengestrebt; eine Unsumme von Kraft und Arbeit muß dabei aufgewendet werden, um dieses Ziel zu erreichen.

Wieder hat der Führer die Organisationsleitung des Tages der Deutschen Kunst 1939 in die Hände des Gauleiters des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, und seines Stellvertreters Otto Nippold gelegt. Der Organisator der Großveranstaltungen der Hauptstadt der Bewegung, Gaupropagandaleiter Karl Wenzl, ist, wie in den vergangenen Jahren, mit der Vorbereitung und Durchführung der gesamten Veranstaltungen betraut. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ist eine große Reihe namhafter deutscher Künstler am Werke, die Festtage im Juli künstlerisch auszugestalten.

Nach den Entwürfen Professor Buchners wird München wieder ein prachtvolles Festkleid erhalten, das der Hauptstadt der Bewegung ein dem großen Ereignis würdiges Gepräge verleihen wird. Sechs weitere Straßenzüge werden in die offizielle Ausschmückung der Stadt neu einbezogen. Eine weitere Steigerung erfährt das Fest-Programm zum „Tag der Deutschen Kunst" durch das gewaltige Festspiel „Triumph des Lebens", das im Dantestadion nach den Ideen von Karl Stemrlinger und unter Mitwirkung von Harold Kreutzberg durch Professor Niedecken-Gebhard szenisch gestaltet wird. Es ist auch bereits zur Tradition geworden, daß am Abend des zweiten Tages die Künstler dem Volke huldigen. Dann konzertieren die berühmtesten deutschen Orchester und Chöre auf den öffentlichen Plätzen, während eine phantastische Beleuchtung der ganzen Stadt bis in die kleinste Vorstadtgasse Bilder von überwältigender Großartigkeit bietet.

Seine Höhepunkte erhält der „Tag der Deutschen Kunst" wieder durch die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung wie durch die gewaltige Schau des Festzuges „Zweitausend Jahre deutsche Kultur", in dem die kulturelle Entwicklung und das Kunstschaffen von der germanischen Frühzeit bis zur heutigen Wiedergeburt der Kunst aufgezeigt wird. Der Bildhauer Prof. Hermann Knecht und der Maler Prof. Hermann Kaspar gestalten diesen Zug mit Hilfe vieler Künstler von Rang und Namen weiter aus, damit er Schritt hält mit der geschichtlichen Größe unserer Tage. Den rauschenden Abschluß des „Tages der Deutschen Kunst" bilden dann wieder die nächtlichen Künstlerfeste, deren Programm noch reichhaltiger und prächtiger als im Vorjahre von ersten Künstlern ausgearbeitet wird.

*

Zu dem bevorstehenden „Tag der Deutschen Kunst" ist soeben eine reichbebilderte Werbeschrift erschienen, die kostenlos von der Leitung des Tages der Deutschen Kunst in München, Siebertstraße 7, abgegeben wird.

Stadttheater. Am Freitag bringt das Stadttheater die Erstaufführung des Lustspiels „Flitterwochen" von Paul Helwig, das zu den erfolgreichsten Stücken der letzten Spielzeit gehört. Dr. Paul Helwig ist den Hallensern schon aus seiner Tätigkeit als Oberspielleiter der Oper am hiesigen Stadttheater bekannt. — Die Spielleitung hat Hans Alva, das Bühnenbild schuf Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen Collini-Senden, Hartmann, Hubl, Jäh sowie die Herren Schütt und Wegel.

Pharmakologie der Kampfstoffe

Ein Vortrag in der Martin-Luther-Universität

Die Pflanzenheilkunde als einer der ältesten und ersten Zweige der Naturwissenschaft hat sich sehr bald zu einer wissenschaftlichen Disziplin entwickelt, die sich als Pharmakologie mit der Artung und Wirkung von Giften und Arzneimitteln befaßt, eine Wissenschaft, die nunmehr auch eine Fülle von Möglichkeiten bietet, den durch Kampfstoffe geschädigten Menschen zu helfen.

In dem letzten der Vorträge, die im Rahmen einer Sammelvorlesung der Lehrgemeinschaft für chemische Kampfstoffe und Behandlung von Kampferkrankungen in diesem Sommersemester an der Martin-Luther-Universität hier gehalten wurden, gab Professor Dr. Otto Geßner, der Direktor des Pharmakologischen Instituts, einen ausgezeichneten Ueberblick über die Wirkungsweise der Kampfstoffe, wobei im Mittelpunkt seines Vortrages die pharmakologische Betrachtung und Analyse einzelner Kampfstoffgifte standen.

Nach dem Herausstellen der starken chemischen Affinität einzelner Säuren und Laugen, wobei bemerkenswert ist, daß bestimmte Kampfstoffe häufig zunächst gar keine Einwirkungen zeigen, sondern erst nach geraumer Zeit lebensgefährliche Auswirkungen hervorrufen, nach Darlegungen der großen chemischen Kompliziertheit der Mechanismen einzelner Gifte, machte Professor Geßner an Hand zahlreicher Versuche anschaulich, in welchem Maße seine Eingriffe in den Zellorganismus Schädigungen des Stoffwechselprozesses hervorzurufen pflegen. So können Kampfstoffe zu schweren Störungen der Energieleistungen und des Arbeitshaushaltes der Zellen führen, wobei letzten Endes natürlich die Menge des zugeführten Giftes und seine Konzentration ausschlaggebend sind. Eine Uebersicht über die Vielheit der Kampfstoffe und ihre besondere Wirkungsweise beschloß den mit großem Fleiße aufgenommenen Vortrag im größten Hörsaal der Universität.

Nordländer sprechen in Lübeck. Auf der sechsten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft vom 19. bis 21. Juni in Lübeck werden am „Tag des Nordens", dem Eröffnungstage, der ausschließlich der zwischenstaatlichen Arbeit der Nordischen Gesellschaft gewidmet ist, drei hervorragende Persönlichkeiten aus dem Norden das Wort ergreifen. Nach der Eröffnung der in der Stadthalle stattfindenden Tagung durch den Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Lohse, und den Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Staatsrat Dr. Drechsler, werden der Vertreter Dänemarks, Schwedens und Norwegens sprechen. Der dänische Literarhistoriker Svend Borberg-Kopenhagen wird einen Ueberblick über die nordländische Literatur der neuesten Zeit geben. Für Schweden spricht der Präsident der Reichsvereinigung Schweden-Deutschland, der bekannte Universitätsprofessor Liljegvist aus Lund. Als Vertreter Norwegens spricht Kraftverkehrsdezernent beim staatlichen norwegischen Verkehrsdirektion, Ingenieur Kahrs-Oslo über „Alte Nachbarn — neue Wege — Norwegen und Deutschland gesehen durch das Netz der Straßen".

Eine Forschungsstätte „Germanisches Bauwesen" gegründet. An der Technischen Hochschule in Braunschweig wurde eine neue Lehr- und Forschungsstätte geschaffen und ein Lehrstuhl für germanisches Bauwesen eingerichtet. Zum Dozenten wurde Dr.-Ing. Martin Rudolph berufen. Es ist die Aufgabe des Instituts, das germanische Bauwesen, das bisher ziemlich unbekannt geblieben ist, zu erforschen.

Das größte Schwarzwald-Moor unter Naturschutz. Das größte Hochmoor des Schwarzwaldes, das Wildseemoor bei Kaltenbronn im nördlichen Schwarzwald, ist unter Naturschutz gestellt worden. Es zeichnet sich mit seiner Legföhrenwildnis ein eigenartiges Bild.

Ehrensold für betagte Filmkünstler. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat 44 betagten Filmkünstlern in Anerkennung ihrer jahrelangen erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit zur Linderung ihrer wirtschaftlichen Notlage einen monatlichen Ehrensold ausgesetzt und hierfür einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0002

Ein seltsamer Fund

Taucher entdeckten ein 1789 untergegangenes Emigrantenschiff auf dem Seine-Grund

ck. **Paris**, 15. Juni.

Einen wunderbaren Fund in der Seine haben gestern einige Taucher in der Nähe von Quillebeuf gemacht. Sie waren bei Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als sie durch Zufall ein seit langem gesuchtes Schiff entdeckten, nämlich die Fregatte „Telemach".

Am 3. Januar 1789 verließ die Fregatte, mit Schätzen reich beladen, den Hafen von Rouen, um vor den Wirren der Revolution zu flüchten. Aber die Sansculottes von Quillebeuf an der Seinemündung hielten gute Wacht. Sie beschossen das Emigrantenschiff mit derartigem Erfolg, daß es nach kurzem Kampf unterging. Seither hatte man sich bemüht, das Wrack wiederzufinden. Es ging nämlich die Sage, daß das Schiff fabelhafte Schätze an Bord gehabt habe. Nach einem Bericht des Marineministeriums habe sich ein Kriegsschatz von 2,5 Millionen Franken in gemünztem Golde an Bord befunden. Darüber hinaus hätten zahlreiche Emigranten ihre Wertsachen und Schmuckstücke dem Schiff anvertraut. Auch ein Halsband der Königin Marie Antoinette aus Brillanten im Werte von 1,6 Millionen Franken sei auf das Schiff geflüchtet worden. Endlich habe die reiche Benediktinerabtei Jumiège, die übrigens in der Revolution zerstört wurde, ihre gesamten Schätze, in Fässer verpackt, an Bord gebracht. Nach dem heutigen Geldwert zu urteilen, dürften also die Schätze der Fregatte „Telemach" nicht weniger als 800 Millionen ausmachen. Die Taucher glauben, ihres glücklichen Fundes sicher zu sein. Sie brachten mehrere schön gearbeitete Holzstücke vom Bug der Fregatte zu Tage. Auch die Ankerkette wurde entdeckt, doch war es nicht möglich, sie aufs Trockene zu befördern, da sie noch fest an dem versunkenen Schiff hängt.

Die Nachforschungen sollen nun mit allem Eifer vorgetrieben werden. Der Staat selbst hat sich lebhaft dafür interessiert, indem er ein Polizeikommando unter Führung eines Leutnants an Ort und Stelle schickte. Nach dem französischen Gesetz gehören nämlich achtzig Prozent der geborgenen Schätze dem Staate. Das Schatzschiff liegt auf der Backbordseite tief in den Schlamm des Seineflußlaufes eingegraben. Es wird also noch einige Zeit dauern, bis die fabelhaften Schätze wieder gehoben werden können.

Volksverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilte Herbert Israel Michaelis aus Hamburg ist heute morgen hingerichtet worden. — Der wegen Betruges vorbestrafte Jude Michaelis hat es im Dienste der kommunistischen Internationale unternommen, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, geheimhaltungsbedürftige Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht auszuspähen und Anschläge auf lebens- und kriegswichtige Betriebe vorzubereiten.

Wer stahl den Watteau?

ep. **Paris**, 15. Juni.

Zu Beginn des vierten Tages nach dem sensationellen Diebstahl des Watteauschen Gemäldes „L'Indifferent" aus dem Louvre hat die Polizei noch nicht die geringste Spur von dem Dieb oder der Diebin gefunden. Die Verzögerung von 24 Stunden, mit der die Leitung des Louvre die Polizei über den Diebstahl benachrichtigte, hat ganz offensichtlich den Dieb stark begünstigt und man befürchtet jetzt, daß das Gemälde sich außerhalb der französischen Grenzen befindet. Der mysteriöse Kunstfreund und Maler, der am Sonnabend und Sonntag eine Kopie des betreffenden Gemäldes anfertigte und kurz nach Entdeckung des Diebstahls nicht mehr gesehen wurde, hat sich noch immer nicht gemeldet, so daß die Polizei den Verdacht gegen ihn aufrechterhält.

Gnadengesuch abgelehnt

ep. **Paris**, 15. Juni.

Der französische Staatspräsident Albert Lebrun hat die Gnadengesuche, die die Rechtsanwälte des Massenmörders Weidmann und seines Helfershelfers Million ihm am Mittwoch persönlich vortrugen, abgelehnt.

Der Schrecken der Ehemänner

Weißhaariger Betrüger zerstört häusliches Glück

Paris.

Die Pariser Polizei hat jetzt Hand gelegt auf einen gewissen Georges Delaporte, einen 75jährigen Greis, der sich trotz seiner weißen Haare als abgefeimter Betrüger betätigte. Der alte Sünder hatte sich in der Maske des in Ehren ergrauten Biedermanns eine gefährliche Spezialität zugelegt. In gewissenlosester Weise wußte er, sich am häßlichen Unfrieden anderer Leute ein fettes Süppchen zu kochen.

Für seine Betrugsmanöver bereitete er das Gelände vor, indem er an einen zum Opfer ausersehenen Ehemann anonyme Briefe richtete, in denen er dessen Frau der Untreue bezichtigte. Das war natürlich immer reiner Schwindel. Sobald er solchermaßen Zwietracht zwischen Ehegatten gesät hatte, sprach er bei dem Ehemann in Abwesenheit der Ehefrau vor. Dank seinem würdigen Aussehen spielte er mit Erfolg die Rolle eines Richters am Pariser Zivilgericht. Mit ernster Miene erteilte er den dringenden Rat an den Gatten, unverzüglich die Ehescheidungsklage einzureichen. Zur Beschleunigung des Prozesses bot er seine guten Dienste an. Der Ehemann war dann gewöhnlich bereit, eine „Anzahlung" von einigen hundert Frank zu geben. Hatte der „Richter" das Geld eingestrichen, empfahl er sich höflich und ließ sich niemals wieder blicken.

In fast allen Fällen sahen die Geschädigten aus Scham von Erstattung einer Anzeige ab. Hunderte von Pariser Ehemännern hat Delaporte auf diese Weise hineingelegt. Aber der letzte Beutezug scheiterte gründlich. Eine Ehefrau vollbrachte, was Hunderte von Ehemännern nicht vermocht hatten, und legte dem Gauner sein Handwerk. Wieder war Delaporte bei einem armen Ehemann. Doch die Frau des Opfers war währenddessen von einem Ausgang heimgekehrt und hatte im Nebenzimmer einige Worte der Unterhaltung aufgefangen. Spornstreichs erschien sie auf dem Plan und zerschlug ihren Regenschirm auf dem Kopfe des Halunken. Ehe er wußte, wie ihm geschah, wurde er von einem eiligst telephonisch herbeigerufenen Kriminalbeamten festgenommen.

Schneefall im Gebiet der Großglocknerstraße

Auf der Großglockner Hochalpenstraße ist bis auf 1000 Meter herab starker Schneefall eingetreten. Die Schneeräummaschinen mußten in Tätigkeit treten und der Verkehr über die Scheitelstrecke ist vorläufig gesperrt.

Folgenschwerer Sturm in Finnland

O. E. **Helsinki**, 15. Juni (Ost-Expreß).

In der Landschaft Ostkarelien, und zwar besonders in den Ortschaften Korpiselkä und Suojärvi, hat dieser Tage ein furchtbarer Sturm gewütet und schweren Schaden angerichtet. Sämtliche Fernsprechverbindungen wurden zerstört und Tausende von Bäumen wurden vom Sturm entwurzelt oder zerbrochen. Die Dächer vieler Häuser wurden abgerissen. Die in den Flüssen aufgestapelten Balken hat der Sturm nach allen Seiten zerstreut.

Wolkenbruch über Rumänien

Am Dienstagabend ging über der rumänischen Hauptstadt ein Wolkenbruch nieder, der drei Stunden andauerte. Die ungeheuren Wassermassen zerstörten an mehreren Stellen die Licht- und Telephonleitungen, so daß einzelne Teile der Stadt in Dunkelheit gehüllt und auch der Straßenbahn- und Fernsprechverkehr unterbrochen waren.

Katastrophale Dürre in USA.

Millionenschaden erwartet

Weite Gebiete im Osten der Vereinigten Staaten leiden zur Zeit unter einer Dürre, die den größten Teil der Getreide- und Gemüseernte zu vernichten droht. Im Staat New-Jersey und im Süden des Staates New York, wo seit April nur etwa ein Sechstel der normalen Regenmenge niederging, berechnet man, daß eine ähnlich gefahrvolle Dürrezeit seit 1903 nicht mehr zu verzeichnen war. Die voraussichtlichen Ernteschäden werden heute schon auf 8 Millionen Dollar geschätzt.

Das Ohr dem Sohn geopfert

Stockholm, 14. Juni.

Im Serafinerlazarett in Stockholm hat der Chirurg Dr. Allan Ragnell einem jungen Mann, der seit seiner Geburt nur eine Ohrmuschel hat, die zweite Ohrmuschel angesetzt. Ragnell hat bereits einmal eine solche Ohren-Ueberführung mit Erfolg durchgeführt. Unter Hinweis auf diesen Fall hatte nun eine ältere Frau den Arzt gebeten, ihre eigene Ohrmuschel abzuschneiden und damit den Schönheitsfehler ihres Sohnes auszugleichen. Der Sohn steht nämlich vor der Heirat und die Mutter wollte ihm ihr Ohr als Hochzeitsgeschenk opfern.

Der Trauring im Kuhmagen

Es ist schon verschiedentlich vorgekommen, daß auf dem Felde verlorene Ringe nach vielen Jahren wieder ans Tageslicht kamen. Ganz ungewöhnlich aber liegt ein Fall, der sich in Norwegen ereignete. Dort hatte vor 30 Jahren eine junge Bauersfrau auf ihrem Acker bei Skollerod ihren Trauring verloren. Nach mehreren Jahren wurde die Wirtschaft in ein anderes, zwei Meilen entferntes Dorf verlegt. Jetzt fand der Sohn der Bäuerin hier beim Pflügen den Ring, der vor 30 Jahren auf dem früheren Hofe verloren wurde. Diese Ortsänderung des Schmuckstücks läßt sich nur so erklären, daß eine Kuh beim Weiden den Ring mitgefressen und ihn gerade im Magen hatte, als der Umzug nach dem anderen Hof vorgenommen wurde. Dort ist dann wohl der Ring zugleich mit dem Naturdünger in den Acker gekommen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist); i. V. Friedrich-Karl Staedter; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann (verreist), i. V. Rudolf Menner; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stuck (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Micksch; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich (in Urlaub), i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 5/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

HN-SPORT

Urbanek darf spielen

Dem Gnadenantrag des Sportvereins Admira Wien für seinen im Vormonat gesperrten Spieler Urbanek hat der Reichsfachamtsleiter zugestimmt. Entscheidend war, daß am letzten Sonntag beim Gauauswahlspiel zwischen Schlesien und der Ostmark die Admira sechs Spieler stellte, von denen durch unglücklichen Zufall der Torwart Platzer und der Verteidiger Schall so verletzt wurden, daß sie am kommenden Sonntag nicht am Endspiel teilnehmen können. Da beide Spieler ohne Verschulden des Vereins ausfallen, wurde Urbanek unter der Voraussetzung begnadigt, daß Platzer und Schall nicht am Spiel teilnehmen.

An Stelle des verletzten Torwächters Peter Platzer hat Admira aus seiner Reservemannschaft den Torwächter Buchberger bestimmt. Buchberger, der 1,82 Meter groß ist, hat Platzer schon früher in verschiedenen Freundschaftsspielen mit gutem Erfolg vertreten.

Kampf zweier Europameister

Die Englische Tourist-Trophy der Motorräder wurde am Mittwoch mit dem Leichtgewichtsrennen für Maschinen bis 250 ccm fortgesetzt. Sieger wurde der Ire Ted Mellors auf einer italienischen Benelli in 3:33:36 (119,394 km/std) nach scharfem Kampfe mit dem Vorjahrssieger Ewald Kluge (Auto-Union-DKW.), während die schnellste Runde von dem Engländer Ernie Thomas auf Auto-Union-DKW. mit 28:59 (125,69 km/std) erzielt wurde.

VfL. 96 — Favorit 3:0 (2:0)

Im letzten Vorrundenspiel um die Stadtmeisterschaft im Fußball trafen sich gestern abend VfL. 96 — Favorit auf dem Sportplatz an der Huttenstraße. Die Gauligisten hatten mehrere Ersatzspieler in ihren Reihen, die sich zum Teil recht gut bewährten. Der Sieg wurde schwer erkämpft und entspricht dem Spielverlauf. Favorit lieferte besonders in der ersten Hälfte ein ebenbürtiges Spiel. Der Sturm harmonierte geschickt zusammen und leitete gefährliche Angriffe ein, die das gegnerische Schlußdreieck manchmal nur mit Mühe und Not abstoppen konnte. Nach dem Wechsel waren die 96er durchweg tonangebend. Favorit verteidigte geschickt und ließ den Sturm nur noch zu einem Erfolge kommen. Der verdiente Ehrentreffer blieb ihnen jedoch versagt.

99 Merseburg — Flak Merseburg 2:3 (2:2)

Gestern nahmen in Merseburg die Spiele zur Ermittlung des Stadtbesten im Fußball ihren Anfang. Den Auftakt um den Wanderpreis des Regierungspräsidenten bildete das Spiel 99 Merseburg — Flak, das von der Flak 3:2 gewonnen wurde. Die Soldaten lieferten ein Spiel unerhörter Kraftanstrengung, dem der Merseburger Gauligaverein auf die Dauer nicht zu widerstehen vermochte. Wohl waren die 99er in der ersten halben Stunde leicht überlegen und erzielten auch zwei Tore, aber dann hatte sich die Flak gefunden, und in kraftvollen Spurts wurde der Ausgleich erzielt. Nach der Pause verfügten die Soldaten über die größeren Kraftreserven und sicherten sich 20 Minuten vor Schluß durch einen Freistoß den Siegestreffer. — Das zweite Spiel bringt die Begegnung von Preußen und VfL. am Freitag.

Lohmann vor Schön und Metze

Das Goldene Rad von Bochum in zwei Läufen über 100 Kilometer war mit dem Lokalmatadoren Lohmann sowie Schön, Weltmeister Metze, Hille und Ilse besetzt. Lohmann gewann beide Läufe und stellte über 40 Kilometer mit 36:14,7 einen neuen Bahnrekord auf. — Gesamtergebnis: 1. Lohmann 100 Kilometer, 2. Schön 99,580, 3. Metze 99,450, 4. Ilse 98,940, 5. Hille 98,850.

Neuer Reiter-Erfolg in Bukarest

Am Mittwoch wurde beim Reitturnier in Bukarest das Springen um den Preis des rumänischen Heeresministeriums entschieden. Nach dem ersten Umlauf waren drei Bewerber fehlerfrei geblieben, und zwar Rittmeister Weidemann-Deutschland auf „Der Aar", Hauptmann Komorowski-Polen auf „Zbieg II" sowie Hauptmann Zahei-Rumänien auf „Dracu Etie". Im Stechen um den Sieg über acht erhöhte Hindernisse wurde von diesen drei Teilnehmern abermals fehlerfrei gesprungen. Um die Pferde nicht zu überanstrengen, einigten sich die Reiter auf Teilung des Preises.

Neuer Etappensieg von Schild

Ziemlich ereignislos verlief die 12. Etappe der Großdeutschlandfahrt, die von Augsburg über Ulm ins Bodenseegebiet und weiter bis nach Singen (250,2 km) führte. Der Himmel war wolkenverhangen, es blieb aber wenigstens trocken, nur machten sich das herbstlich kühle Wetter und ein scharfer Gegenwind recht unangenehm bemerkbar. Nach der Durchfahrt durch Ulm (74 km) entkam eine aus Petersen, Kutschbach, Le Calvez und Seidel bestehende Vierergruppe, deren zeitweilig zwei Minuten betragender Vorsprung aber schon bis zur Verpflegungskontrolle Ravensburg (160,6 km) auf 15 Sekunden zusammengeschmolzen war. Da erst von 20 Sekunden Zeitvorsprung an getrennt gestartet wird, verließen 42 Fahrer gleichzeitig Ravensburg und legten die restlichen 90 km in schneller Fahrt geschlossen zurück.

In Singen war eine prachtvolle, asphaltierte Spurtstrecke vorhanden, die von Tausenden von Zuschauern umlagert war. Der Vorjahrssieger Hermann Schild ging mit seiner großen Uebersetzung frühzeitig nach vorn und behauptete sich im Spurt sehr sicher gegen den früheren Schweizer Fliegermeister Wägelin.

Nicht beteiligt an dieser Massenankunft waren Lück, Wölfert und der Franzose Choque, die von den Strapazen der Fahrt so mitgenommen sind, daß sie schon in Ulm den Anschluß ans Feld verloren hatten. In der Gesamt- und in der Mannschaftswertung hat sich auf dieser Etappe nichts geändert.

12. Etappe, Augsburg—Singen, 250,2 km: 1. Schild 6:55:35, 2. Wägelin-Schweiz, 3. Wendel, 4. Wengler, 5. Hupfeld, 6. Oberbeck; auf dem 7. Platz alle übrigen Fahrer mit Ausnahme von Lück, Wölfert und Choque.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 85:07:09, 2. Scheller 85:12:00, 3. Zimmermann-Schweiz 85:12:06, 4. Oubron-Frankreich 85:16:59, 5. Thierbach 85:20:42, 6. Wierinckx-Belgien 85:21:30, 7. Petersen-Dänemark 85:24:11, 8. Wengler 85:25:45, 9. Spießens-Belgien 85:31:24, 10. Nievergelt-Schweiz 85:35:03, 11. Grysolle-Belgien 85:35:32, 12. Oberbeck 85:36:56, 13. Level-Frankreich 85:37:17, 14. Amberg-Schweiz 85:38:38, 15. Weckerling 85:49:47.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz 256:25:47, 2. Belgien 256:28:16, 3. Frankreich 256:47:18, 4. Dürkopp-Mannschaft 257:14:20, 5. Gemischte Mannschaft 257:30:54.

Was gibt's auf dem Turf?

Düsseldorf

1. R.: 1. Falkner (Eichler), 2. Laurus, 3. Puck. Tot.: Sieg 32 (Einl. 78), Platz 10, 10, 10. — 2. R.: 1. Sonnenkönig (Helm. Schmidt), 2. Gabelweihe, 3. Atlanta. Tot.: Sieg 17 (Einl. 84), Platz 14, 23. — 3. R.: 1. Torgowy (Hochstein), 2. Goldhawk, 3. Gloricus. Tot.: Sieg 20 (Einl. 42), Platz 11, 12, 14. — 4. R.: 1. Kameradschaftler (Narr), 2. Thammo, 3. Janiculus. Tot.: Sieg 17 (Einl. 112), Platz 14, 24. — 5. R.: 1. Maserati (Narr), 2. Staatsoper, 3. Friederike, 4. Schnepfe. Tot.: Sieg 46 (Einl. 664), Platz 17, 23, 20, 19. — 6. R.: 1. Torpedo (Dreiskämper), 2. Fechter, 3. Landois. Tot.: Sieg 78 (Einl. 274), Platz 23, 17, 68. — 7. R.: 1. Abteilung: 1. Morgengruß (H. Schmidt), 2. Feldmesser, 3. Feunos. Tot.: Sieg 35 (Einl. 294). 2. Abteilung: 1. Nostrus (Hammer), 2. Asti, 3. Lützow. Tot.: Sieg 20 (Einl. 124), Platz 12, 20, 19.

Sport-Bekanntmachungen

Fachamt Fußball, Gau VI (Mitte), Kreis 7, Jahn

1. Lehrgänge für Vereinsübungsleiter im Fußball:

a) am Sonnabend, dem 17. Juni, in Merseburg, VfL.-Platz, 19 Uhr. Dazu stellt VfL. Merseburg eine Mannschaft. Lehrwart Meißner und Geisler,

b) am Sonntag, dem 18. Juni, in Bad Dürrenberg, Platz der Turn- und Sportgemeinschaft, 9.30 Uhr, unter Leitung des stellv. Kreislehrwart Rehn. Dazu stellt TuSG. Bad Dürrenberg eine Mannschaft,

c) am Sonntag, dem 18. Juni, in Nietleben, Spielvereinigungsplatz, 9.30 Uhr, unter Leitung des Unterkreislehrwart Neugart. Dazu stellt Spielvereinigung Nietleben eine Mannschaft.

Die Aufforderung an die Vereine ist ergangen. Die Teilnehmer haben Sportkleidung und einen Fußball mitzubringen. Fehlende Vereine werden in eine Ordnungsstrafe genommen.

2. **Die Meldebogen für die neue Spielzeit** waren bis zum 15. Juni einzusenden. Eine ganze Anzahl Vereine haben diesen Termin verstreichen lassen. Ich gebe eine weitere Frist bis zum 20. d. M. und bitte, diesen Termin unbedingt einzuhalten.

3. **Die Spielpause** beginnt am Sonnabend, dem 1. Juli, und dauert bis einschl. Sonnabend, den 12. August 1939. Erster Spieltag ist somit der 13. August. Gesuche wegen Spielen in der Spielpause sind zwecklos und werden nicht beantwortet. Auch für diejenigen Wettkampfgemeinschaften, die dem NSRL. angeschlossen sind, ist die Austragung von Spielen gegen andere WKG. nicht gestattet.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Hitler-Jugend, Bann Halle/Saale (36). Amtliche Bekanntmachung. Die Bannmeisterschaften werden am Donnerstag, dem 15. Juni, fortgesetzt. Es starten alle Hitlerjungen, welche vor dem 31. August 1923 geboren sind, in folgenden Konkurrenzen: 110 Meter Hürden, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf. Die Teilnehmer treffen sich in HJ.-Uniform 18.30 Uhr am Haupteingang der Horst-Wessel-Kampfbahn. Leitung: Gebietsfachwart Lehmann.

Willi Richter, Stammführer und Beauftragter für Leibeserziehung.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Am Sonnabend, dem 17. Juni, treffen sich alle Pfingstfahrer und die übrigen Spieler zum Bilderaustausch um 20.30 Uhr im Heim auf Lehmanns Felsen. — Sonntag, den 18. Juni, I. — Sp. 98 11 Uhr auf unserem Platze. Zum Schauturnen am Nachmittag treten wir 15 Uhr in der Roßplatz-Turnhalle an.

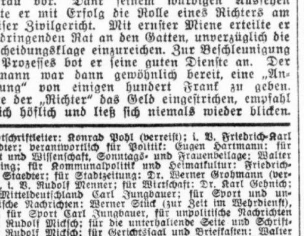
Giebichensteiner Turnverein e. V.: Am Sonnabend, dem 17. Juni, 20 Uhr, findet unser 63. Gründungsfest auf der Bergschenke statt. Wir hoffen recht viele Mitglieder mit ihren Angehörigen begrüßen zu können.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04 e. V.: Unsere 2. Elf spielt am Sonnabend, 18.30 Uhr, auf unserem Platz gegen Taubstummen-Sportverein. Treffpunkt 18 Uhr. Am Sonnabend findet in der „Reilsburg" unsere Monatsversammlung; wir erwarten zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder. Das diesjährige Kinderfest findet am 9. Juli statt, und bitten wir um rechtzeitige Meldung der Kinder.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Freunde und Gönner! Am kommenden Sonntag, 15.30 Uhr, tragen wir auf unserem Platze das letzte Aufstiegspiel gegen Preußen Burg aus. Vorher spielt die Reserve. — Mitglieder! Beteiligt euch restlos an den Pflichtarbeiten auf unserer neuen Platzanlage. Sonnabend „Großarbeitstag".

HFC. Eintracht 07: Unser diesjähriges Kinderfest findet am 9. Juli auf unserem Platze statt. Kinderkarten sind zu haben bei den Kameraden Godau, Neubert und Schmidt. Preis 50 Pf. Wir bitten unsere Mitglieder um rege Werbung in Bekanntenkreisen.

Sport-Schuhe Bälle von Gummi-Bieder



Nehmen Sie Dr. Oetker Gelier-Hülfe zur schnellen Bereitung Ihrer Marmeladen und Gelees.

Besondere Vorzüge: Einfache Handhabung, volle Erhaltung des Fruchtaromas und der Farbe, Geld- und Zeitersparnis, weniger Einkochverlust.

Gebrauchsanweisung bei jedem Päckchen.

Ein gutes Oetker-Erzeugnis!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen

Durch einen Flugunfall wurde am 12. Juni 1939 mitten aus einem schaffensreichen Leben

Herr Dipl.-Ing.

Fritz W. Achterberg

Wehrwirtschaftsführer, Vorstandsmitglied der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke A.-G. und Betriebsführer der Junkers-Motorenwerke

aus unserm Kreise abberufen.

Mit Tatkraft und Hingabe hat er in schwierigster Zeit alle Kräfte zusammengefaßt, um die dem Unternehmen gestellten großen Aufgaben vorbildlich zu meistern. Durch den vollen Einsatz seiner überragenden Persönlichkeit und seines großen Könnens hat er unserm Werk unschätzbare Dienste geleistet.

Sein unerwarteter Tod bedeutet für uns einen schweren Verlust. Und auch die deutsche Luftfahrt verliert mit ihm einen stets einsatzbereiten Kämpfer und vorbildlichen Kameraden.

Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Dessau, 13. Juni 1939

Aufsichtsrat und Vorstand
der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke A.-G.

Am 12. Juni 1939 verschied unser Vorstandsmitglied, der Betriebsführer unserer Motorenwerke, Wehrwirtschaftsführer

Dipl.-Ing.

Fritz W. Achterberg

im 38. Lebensjahre. Er starb den Fliegertod.

Fritz Achterberg hatte sich mit Leib und Seele der Luftfahrt verschrieben. Er war leidenschaftlich mit ihren großen Aufgaben verbunden, die er zielbewußt mit ganzer Hingabe und größtem Erfolg erfüllte.

Wiederum hat die Vorsehung eine schmerzliche Lücke in unsern Führerkreis gerissen, die so bald nicht wieder ausgefüllt wird. Wir verlieren mit der deutschen Luftfahrt in dem von uns Gegangenen nicht nur einen hervorragenden Ingenieur und Flieger, sondern auch einen allzeit hilfsbereiten treuen Kameraden und Betreuer der Gefolgschaft.

Sein Andenken bleibt unter uns lebendig.

Dessau, 13. Juni 1939

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke
Aktiengesellschaft

Am Dienstagabend entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Franke

verw. Detjen geb. Päper

im 85. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Eduard Kaiser u. Frau Anna geb. Detjen
Minna Probst geb. Detjen
Mimi Dauter geb. Detjen

Halle a. S., den 14. Juni 1939.
Scharnhorststraße 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Juni, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Am Mittwochmorgen entschlief nach langem Leiden und doch unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Klemmt

geb. Büchner

im 70. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Julius Klemmt
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Halle a. S., Fechterweg 28, den 14. Juni 1939.

Trauerfeier zur Einäscherung am Sonnabend, dem 17. Juni 1939, vorm. 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

✝

Unser aller Sonnenschein

Henning

* 9. 8. 1937
† 14. 6. 1939.

In tiefem Weh
Ernst Haschke.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdig.-Institut Jahnke, Merseburger Straße.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Otto Beyer

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Möbius für seine trostreichen Worte.

Emma Beyer
und Kinder.

Halle a. S., im Juni 1939.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

A. K.-Bratwurst / A. K.-Jagdwurst 100

Schweinefleisch
Schweine-Schnitzel . . . 120
Schweine-Koteletten . . 102
Schweine-Kamm 96
Schweine-Kopf 40
Zartes Eisbein . . 75
Caßler Kotelett . . . 112 / Kamm . . . 106

Rindfleisch
Zarte Rouladen 110
Zarte Rinderbraten . . 105
Zarte Rindslende 140
Zartes Roastbeef 100

Filiale Kl. Ulrichstr.

Schabefleisch
stets frisch durchgedreht 110
Rind-Gehacktes / Schweine-Gehacktes 100

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Unterricht

Englisch für alle Zwecke 16 Jahre London. **Mrs. Frost,** Moritzzwinger 7, I

Spanischer Priv.-Unterricht gesucht. Angebote unter L. 234 HN.-Leipzigerstraße.

Werbung muß wahr und klar sein!

Verloren Gefunden

Verloren! Schmalfilm, Steinweg. Belohnung! Abzugeben Steinweg-Drogerie.

Verschiedenes

Mittagstisch, Nähe Julius-Kühnstraße, von berufstätiger Dame gesucht. Fett- und gewürzarme, gemüsereiche Kost erwünscht. Angebote unter St. 1450 HN.-Steintor.

Wichtig bei nervösen Herzbeschwerden ist

es zu wissen, warum gerade hier Klosterfrau-Melissengeist gut hilft. Er enthält die flüchtigen Wirkstoffe einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter die der Melisse, die seit Jahrhunderten als Herzmittel bekannt ist. Durch die Vielfalt seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende, regulierende Wirkung aus und hilft auf diese Weise Beschwerden beseitigen, die auf nervöse Störungen der Herztätigkeit zurückzuführen sind, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen. Deshalb sollte jeder, der damit zu tun hat, Klosterfrau-Melissengeist stets im Hause haben.

Schon vielen hat Klosterfrau-Melissengeist geholfen! So berichtet Herr Andreas Fäbling (Bild nebenstehend), Rentner, Köln-Deutz, Alsenstr. 6 am 11. 4. 39: „Seit zehn Jahren, ich bin jetzt 76 Jahre und fühle mich noch frisch und leistungsfähig, gehört Klosterfrau-Melissengeist zum eisernen Bestand meiner Hausapotheke. Er darf in dieser nie fehlen. Hauptsächlich wende ich ihn mit Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden und Schwächezuständen allgemeiner Art an. Aber auch bei Schlaflosigkeit hat er mir gute Dienste geleistet. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen."

Weiter Herr Georg Schütze, Stellmacher, Berlin C 1, Kleine Alexanderstraße 16 am 5. 4. 39: „Seit einiger Zeit verwende ich bei nervösen Herzbeschwerden Klosterfrau-Melissengeist mit gutem Erfolg. Ich kann dadurch meine Arbeit in vollem Umfange wieder aufnehmen und fühle mich wohl und munter."

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90.

Basttaschen neue Modelle über 100 Stück stets vorrätig **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. **Georg Dunker,** Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen. Übrst. A 29772

Inserieren heißt interessieren

Daunen-Steppdecken eigene Anfertig., 150/200 cm beiderseits Zwischenfutt., extra Nahtdichtung, gute Daunenfüllg. u. Verarb., **das Paar ab RM. 95.— in bar,** auf Wunsch **hier in Halle** unverbindlich anzuseh. Schreiben Sie bitte sof. an **Fa. J. C. Wehrle Nachf., Göppingen,** Daunendeckenfabrikation.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 16. Juni.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Heringsbratlinge mit Brötchen.

Die Heringsfilets mit Rogen oder Milch, Speck und Zwiebel feinwiegen, mit etwas Ei und verriebenen alten Brötchen vermengt, Bratlinge daraus geformt, die in heißem Fett gebraten werden. Man richtet Kartoffelsalat dazu an.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Pichelsteiner aus Fisch.

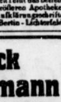
1 Kilogramm Seefisch, 750 Gramm Kartoffeln, einige gelbe Rüben, Zwiebel, Salz, Pfeffer, Fett. Das Gemüse wird geputzt und in Scheiben geschnitten, der vorbereitete Fisch wird zerlegt und in Würfel geteilt. Alle Zutaten werden in einen gut schließenden Topf, der unten mit Fett ausgelegt ist, eingeschichtet. Zwischen die einzelnen Lagen streut man Salz und wenig Pfeffer, gibt ¼ Liter Wasser darüber, legt einige Fettflöckchen oben darauf, deckt den Topf zu und läßt das Gericht 30 Min. langsam kochen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Fischfilet zu verschiedenem Salat.

Die gewaschenen Filets werden mit Salz und Zitronensaft gewürzt und dann in Mehl oder Semmelmehl paniert. Man läßt sie in heißem Fett auf jeder Seite etwa 5 Minuten braten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fisch in der Tüte zu Gemüse.

Der geputzte Fisch wird leicht gesalzen und mit Zitronensaft beträufelt, in Pergamentpapier eingewickelt und gut verschlossen. Man läßt den Fisch in der Röhre bei mittlerer Hitze garziehen.



Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame **Vitalis Bleich-Creme**. Gegen Pickel, Mitesser u. unreinen Teint das beliebte Vitalento-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenfrei. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Zurück Dr. Hoffmann Hals-, Nasen- und Ohrenleiden **Adolf-Hitler-Ring 5**

Zurück Zahnarzt Dr. Hilbert Halle a. S., Steinweg 42, I. 9–1 und 3–6½ Uhr.

Verschiedenes

Habich's Privat-Mittagstisch RM. 0.50–1.00 6–8 Gerichte **Gr. Steinstr. 14** Eing. Mittelstraße

Haltbare, gute **Schuhsenkel** empfiehlt **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84

Schutt und Müll fährt ab Tel. 321 38

Werdet Mitglied der NSV.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Bekanntmachungen

Obstverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang an der Landstraße I. Ordnung Halle—Köthen von km 3,0 bis 17,426 soll am **Sonnabend, dem 17. Juni 1939, 15 Uhr, im Gasthof Frommann in Beidersee** nach den Bestimmungen des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt öffentlich verpachtet werden. Zur Abgabe von Geboten sind nur solche Oebster zugelassen, die im Besitze einer gültigen Obstpächterkarte sind. Die Abgabe von Geboten erstreckt sich auf den geschätzten mengenmäßigen Behang.

Die Verpachtung geschieht wie folgt:

Halle—Köthen
km 2,825— 4,675 (Los 1)
„ 4,700— 6,050 (Los 2)
„ 6,525— 8,300 (Los 3)
„ 9,070—10,670 (Los 4)
„ 10,670—11,330 (Los 5)
„ 11,945—13,200 (Los 6)
„ 15,843—17,426 (Los 7).

Landesbauamt Halle (S.).
J. A. Witte, Prov.-Straßenmeister.
Beidersee, den 14. Juni 1939.

So wirkt **Frucht's Schwanenweiss** gegen **Sommersprossen**. Zur Säuberung und Pflege der Haut **Frucht's Schönheitswasser Aphrodite**

Parfümerie **O. Ballin sen.,** Leipziger Straße 17. Parf. **Baumann & Hedderoth,** Große Steinstr. 79. Parfümerie **B. Weidner,** Geiststr. 28. Parf. **Emrich,** Große Steinstr. 8, Ecke Barfüßerstraße. Parf. **Arthur Lambert,** Steinweg 5, Merseburger Str. 22, Bernburger Str. 29. Parfümerie **Freund,** Steinweg 2. — **Wansleben:** Stern-Drogerie Enzian.

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen

Unverwüstliche **Holzstoffgefäße**

Spülwannen, oval	4.85	5.75	7.75
Fußbadewanne angenehm für die Füße, nicht kühlend	3.65	3.85	5.25
Küchenschüsseln			2.65
Tabletts	1.— 1.10	1.30	1.60
Bierträger	1.75	2.25	2.85
Weinkühler			2.25
Fenstereimer		2.85	2.95

Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 15. Juni.

„Hat man der Zylinder drei ..."

Schon das bekannte Scherzlied besagt, daß ein Zylinderhut schön sei, zumal wenn man ihn besitzen tut. Dabei braucht es gar nicht einmal immer ein Zylinder zu sein. Selbst das zerknorkeltste aller Jägerhütchen beweist wie kaum ein anderer Gegenstand die intensive Freude am persönlichen und ausschließlichen Besitz, die eine charakteristische Eigenschaft der männlichen Seele ist.

Auch Herr Erwin Zwirbel — wählen wir ruhig dieses Pseudonym — besaß einen Hut, den er im Augenblick, wo diese Geschichte beginnt, auf einen Garderobenhaken in der Wohnung seines Bruders stülpte. Hierbei fiel sein Blick auf einen prima feschen, silberfarbigen Sporthut, der auf einem Nachbarhaken hing. Als Erwin seinem Bruder zu der silbrigen Neuerwerbung gratulierte, winkte dieser indes nur mürrisch ab: „Reingefallen bin ich damit, mein Lieber! Kaufte ihn bei meiner letzten Reise in Bremen, war in Eile, probierte nicht lange, und nun drückt das Biest wie ein zu knapp gelöteter Ritterhelm. Doch dabei fällt mir ein: dein edles Haupt ist doch kleiner als das meine. Willst du den Hut haben? Ich bin froh, wenn ich das Ding nicht mehr sehe!" Der Silberfarbene paßte Erwin denn auch tatsächlich wie angegossen, und frohgestimmt über diese billige Erweiterung seines Garderobenbestandes eilte Herr Zwirbel von hinnen, denn er hatte noch einen weiteren Besuch an diesem Abend vor.

„Doch von ganz besonderer Güte sind erst zwei Zylinderhüte", fährt das eingangs erwähnte Lied fort. Nur mußte Erwin feststellen, daß es einen leicht komischen Eindruck macht, mit einem Hut auf dem Kopf und einem zweiten in der Hand durch die Straßen zu gehen. Zwar kommt man mit letzterem bekanntlich durch das ganze Land, aber in Erwins Fall doch nur unter einem Kreuzfeuer belustigter Blicke aller Passanten. Indes war Herr Zwirbel viel zu sehr Persönlichkeit, um sich dadurch etwa geniert zu fühlen. Als gereifter Mann von stattlichem Wuchs hätte er noch ganz andere Sachen als zwei Hüte durch die Stadt getragen.

Eine der merkwürdigsten Eigenarten des Schicksals ist die Duplizität der Ereignisse. Kaum hatte Herr Zwirbel in dem Hause, in welchem er seinen Besuch abstattete, die Geschichte des brüderlichen Hutes zum besten gegeben, als der Hausherr einen zart beigefarbenen Haarfilz herbeiholte: „Bei Ihrer Erzählung fällt mir dieser Hut ein. Ich kaufte ihn mir vor Jahresfrist. Getragen habe ich ihn aber kaum, denn ich fand bald, er paßt überhaupt nicht zu mir. Vielleicht gefällt er Ihnen besser! Darf ich mir also gestatten?" Herr Zwirbel hatte Humor, und deshalb griff er zu und probierte den Beigefarbenen auf. Er saß großartig.

„Hat man der Zylinder drei, hat man einen mehr als zwei!" meint das Lied, und hiergegen läßt sich zumindest von der mathematischen Seite her wenig einwenden. Problematisch wird ein solcher Fall eher schon in technischer Hinsicht. So erwies es sich bei Erwins Aufbruch, daß gar nicht so einfach ist, sich mit drei Hüten in den Händen formvollendet von der Hausherrin zu verabschieden. Richtig verzwickt wurde die ganze Angelegenheit aber erst draußen. Wenn Herr Zwirbel schon drei Hüte bei sich hatte, wollte er wenigstens einen aufsetzen. Doch setzen Sie sich mal einen Hut auf, wenn Sie keine Hand freihaben!

Herrn Zwirbel fiel jener unselige Mann in der bekannten Fabel ein, der einen Wolf, eine Ziege und einen Kohlkopf einzeln über einen Fluß rudern soll, ohne daß inzwischen der Wolf die Ziege oder die Ziege den Kohlkopf verspeist. Aber wie der Fabelman schließlich einen Ausweg fand, so gelang es auch Herrn Zwirbel endlich, sich einen seiner drei Hüte in die Locken zu pressen. Die Leute aber rissen Mund und Nase auf und stierten stumm auf den merkwürdigen Herrn, der einen dunkelbraunen Velours auf dem Kopf, einen silbrigen Sporthut in der linken und einen beigefarbenen Haarfilz in der rechten Hand durch die Dämmerung spazierenführte.

Herr Zwirbel mit seinem Humor fand bald ein geradezu diebisches Vergnügen an der ganzen Situation, und er blieb deshalb an jeder Straßenecke stehen und wechselte die Kopfbedeckung. Wer hat, der hat! Seinen höchsten Trumpf aber spielte er erst vor seiner eigenen Haustür aus. Um bequem den Hausschlüssel hervorholen zu können, schachtelte er einen Hut in den anderen, stülpte sich dann alle drei Hüte gleichzeitig auf und verschwand also gemessen, gekrönt von einer einzigartigen Tiara in braun, silber und beige. ASS.

Unkrautbekämpfung

an der Reichsautobahn

Der Reichsernährungsminister hat darauf hingewiesen, daß die Unkrautbekämpfung auf landwirtschaftlichen Grundstücken erschwert wird, wenn auf benachbarten Grundstücken der Reichsautobahnen Unkraut wächst und stehenbleibt. Er hat auch die für den Acker besonders gefährlichen Unkrautpflanzen im einzelnen bezeichnet. Soweit es sich um diese und ähnliche schädliche Unkräuter handelt, hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Dienststellen angewiesen, die Ausbreitung dieser Unkräuter durch rechtzeitiges Abmähen zu verhindern. Es sei aber nicht jede Pflanze, die im landwirtschaftlichen Sinne nicht als Nutzpflanze anzusprechen sei, als gefährliches Unkraut anzusehen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerst., 15. Juni, morg. 7 Uhr
Sonnenaufgang .... 3.56 Uhr
Sonnenuntergang ..... 20.28 Uhr
Dauer der Dämmerung .. 55 Min.
Mondaufgang .... 2.22 Uhr
Monduntergang ...... 18.09 Uhr
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,9 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 14. 6.: 2,3;

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
14.	14.12	+10,9	753,8	75	NNO	1	bedeckt	Regen
14.	21.12	+10,1	754,8	78	NO	1	–	—
15.	7.12	+ 8,5	755,0	91	C¹)	–	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille

Studienfahrt ins Altreich

Richter und Staatsanwälte aus der Ostmark und dem Sudetengau besuchen Halle

Der Reichsminister der Justiz hat für eine Gruppe von zehn österreichischen und sudetendeutschen Richtern und Staatsanwälten eine Studienfahrt in das Altreich veranlaßt, die auch durch den mitteldeutschen Raum führt. Nach dem Besuch von Weimar, Naumburg, Freyburg und Merseburg mit dem Leunawerk werden sie am Donnerstag und Freitag in Halle weilen, um die Stadt und insbesondere die hiesigen Reichsjustizbehörden kennenzulernen. Sie werden beim Landgericht an einer Sitzung der Zivilkammer und der Jugendschutzkammer teilnehmen und auch die Einrichtungen der Staatsanwaltschaft und der Strafanstalt besichtigen. Vorgesehen ist auch eine Führung durch die Stadt und durch das Geiseltal-Museum. Den Abschluß wird ein Kameradschaftsabend des Landgerichts bilden.

---

* **Erholungslager des BDM.** In Zusammenarbeit mit der zuständigen NSV.-Gauamtsleitung hat der Obergau Mittelland in Winkelmühle (Düben) ein Erholungslager für BDM.-Mädel und Führerinnen errichtet. Der erste Erholungskursus, der vom 17. Juni bis 4. Juli läuft, wird 26 Mädel und Führerinnen aus dem ganzen Gau zusammenfassen. An diesen Kursus werden sich fortlaufend weitere Kurse, deren Leitung eine BDM.-Führerin des Obergaues Mittelland übernimmt, anschließen.

Kunstwerke entstehen ...

Ein besinnlicher Rundgang durch die Werkstätten und Ateliers der „Burg"

In der „Burg" zu Gast zu sein, das hat sich wohl schon mancher gewünscht, wenn er vor den Schaukästen am Roten Turm stand oder in dessen Ausstellungs- und Verkaufsraum die schönen handwerklichen, kunstvollen Arbeiten der Meisterschule des Deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein betrachtete und das eine oder andere davon ausgewählt haben mag, um damit sich oder seinen Freunden eine Freude zu bereiten. Einmal bei der Arbeit zuschauen, sehen wie die reizvollen Dinge entstehen, das macht uns mit einem Kunstwerk besonders vertraut. Wer sich eine solche Führung wünschte, der besuchte gestern mit dem Städtischen Amt für Vortragswesen die Lehrwerkstätten der Meisterschule des Deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein. Fast waren es zuviel der Gäste für eine solche Führung. Weberei, Emailwerkstatt und Buchdruckwerkstatt wurden besichtigt, und bei der nächsten Führung, die Direktor Schiebel selbst übernehmen wird, werden die übrigen Werkstätten aufgesucht werden.

*

In einem Vorraum der Weberei liegen prächtige Stoffe ausgestellt: Kissen und buntstreifige Tücher, Tischdecken aus Leinen und Vistra, schwere Möbelstoffe, Dekorationsstoffe und leichte, feine Vorhänge, denen man kaum zutrauen möchte, daß sie auf einem der für Laienaugen so schwerfällig wirkenden Webstühle verfertigt worden sind. Tücher, Kissen und andere kleinere Arbeiten, die wir bewundernd in der Hand halten, sind schon von Lehrlingen gemacht worden. Die „Burg" hat einen hervorragenden Ruf als Lehrwerkstätte! Dort liegt ein seltsames Gebilde, das wir nicht gleich richtig zu bestimmen wissen. Es ist aus Cellophan, Holz und einem festen Faden gewebt und wird gern für Lampenschirme verwandt. Was wir eben fertig sahen, wird uns nun in der eigentlichen Weberei an verschiedenen Webstühlen vorgeführt. Die Technik des Webens, die Musterbildung werden erklärt. Flink schießt das Schiffchen hin und her, trägt Faden um Faden zu einem schönen Muster. Für Anfängerinnen stehen kleine Webstühle bereit. Sie sind heute nachmittag leer; die Schülerinnen haben theoretischen Unterricht.

Die „Burg" hat auch eine eigene Färberei. Bunte, frischgefärbte Stränge hängen dort zum Trocknen. In Schränken und auf Regalen stehen Farben und Gläser. Farbtafeln hängen an der Wand. Bottiche stehen bereit. Das wichtigste umschließt ein kleiner Kasten: die Rezeptsammlung. Es sind fast alles eigene Rezepte; ständig kommen neue hinzu, werden alte abgeändert. Das Webmaterial enthält jetzt größere Beimischungen von Vistra, und seine neue Zusammensetzung bedingt oft eine völlige Umstellung der Rezepte. So muß also bei jedem neuen Material auch das Rezept neu ausprobiert werden.

Geheimnisvoller noch muten die Emailwerkstätten an. Fertige Arbeiten, große Ausstellungsstücke, stehen am Eingang, nehmen gleich den Blick gefangen. Farbe und Glanz und nicht zuletzt eine schöne, edle, schlichte Form geben ihnen ihren besonderen Reiz. In den Schränken wird zerstoßenes Glas aufbewahrt, das Material für Email. Zu Körnchen oder Pulver fein zerrieben, wird es auf Metall — Kupfer oder Silber — gebracht und bei 800 Grad gebrannt. Tabellen zeigen die vielen verschiedenen Wirkungen, die eine gleiche Farbe auf verschiedenem Untergrund und bei anderer Anwendung bekommt.

Vor der Buchdruckerei bewundern wir eine kleine Ausstellung von Einblattdrucken, Schriften und Büchern. Die Schrifttypen sind aus der „Burg" selbst hervorgegangen: eine Antiqua, die der Starre entbehrt und verlebendigt scheint, eine schlichte, klare Fraktur ohne Schnörkel. Initialen, aus Holz geschnitten, und kleine Bilder schmücken den Text. Weitere Arbeiten der Werkstatt liegen drinnen im eigentlichen Werkraum ausgestellt. Darüber hängen Urkunden, bei denen die alte Art des Beschriftens aufgegriffen und sinnvoll neugestaltet ist. Die Arbeiten der Schule werden nicht nur im eigenen Verlag herausgegeben, sondern auch für andere Verlage angefertigt. Einbände und Schutzumschläge für eine Reihe von Büchern bekannter großer Verlage liegen hier zur Schau. Jeder ist ein kleines Kunstwerk; feinsinnig wurden der äußere Schmuck und die Schrift dem Inhalt und der Art des Buches angepaßt.

Wunderhübsch ist unter den Arbeiten für den eigenen Verlag ein Märchenbuch, das in Schrift und zarten, farbigen Bildern das Märchen vom Dornröschen erzählt; eine Schülerin hat es ersonnen und ausgeführt. Nach alten Holzplastiken sind musizierende Engel im Holzschnitt dargestellt. Einem anderen Bild ist sein Holzstock beigefügt, damit man den Werdegang der Arbeit besser erkenne. Es gehört zu einer Reihe von fünfzehn Bildern der Stadt, die zur Tagung der Bibliophilen erscheinen werden; man beabsichtigt, einem jeden einen alten Text beizugeben.

Schließlich wurden noch die Einrichtungen der Druckerei besichtigt: Setzkasten und Handpresse, Tiegel- und Schnellpresse. Damit fand die Führung, die am nächsten Mittwoch fortgesetzt wird, ihren Abschluß.

Die Altgardisten unseres Gaues abgereist

Der Gaupresseamtsleiter teilt mit: Wie bereits berichtet, nehmen aus dem Gau Halle-Merseburg neun Goldene-Ehrenzeichen-Träger an der Fahrt der Alten Garde der NSDAP. 1939 in den Gau Westfalen-Nord teil. Der Gauschatzmeister unseres Gaues, Pg. Richter, der der beauftragte Organisator der Alten-Garde-Fahrten in seiner Eigenschaft als dienstältester Politischer Leiter in unserem Gau ist, nahm am gestrigen Morgen Gelegenheit, die Teilnehmer auf dem Bahnsteig zu verabschieden; er wünschte allen eine gute Fahrt und frohe Kameradschaft mit den übrigen 600 Altgardisten, mit denen unsere Männer zusammentreffen.

Aufnahme: Gaupresseamt.

Forschungsarbeit im Zoo

Prof. Dr. Schmidt sprach vor auswärtigen Pressegästen über die hallischen Zuchterfolge

Den zahlreichen Neuerwerbungen, die der hallische Zoologische Garten in letzter Zeit seinem Tierbestand zuführen konnte und über die an dieser Stelle bereits wiederholt eingehend berichtet wurde, galt gestern ein Besichtigungsrundgang, an dem auf Einladung des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg Vertreter fast sämtlicher Zeitungen des Gaugebiets teilnahmen. Bietet der Besuch des Tierparks auf dem Reilsberg schon immer zahllose anregende und genußreiche Eindrücke, so verstand es der Direktor des Zoologischen Gartens, Professor Dr. Schmidt, gestern durch seine eingehenden Erläuterungen und Hinweise, den auswärtigen Gästen über die immer wieder reizvolle Begegnung mit einem so mannigfachen Tierbestand hinaus aufschlußreiche Einblicke in die besonderen Arbeitsgebiete des hallischen Zoo zu geben.

Die weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannten hiesigen Züchtungserfolge, die in nicht wenigen Fällen zur Ausfuhr in Halle geborener Tiere ins Ausland führten, wurden den Besuchern durch eingehende Betrachtung der vielen, zum Teil erstmalig in der Gefangenschaft geborenen Jungtiere vor Augen geführt, und einmütig war das Lob für die sinnvolle, stets den besonderen Lebensbedingungen der Tiere weitestgehend angepaßte Unterbringung — man denke nur an die prächtigen Felsgehege der Bergtiere — und die von geradezu liebevoller Einfühlung bestimmte Behandlung der Tiere, mit denen der Direktor des Gartens ebenso wie jeder Wärter und Helfer offensichtlich durch ein geradezu persönliches Verhältnis verbunden ist. Kein eindrucksvolleres Beispiel für diese vorbildliche Freundschaft mit Tieren wäre denkbar als die reizvolle „Löwenspielschule", in der sich der Wärter Taatz mit seinen fünf munteren Junglöwen, die inzwischen bereits zu einer nicht ganz ungefährlichen Größe herangewachsen sind, in den muntersten Dressurproben zeigt.

Wurde so bereits dieser Rundgang unter der persönlichen Führung des Leiters und besten Kenners unseres Zoologischen Gartens für die auswärtigen Pressegäste zu einem Erlebnis besonderer Art, so wußte Direktor Schmidt in einer abschließenden kurzen Ansprache diese vielgestaltigen Eindrücke noch dadurch zu ergänzen, daß er auf die enge Zusammenarbeit des hallischen Tierparks mit der Wissenschaft verwies: Nicht nur die Schulen der Gaustadt und der weiteren Umgebung zählen zu den häufigen ständigen Besuchern des Gartens, sondern auch die Dozenten und Studenten der hallischen Universität, die hier in der systematischen Beobachtung der Tiere und ihrer Lebensbedingungen wertvollste Unterlagen für weitere Forschungsarbeiten gewinnen.

Wenn Stadtrat Tießler, der den Gästen den Gruß der Stadt Halle entbot, der Hoffnung Ausdruck gab, daß Halles schöner Zoo auch weiterhin im Gau als eine der wertvollsten Sehenswürdigkeiten empfunden werden möge, so darf er gewiß sein — das brachten alle Führungsteilnehmer einmütig zum Ausdruck —, daß darüber hinaus die gestrige Besichtigung dem Tierpark auf dem Reilsberg zu den bisherigen viele neue Freunde gewonnen hat!

Stehler und Hehler

Der bisher unbestrafte 68jährige Gustav Winkler betrieb in Halle eine kleine Bohnerwachsfabrik, die allerdings nur geringen Verdienst abwarf. Eines Tages im Jahre 1937 kam W. mit dem Kraftfahrer der Firma, von der er die Grundstoffe für seine Bohnerwachserzeugung bezog, ins Gespräch, und dieser, der jetzt 32jährige, ebenfalls bisher noch nicht bestrafte G., erbot sich, dem W. aus dem Lager seiner Firma gestohlene Waren zu billigem Preise zu liefern. W. ging darauf ein. Nun betrieben die beiden fast zwei Jahre lang ihr unsauberes Geschäft. Ein- bis zweimal in der Woche packte G. heimlich ein, was W. brauchte, und brachte es diesem. Als die Verfehlungen entdeckt wurden, betrug der Schaden etwa 2500 RM.; G. hatte für die Diebesbeute, die den angegebenen Wert hatte, von W. 500 bis 600 RM. erhalten. — Vor dem hallischen Schöffengericht waren am Montag beide Angeklagte, die sich übrigens nach Kräften bemühten, der bestohlenen Firma den erlittenen Schaden zu ersetzen, in vollem Umfange geständig. G. erhielt für den fortgesetzten Diebstahl, der einen um so schwereren Vertrauensbruch darstellt, als G. bereits acht Jahre in dem Betriebe tätig war, neun Monate Gefängnis. Schwerer fiel die Strafe gegen W. aus; denn für gewerbsmäßige Hehlerei kennt das Strafgesetzbuch keine mildernden Umstände. Die Mindeststrafe ist dafür ein Jahr Zuchthaus; und auf diese erkannte das Gericht.)(

Fettverbilligung bis September verlängert

Wie ein Erlaß des Reichsarbeits- und des Reichsernährungsministers mitteilt, werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate Juli, August und September 1939 im bisherigen Umfange fortgeführt. Damit die von den Empfängern der Fettverbilligungsscheine nicht in Anspruch genommene Margarinemenge rechtzeitig dem freien Verkehr zugeführt werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Bestellscheine genauestens zu beachten. Die Minister weisen ferner darauf hin, daß auch bei Personen, die schon bisher Fettverbilligungs- oder Margarinebezugsscheine erhalten haben, bei jeder neuen Ausgabe von Scheinen zu prüfen ist, ob die Voraussetzungen für den Bezug noch vorliegen.

35 000 Jungen des Gaues auf Fahrt

Die Sommerlager der Hitler-Jugend Mittelland

Mit Beginn des Juli werden Jungen und Mädel des Gebietes Mittelland wieder in die Lager und auf Fahrt gehen. Allein 35 000 Jungen werden aus den Städten und Dörfern des Gaues Halle-Merseburg aufbrechen, um ihre Heimat, ihren Gau und das Reich zu erleben. Nachstehend zählen wir die Lager auf, die die Gebietsführung Mittelland in diesem Jahr im Gau Halle-Merseburg durchführt: Köppelberg bei Naumburg — Bad Schmiedeberg — Mahlitzsch bei Dommitzsch (Elbe) — Dommitzsch (Elbe) — Saaleck bei Bad Kösen (Rudelsburgwiesen) — Körbaer Teich bei Dahme (Brandenburg) — Alsleben an der Saale — Reinharz in der Dübener Heide — Volkspark in Lützen — Herrenmühle bei Friesdorf (Südharz) — Holzdorf bei Elsterwerda — Straßberg (Harz) — Ossig-Schneidemühle im Zeitzer Forst — Thingplatz bei Freyburg an der Unstrut — Goseck an der Saale — Meisdorf im Harz — Eckartsburg bei Eckartsberga. Außerdem werden noch Zeltlager des Gebietes Mittelland, die wir nachstehend aufführen, in anderen Gauen des Reiches zur Durchführung kommen: Schöneck im Vogtland — Schönfeld bei Kipsdorf in Sachsen — Klingenthal im Erzgebirge — Bad Saarow am Scharmützelsee — Lütschetalsperre in Thüringen — Geraberg in Thüringen — Granzahl bei Annaberg im Erzgebirge — Wernitzgrün bei Oelnitz — Kneu/Pößneck und Mommelstein bei Brotterode in Thüringen — Nennigmühle in Sachsen und Dammühlenteich bei Dahlen.

Der Obergebietsführer der Hitler-Jugend zum Langemarck-Studium

Wir freuen uns, daß es der Gaustudentenführung gelungen ist, unsere Gaustadt als Lehrgangsort für das Langemarckstudium zu gewinnen. Besteht doch dadurch nunmehr die Möglichkeit, leistungsfähigen Jungarbeitern den Weg zur Hochschule freizumachen.

Das Langemarckstudium ist wie der Reichsberufswettkampf zum Symbol sozialistischen Wollens geworden; denn auch hier werden die schöpferischen Kräfte der schaffenden Jugend von sozialen Schwierigkeiten befreit und zur Entfaltung gebracht.

Ich mache es allen HJ.-Führern zur Pflicht, begabte und vorbildliche Hitlerjungen auszulesen und ihnen zum Studium zu verhelfen.

Der Führer des Gebietes Mittelland (15)

Reckewerth
Obergebietsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0005
DFG

Studenten helfen den Bauern

Appell zum studentischen Einsatz in der Erntehilfe

Im Auftrage des Reichsstudentenführers hatte Gaustudentenführer Dr. Detering am Dienstagabend die Studenten der Martin-Luther-Universität in die Aula der Universität zusammengerufen, um ihnen einen Ueberblick zu geben von der Notwendigkeit des studentischen Einsatzes in der Erntehilfe. Der Gaustudentenführer erläuterte in großen Zügen die außenpolitische Lage, die in diesem Jahr durch das Fehlen von polnischen Erntearbeitern zu einer Verschärfung des Landarbeitermangels geführt hat. Um nun aber das Einbringen unserer Ernte zu gewährleisten, sah sich die Regierung veranlaßt, auch den Studenten zur Erntehilfe aufzurufen. Und in Halle werde dieser Aufruf, rief Dr. Detering aus, nicht ungehört verhallen; denn stets sei der deutsche Student in Notzeiten des deutschen Volkes helfend eingesprungen. Immer habe er sich einsatzbereit gezeigt; so werde er auch jetzt nicht zurückstehen, wo es um lebenswichtige Belange des deutschen Volkes gehe.

Nachdem Gaustudentenführer Dr. Detering noch den ministeriellen Erlaß und den Aufruf des Reichsstudentenführers verlesen hatte, schloß er seine Ausführungen mit dem Appell, daß jeder hallische Student in den kommenden Tagen pflichtgemäß nach eigenem Ermessen seine Entscheidung treffen solle, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die von der Universität Halle zu stellende Anzahl von Studenten zur Erntehilfe voll erreicht werde. Abschließend erläuterte der Referent für den studentischen Einsatz, Helmut Egel, organisatorische Einzelheiten über die technische Durchführung des studentischen Einsatzes in der Erntehilfe, die, am 16. Juli beginnend, auf vier Wochen angesetzt ist. Die Studenten der Universität Halle werden den deutschen Bauern in den Grenzkreisen des Gaues Kurmark helfen.

Hundesteuer neu geregelt

Einheitlich für das Großdeutsche Reich

Im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlichen die zuständigen Minister eine neue Musterordnung für die Erhebung der Hundesteuer in den Gemeinden und den Landkreisen. Die Ordnung, die zunächst nur für die preußischen Gemeinden (Landkreis) gilt, ist gleichzeitig den übrigen Ländern, auch Oesterreich und dem Sudetenland, zur Uebernahme empfohlen worden. Damit ist für das gesamte Reichsgebiet, wie die Deutsche Steuer-Zeitung betont, eine einheitliche Regelung der Hundesteuer erfolgt, durch die u. a. eine Doppelbesteuerung, wie sie bisher beim Zuzug des Hundehalters in eine andere Gemeinde vorkommen konnte, ausgeschlossen wird. Die neuen Steuersätze sehen als Obergrenze folgende Beträge vor: in Gemeinden bis 2000 Einwohner für den ersten Hund 8 RM., für den zweiten Hund 12 RM. und für jeden weiteren Hund 18 RM. im Jahr; über 2000 bis 10 000 Einwohner 18 bzw. 24 bzw. 36 RM.; über 10 000 bis 50 000 Einwohner 30 bzw. 40 bzw. 54 RM.; über 50 000 bis 500 000 Einwohner 40 bzw. 50 bzw. 60 RM.; über 500 000 bis eine Million Einwohner 50 bzw. 60 bzw. 70 RM. und in Gemeinden über eine Million Einwohner 60 bzw. 70 bzw. 80 RM. Eine Erhöhung der geltenden Steuersätze in einer Gemeinde auf die neuen Höchstsätze soll nicht erfolgen. Ermäßigung auf die Hälfte des Steuersatzes ist u. a. für Wach- und Ziehhunde, ferner für Melde-, Sanitäts-, Schutz- und Fährtenhunde, die die dafür vorgeschriebene Prüfung abgelegt haben, vorgesehen. Steuerfreiheit genießen die Diensthunde bei Polizei, Zoll und Wehrmacht, Herdengebrauchshunde, Führhunde von Blinden.

Freiwillige für die Luftwaffe

Luftgaukommando IV, Dresden, gibt bekannt:

Für die Frühjahrseinstellung 1940 können noch Freiwillige für die Fliegertruppe und für die Luftnachrichtentruppe angenommen werden. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen: für die Fliegertruppe von Freiwilligen, die sich auf eine viereinhalbjährige Dienstzeit verpflichten und von solchen Freiwilligen, die hochqualifizierte Facharbeiter sind, auf zwei Jahre an: 1. Fliegerausbildungsregiment 51, Nohra bei Weimar, 2. Fliegerausbildungsregiment 61, Oschatz, 3. Fliegerausbildungsregiment 71, Sorau. Für die Luftnachrichtentruppe von Freiwilligen, die sich auf viereinhalbjährige Dienstzeit verpflichten, an: 1. II./Luftnachrichtenregiment 1, Dresden-Klotzsche, 2. I./Luftgau-Nachrichtenregiment 4, Nordhausen. Freiwillige, die bei der Luftnachrichtentruppe nur zwei Jahre dienen wollen, haben sich, ebenso wie die zweijährigen Freiwilligen für die Flakartillerie, bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando um Einstellung zu bewerben. Nur längerdienende Dienstpflichtige bei der Flakartillerie haben ein entsprechendes Gesuch an den Truppenteil zu richten, bei welchem sie ihrer Dienstpflicht genügen wollen. Nähere Auskunft erteilen alle Wehrersatzdienststellen, außerdem SA., SS, NSFK., HJ., DAF., Reichsarbeitsdienst und Arbeitsämter. Meldeschluß ist der 5. Juli 1939.

Vom nächsten Jahr an: monatlich 50 Mark mehr in der Tasche!

Das ist sehr gut möglich, wenn Sie sich am großen FEX-Preisausschreiben beteiligen! Holen Sie sich bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie lieber heut' als morgen - die Frage: „Was sagen Sie zu FEX?"

FEX alkalifrei nur 28 Pfg.

die große Sunlicht Neuschöpfung auf dem Gebiete zeitgemäßer Waschmittel für die Feinwäsche!

F 76-310

Hallischer Wochenmarkt

Marktkleinhandelspreise in Halle am 15. Juni 1939

Obst:		
Aepfel. Eß- ...	½ kg	0,47–0,55
Bananen ...	½ kg	0,36–0,43
Apfelsinen ...	½ kg	0,42–0,50
Erdbeeren ...	½ kg	80-90-1,20
Kirschen, süße	½ kg	0,45–0,70
Stachelbeeren	½ kg	0,25–0,28
Tomaten ...	½ kg	0,38–0,55
Zitronen ...	1 St.	0,05–0,06
Gemüse:		
Bohnen, grüne	½ kg	0,30–0,37
Gurken, Sal.-	1 Stck.	0,15–0,25
Radieschen ..	1 Bd.	0,04–0,08
Rhabarber ...	½ kg	0,10–0,12
Spargel ...	½ kg	0,24–0,62
Wirsingkohl ..	½ kg	0,18–0,25
Blumenkohl .	1 Kopf	0,45–0,80
Salat ...	1 Kopf	0,05–0,10
Spinat ...	½ kg	0,12
Mohrrüb., neue	1 Bd.	10–23–42
Kohlrabi ...	1 Stck	0,05–0,14
Zwiebeln ...	½ kg	0,15–0,16
Zwiebeln ...	1 Bund	0,10
Schnittlauch ..	1 Bd.	0,05
Schoten ...	½ kg	0,40

Kartoffeln ...	5 kg	0,46
Kartoff., Nieren	½ kg	0,13–0,14
Fische:		
Fr. Aal ...	½ kg	2,00
Weißfisch ...	½ kg	0,30–0,60
Heringe, dtsch.	1 St.	0,05–0,10
Wild und Geflügel:		
Hühner ...	½ kg	1,00–1,20
Tauben ...	1 St.	0,50–1,00
Rehfleisch ...	½ kg.	0,50–1,55
Kaninch., Stall-	½ kg	0,90
Kaninch., wild	½ kg	0,70
Enten, wild ...	1 St.	1,50
Butter, Käse, Eier:		
Butter, Molk. .	½ kg	0,80
Butter, feine	½ kg	0,79
Quark ...	½ kg	0,22–0,40
Käse ...	1 St.	0,05–0,10
Eier (Hdlskl.)	1 Stck.	10,5–0,13
Sonstiges:		
Pflaumenmus	½ kg	0,60
Pilze:		
Champignons .	½ kg	1,40

Erwirb das SA.-Wehrabzeichen!

Nili: „Drei wunderschöne Tage"

Der vielversprechende Titel „Drei wunderschöne Tage" wird von diesem Bavaria-Film allein schon durch die herrliche Landschaft gerechtfertigt, die diesen drei Tagen als Hintergrund dient: die reizvolle Berg- und Seenwelt zwischen München und Salzburg ist das Ziel eines Betriebsausfluges, den eine Firma anläßlich ihres fünfzigjährigen Jubiläums für ihre Gefolgschaft veranstaltet. Drei Omnibusse nehmen den Weg in die Berge, drei Omnibusse mit fröhlicher und trauriger, mit glücklicher und verzagter lebendiger Fracht, drei leicht dahineilende Wagen mit Menschen, deren Schicksale trotz der äußeren Zusammenfassung auf diesem dreitägigen Ausflug denkbar verschieden sind, gerade wie das Leben es jedem bestimmte ...

Dieses reizvolle Thema, das ganz dem Denken unserer Tage entnommen ist, gab dem Regisseur Fritz Kirchhoff reichliche Gelegenheit, das Auf und Ab der menschlichen Empfindungen, das Gegeneinander und Miteinander der Wünsche und Hoffnungen kaleidoskopartig deutlich werden zu lassen, mit heiteren wie mit ernsten Akzenten. Ein besonderes Spannungsmoment wird noch durch das stille Heldentum der beiden prächtigen Betriebsführer (Gustav Waldau und Hans Zesch-Ballot) in das Geschehen getragen, die den seit langem geplanten großzügigen Ausflug ihrer Gefolgschaft auch nicht nehmen, als plötzlich die Existenz des Betriebes in Frage gestellt erscheint. Auch sonst bestimmt die gute Auswahl der Darsteller weitgehend den Erfolg dieses Films, in dem trefflich die häufigsten in dieser oder jener Abwandlung wohl in jeder größeren Gefolgschaft wiederkehrenden Menschentypen charakterisiert sind. Neben der ernsten Verläßlichkeit Annie Markarts und der Verzagtheit Maria Pierenkämpers steht sehr wirkungsvoll die burschikose Unbekümmertheit Gundel Thormanns, und auch Gina Falckenberg, die sich zunächst als „große Dame" gibt, entpuppt sich später als ein braver, wackerer Kamerad ihres Mannes. Die männlichen Rollen sind in gleichfalls guter Abgewogenheit neben den oben Genannten bei Walter Janssen, Werner Scharf, Hans Richter, Josef Eichheim, Willem Holzboer u. a. in besten Händen. — Als zum Schluß dann nach mancherlei Aufregungen und Begebnissen doch alle darin übereinstimmten, daß sie „drei wunderschöne Tage" verlebten, summt wohl auch dieser oder jener im Publikum den gelungenen Schlager des Filmes mit: „So kann das ruhig weitergehn!"

Im Vorprogramm vermittelt neben der Wochenschau und einem vergnüglichen Erfinder-Kurzfilm der ausgezeichnete Kulturfilm „Deutscher Boden" aufschlußreiche Einblicke in die volkswirtschaftlich, landschaftlich und ernährungspolitisch gleichermaßen bedeutsame Arbeit der Bodenschätzung und der Entstehung der Bodenkarten. Rudolf Menner.

* **Hohes Alter.** Der Musiker Ernst Schüßler feiert am 16. Juni seinen 80. Geburtstag in körperlicher Frische im Städtischen Alters- und Pflegeheim.

Mitteldeutschland

15. Juni.

Räuberische Erpressung

Der 31jähr. Kurt Schmidt aus Reichardtswerben hatte sich vor der Großen Strafkammer Naumburg wegen räuberischer Erpressung und versuchter Notzucht zu verantworten. Der bereits dreimal vorbestrafte Angeklagte hatte am 19. März mit seinem Fahrrade einen Ausflug in die Freyburger Gegend unternommen, von dem er erst nach Mitternacht zurückkehrte. Zwischen Freyburg und Schleberoda überholte Sch. zwei Mädchen, ein Geschwisterpaar aus Schleberoda, das von einem Besuche aus Naumburg zurückkehrte. Er fuhr ein Stück weiter, stieg dann vom Rade und näherte sich den Mädchen in unsittlicher Absicht. Das jüngere Mädchen, das erst 15 Jahre alt war, wurde gepackt, hin- und hergezerrt und auch unsittlich berührt. Trotzdem die ältere, 18jährige Schwester zu Hilfe kam und die Ueberfallene sich heftig zur Wehr setzte, ließ der Unhold nicht von dem Mädchen ab, warf es vielmehr mehrfach zu Boden, während die ältere Schwester zur Seite gestoßen und auf einen Steinhaufen geworfen wurde. Da die Hilferufe der Mädchen ungehört verhallten, kam eines der Mädchen schließlich auf die Idee, dem rohen Menschen Geld anzubieten. Man gab dem Angeklagten ein Zweimarkstück, doch war er damit nicht zufrieden.

Als Sch. merkte, daß noch mehr Geld in dem Portemonnaie war, rief er den Mädchen befehlend zu: „Da klimpert es ja noch, ich will alles haben, her damit!" Wohl oder übel mußten die Mädchen ihre ganze Barschaft ausliefern. Der Räuber machte sich aus dem Staube. Schon am anderen Tage wurde Sch. hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Der Angeklagte gab den Ueberfall wohl zu, doch will er nicht mehr Geld verlangt haben.

Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten scharf ins Gericht. Es wurde eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und der beantragten Ehrenrechtsstrafe. Der Angeklagte, dem die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wurde, nahm das Urteil an.

Kind aus dem Fenster gestürzt

Weißenfels. In der Merseburger Straße stürzte ein dreijähriges Kind aus dem Fenster einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Das Kind fiel glücklicherweise auf weiches Erdreich, doch erlitt es immerhin nicht unerhebliche Verletzungen.

160 RM. wurden gefunden

Leipzig. Vor einigen Tagen wurde in den Mittagsstunden am Johannisplatz eine Geldbörse mit 160 RM. in verschiedenen Geldsorten gefunden, deren Eigentümer den Verlust bisher nicht gemeldet hat.

Hausbesitz durch Rente abgelöst

Staßfurt. Die Erbin dreier Häuser am Holzmarkt hatte der Stadt den Vorschlag gemacht, ihre drei Gebäude in städtischen Besitz zu übernehmen und ihr dafür eine Monatsrente von 200 RM. zu zahlen. Die Stadt hat dem Antrag entsprochen, zumal der Erwerb der Häuser in Hinsicht auf die Altstadtsanierung von Bedeutung ist.

Beim Ueberholen verunglückt

Köthen. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen versuchte in der Bernburger Straße einen Lastzug zu überholen. An der Kreuzung der Straße wurde der Personenwagen gefaßt, zehn Meter mitgeschleift und zertrümmert. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch, an dem er verstarb. Der zweite Insasse zog sich schwere Bein- und Armbrüche zu, während der dritte Mitfahrende mit geringeren Verletzungen davonkam. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenwagens, der nicht vor dem Lastzug die Straße überholen und kreuzen durfte.

Lebensunterhalt zusammengestohlen

Halberstadt. Ein aus der hallischen Gegend stammender 19jähriger Bursche war aus der Fürsorge ausgerückt und bestritt seinen Unterhalt durch Diebereien. Er stahl Milchflaschen und Brotbeutel, plünderte Automaten, schlief in Gartenlauben und nahm Handwerkszeug, Lebensmittel und andere Sachen mit. Aus einer Schule entwendete er zwei Mäntel, aus Schaukästen alles, was ihm in die Hände fiel. Zur Anklage standen neun Diebstähle, die in Goslar, Harzburg und Ilsenburg ausgeführt waren. Der Staatsanwalt beantragte unter Versagung mildernder Umstände Zuchthausstrafe. Das Schöffengericht billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Geständnis und da der Wert der gestohlenen Sachen nicht allzu hoch war, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Der „Rollschuh-Bann"

Spitzenlehrgang der HJ. auf der Rollschuhbahn in Leuna

Still und abseits des großen Sports haben sie ihren Lehrgang begonnen, aber wir haben sie doch entdeckt. Leuna haben sie sich zum Ort ihres Trainings ausgewählt, weil es die größte und modernste Bahn Europas ist. Darum ist auch nicht viel zu fragen, wer denn nun in Leuna sich versammelt hat, denn mit dem Namen dieses Ortes ist nicht nur die gewaltigste Industrie des Reiches verbunden, sondern auch der Rollschuhsport.

Nicht von ungefähr hat der Bann Merseburg der Hitler-Jugend im Mittelland den Namen „Rollschuh-Bann". Die einzigartige Rollschuhbahn in Leuna sieht in diesen Tagen einen Spitzenlehrgang des Rollschuhsports, der von der Reichsjugendführung durchgeführt wird und auf dem Theo Laß, der Trainer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Eis- und Rollsport für das Reichsgebiet, die Auslese des Rollschuhsports aus dem Reich einer gründlichen Schulung unterzieht.

Dortmund, Frankfurt am Main, Essen, Nürnberg und Hamburg sind vertreten, unter ihnen befindet sich eine Anzahl Jugendmeister des Vorjahres aus Frankfurt am Main. Die Europameisterin im Einzellauf, Lydia Wahl, und die Europameister im Paarlauf, Lauer-Waldeck, sind unter ihnen. Unter Führung von Gebietssportlehrer Halbauer (Gebiet Mittelland) bleiben die Teilnehmer an dem Reichslehrgang vom 12. bis 16. Juni in Leuna. Das Training gilt ebenso einer Vorbereitung für die Reichsjugendmeisterschaften, die demnächst in Chemnitz stattfinden, wie einer Ausrichtung der Spitzenkönner auf ihre zukünftige Arbeit in den Einheiten der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel. Denn auch der Rollschuhsport soll eine breitere Basis erlangen.

Ein Schnappschuß vom Jüngsten
(Aufn.: Bildstelle Mittelland)

Mit dem Wetter haben die Rollschuhläufer etwas Pech gehabt. Oefter stand die Bahn unter Wasser. Aber Theo Laß wußte darüber hinwegzuhelfen. Dann kam eben die Theorie dran. Einen hervorragenden Ausschnitt aus der Arbeit des Lehrganges haben wir erlebt. Theo Laß zeigte mit seinen Zöglingen Pflichtfiguren beim Gruppenlaufen, z. B. Achter auf einem Fuß. Als Paarlauf boten die Europameister Lauer-Waldeck eine blendend gelungene Kürübung, wobei besonders die gut ausgeführten Spiralen, die Pirouetten und die Sprünge gefielen.

Unter anderem erhielt der Lehrgang den Besuch der Stellenleiter für Leibeserziehung in den Bannen des Gebietes Mittelland und der Untergausportwartinnen. Bei dieser Gelegenheit richtete der Beauftragte für Leibeserziehung im Gebiet Mittelland, Oberbannführer Fuchs, an den Lehrgang herzliche Worte der Kameradschaft und wünschte den Teilnehmern vielen Erfolg.

Wie wir erfahren, steht Mittelland ebenfalls jetzt vor einem großen Rollschuhsportereignis. Im Rahmen der Sporttage Mittelland, die Anfang Juli stattfinden, wird am 24. und 25. Juni in Naumburg eine Rollschuhsportveranstaltung stattfinden, bei der die Gebiets- und Obergaumeisterschaften ausgetragen werden. G.

Das Wetter der nächsten 10 Tage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 15. bis 24. Juni, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Für Nordwestdeutschland nördlich der mitteldeutschen Gebirge und westlich der unteren Oder: In den nächsten zehn Tagen vorwiegend kühl, Höchsttemperaturen zwischen 18 und 24 Grad bei wechselnden, oft stark verbreiteten Regenfällen, dazwischenliegend Aufheiterung von ein- bis zweitägiger Dauer, so vor allem gegen Ende dieser Woche. Zahl der Tage mit Niederschlag in den zehn Tagen meistenorts größer als fünf. Gesamtsonnenscheindauer meistens kleiner als 70 Stunden.

Für Nordwestdeutschland: Wechsel zwischen Tagen mit heiterem bis wolkigem, meist trockenem Wetter und Tagen mit stärkerer Bewölkung und Regenfällen. Temperaturen im Durchschnitt etwa der Jahreszeit entsprechend. Zahl der Tage mit Niederschlag meistens drei bis fünf. Gesamtsonnenscheindauer größer als 70 Stunden.

Für Süddeutschland: Südlich der mitteldeutschen Gebirge, der Ostmark, Böhmen, Mähren und Schlesien: Im Durchschnitt der zehn Tage im Westen kühl, im Osten mäßig warm, häufig starke Bewölkung und verbreitete, im Westen mehr schauerartige, im Osten vielfach landregenartige Niederschläge mit stellenweise großen Regenmengen. Vorübergehend Aufheiterung bis zu ganztägiger Dauer. Gegen Ende des Zehntagezeitraumes Wetterbesserung. Zahl der Tage mit Niederschlag im Westen drei bis sechs, im Osten vielerorts mehr als sechs. Gesamtsonnenscheindauer kleiner als 70 Stunden.

Voraussichtliches Wetter bis 16. Juni abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Der Witterungscharakter über Mitteleuropa wird zur Zeit im wesentlichen durch die Höhenströmungsverhältnisse bestimmt, die von denen am Boden stark abweichen. Während in der östlichen Reichshälfte in der Höhe aus dem Mittelmeer Warmluft herangeführt wird, die an der alten Bodenkaltluft aufgleitet und Regen hervorruft, herrscht in der westlichen Reichshälfte eine einheitlichere nordwestliche Strömung, in der die Witterung freundlich, wenn auch nicht beständig ist. Die Grenze verlief gestern mitten durch Thüringen, wo im Westen nur einzelne Regenschauer bei zeitweisem Durchkommen der Sonne auftraten, während östlich der Saale trübes regnerisches Wetter herrschte. Die Besserung wird sich langsam östlich ausbreiten, doch ist mit zum Teil gewittrigen Schauern zu rechnen.

Am Freitag Winde aus Südwest bis West, meist stark bewölkt, besonders in Südthüringen aufkommende Regenneigung. Etwas wärmer.

Offizielles Rennprogramm Hier zu haben!

Die unten verzeichneten Geschäfte führen im Vorverkauf das offizielle Renn-Programm. Beschaffen Sie es sich noch heute, damit Sie in Ruhe einen Ueberblick über die Vorgänge auf dem grünen Rasen bekommen. Nur das offizielle Programm dient Ihnen mit allen Einzelheiten.

Die beste Uebersicht über die Rennen zu Halle verschafft Ihnen das offizielle Rennprogramm!

HN Haupt-Geschäftsstelle, Große Ulrichstr. 16. HN Filiale, Leipziger Straße 34. HN Filiale, Am Steintor. Geschäftsstelle Rennverein, Hindenburgstr. 49. Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1. O. V. Borchert, Große Steinstr. 79/80. Verkehrsbüro Roter Turm. Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof Halle, außerdem in den Wettannahmestellen und an allen größeren Zeitungsständen.

Gehen Sie wohlvorbereitet zu den Rennen! Beschaffen Sie sich darum das Renn-Programm schon im Vorverkauf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0006

Wehrwille und Wehrmacht

51. Jahrgang Nummer 137 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Donnerstag, 15. Juni 1939

Moderner Luftkampf

Die deutsche Fliegertruppe ist schlagbereit

Lange Jahre hindurch war Deutschland ohnmächtig in der Luft. Heute verfügt es dank dem Führer und dem Luftorganisator Hermann Göring wieder über eine Fliegertruppe zu Lande und zur See, die an Stärke, Angriffsgeist und fliegerischer Tüchtigkeit jedem möglichen Gegner gewachsen ist. Zusammen mit der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe sichert die Fliegertruppe den Luftraum des Deutschen Reiches gegen alle etwaigen Luftangriffe der fremden Mächte, deren heutige Einkreisungspolitik in erster Linie auf ein konzentrisches Luftbündnis gegen das deutsche Volk hinzielt. Die enge Zusammenarbeit mit dem erstklassigen Luftheer des befreundeten und verbündeten italienischen Volkes verleiht der deutschen Fliegertruppe darüber hinaus einen Rückhalt, der sie zu vernichtenden Gegenschlägen befähigen würde.

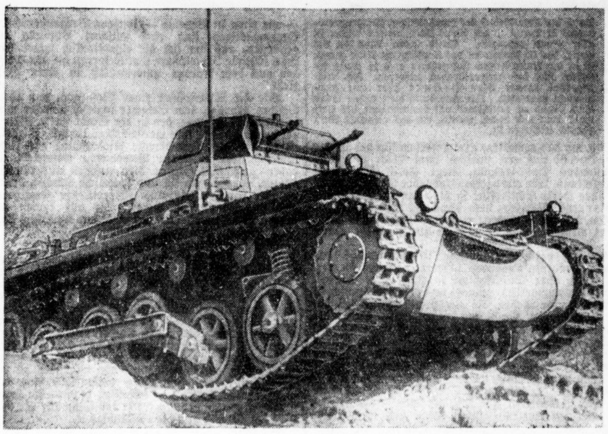
Die Fliegertruppe, eine der drei Waffengattungen der Luftwaffe, zu erkennen an ihrer goldgelben Waffenfarbe, hat den Kampf in der Luft und aus der Luft zu führen. Die Staffel ist die kleinste, aus einer Reihe von Flugzeugen bestehenden Kampfeinheit. Mehrere Staffeln bilden eine Gruppe, und zwar unterscheidet man je nach der verschiedenartigen Ausrüstung mit Flugzeugen Aufklärungsgruppen, Kampfgruppen, Sturzkampfgruppen und Jagdgruppen. Mehrere Gruppen werden organisatorisch zu Geschwadern zusammengefaßt.

Die ursprünglichste Aufgabe der Fliegertruppe ist die Aufklärung, bei der man wiederum die operative, die taktische und die Gefechtsaufklärung unterscheidet. Die operative, auf sehr große Entfernungen und in großen Höhen geflogene Aufklärung untersteht den obersten Führungsstellen und erfordert Flugzeuge von größter Reichweite, Geschwindigkeit und Steigfähigkeit. Sie soll ein möglichst umfassendes Bild vom Aufmarsch des Feindes liefern und bedient sich dazu der Kamera oder des „Reihenbildgerätes". Die taktische Aufklärung wird Aufklärungsstaffeln im Rahmen der Armeen, Armeekorps und Divisionen übertragen und soll nähere Feststellungen über Versammlung oder Anmarsch, Gliederung und Stärke des Gegners erbringen. Sie wird in mittleren Höhen geflogen, die Augenaufklärung wird durch die Kamera ergänzt. Mit der Entfaltung zum Gefecht wird die taktische Luftaufklärung zur Gefechtsluftaufklärung, die in geringer Höhe und, falls es auf Feststellung von Einzelheiten ankommt, in niedrigsten Höhen geflogen wird. Die Gefechtsluftaufklärung ist sehr abhängig von der allgemeinen Kampflage in der Luft, sie wird häufig nur durch die Unterstützung der eigenen Flakartillerie und durch Einsatz von Jagdfliegern erzwungen werden können. Kämpfe sollen Aufklärungsflieger nach Möglichkeit vermeiden, zur Selbstverteidigung gegen Jagdflieger sind sie aber mit Maschinengewehren ausgerüstet.

Die Kampfflieger sind heute etwas anderes als im Weltkriege, als man diese Bezeichnung mitunter für Jagdflugzeuge anwandte. Sie entsprechen den Bombenfliegern des Weltkrieges, sind eine ausgesprochene Angriffswaffe und bilden den Kern der „operativen Luftwaffe", die im Kriegsfall unmitelbar dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe unterstellt bleibt und nach seinen Weisungen zu selbständigen Kriegshandlungen oder auch zur Unterstützung entscheidender Heeresoperationen an der Front eingesetzt wird. Da die Kampfflugzeuge schwere Bombenlasten schnell über weite Strecken tragen müssen, sind es mehrmotorige Flugzeuge mit großer Reichweite. Auch ihre Schnelligkeit und Steigfähigkeit hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Die Kampfflieger fliegen bei Tage meist im Verbande und in sehr großen Höhen, weshalb sie auch mit Sauerstoffgeräten ausgerüstet sind, nachts meistens einzeln und in niedriger Höhe. Zur Abwehr feindlicher Jagdflugzeuge sind die heutigen schweren Kampfflugzeuge mit fünf bis sechs Mann besetzt und mit mehreren Maschinengewehren bzw. kleinkalibrigen Schnellfeuerkanonen ausgerüstet, die so angeordnet sind, daß ohne toten Winkel nach allen Seiten geschossen werden kann. Ebenso wie man nach einem alten Sprichwort „nicht mit Kanonen nach Spatzen schießt", wird man auch Kampfflieger nur gegen wichtige Ziele einsetzen, deren Zerstörung von erheblicher Bedeutung für die allgemeine Kampflage ist. Zum Beispiel an und hinter der feindlichen Front gegen Eisenbahnausladepunkte, Hafenanlagen, Munitionsdepots, Artilleriestellungen oder Stützpunkte, die von der eigenen Artillerie nicht erfaßt werden können, eng belegte Massenquartiere, Truppenversammlungen, anmarschierende Kolonnen usw.

Sturzkampfflieger sind im allgemeinen bestimmt zum Kampf gegen kleine, aber sehr wichtige Ziele, sogenannte „Punktziele", auf die nur ein Bombenwurf aus niedrigen Höhen Aussicht auf Erfolg hat, z. B. Brücken, Dämme und sonstige Kunstbauten. Die dabei verwendeten Flugzeuge sind einmotorige Maschinen, die mit schweren und mittleren Bomben, Torpedos und Maschinengewehren ausgerüstet sind. Die Flieger stürzen sich aus großen Höhen wie Raubvögel herab und werfen ihre Bomben aus einer Höhe von 800 Meter oder tiefer auf das Ziel ab, um dann in schnellstem Steilfluge wieder hochzusteigen. Bei den großen Wehrmachtmanövern 1937 wurden Sturzkampfflieger am letzten Tage in größerer Anzahl zur Unterstützung eines Durchbruchangriffs gegen die feindlichen Stellungen angesetzt. Als ein größerer, zum entscheidenden Stoß angesetzter Panzerverband in die feindliche Stellung einbrach, da stießen immer von neuem Sturzkampfflieger auf die Stützpunkte, die Artillerie und die Reserven des Verteidigers herab, die zur Abwehr des Panzerangriffs in den Kampf geworfen wurden. Solches vorbildliches Zusammenwirken von Land- und Luftstreitkräften wird der Durchbruchsschlacht der Zukunft ihr besonderes Gepräge verleihen.

Die Hauptaufgabe der Jagdflieger ist die Abwehr feindlicher Bombenangriffe, die freilich nur offensiv zu lösen ist, nämlich durch Entgegenfliegen und Angriff, möglichst von oben. Bei der heutigen glänzenden Bewaffnung der Bombenflugzeuge und ihren erhöhten fliegerischen Leistungen werden die Jagdflugzeuge nur dann Aussicht auf Erfolg im Kampf haben, wenn sie an Schnelligkeit, Wendigkeit und Steigleistung den Bombenfliegern erheblich überlegen sind. Um diese Ueberlegenheit voll zur Geltung zu bringen, müssen die Jagdflieger im fliegerischen Können, im Verbandsfliegen und im Kunstfluge meisterhaft ausgebildet sein. Sie sind mit mehreren Maschinengewehren, teilweise auch mit Flugzeugkanonen ausgerüstet. Ihr Vorteil im Kampf gegen die Bomber besteht außer der obenerwähnten fliegerischen Ueberlegenheit in ihrer Kleinheit, die dem Bomber ein wohlgezieltes Feuern erschwert, während der Jagdflieger schon auf größerer Entfernung, vor allem mit der Kanone, Aussicht auf entscheidende Treffer gegen den Motor oder das Leitwerk des Bombers hat. Außer zur Abwehr der feindlichen Bomber werden Jagdflugzeuge auch zum Tiefangriff gegen lebende Ziele auf der Erde, z. B. Schützen, Reserven, anmarschierende Kolonnen usw. verwendet.



Uebungsfahrt der Kraftfahr-Kampftruppe in Wünsdorf. Ein Panzerwagen wühlt sich durch den märkischen Sand (Aufnahme: Schirner)

Kampf gegen Spionage

Von Major Nehring

Aus eigener Kraft hat Deutschland die Ketten von Versailles Glied um Glied abgeschüttelt und unter der genialen Führung Adolf Hitlers ein achtungsgebietendes Machtzentrum geschaffen, das — kraftvoll und wehrbereit — die Antastung der großdeutschen Grenzen unmöglich machen soll. Nach den wunderbaren Erlebnissen des letzten Jahres — Rettung Oesterreichs, Eingliederung des Sudetenlandes, und nun Wiederherstellung des 1000jährigen Deutschen Reiches — gilt es, den deutschen Lebensraum gegen jede Gefahr zu sichern. Die Einheit im Innern und die Rüstung gegen den äußeren Feind — kurz: die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes — muß daher notwendigerweise mit dem Schutz der Reichsverteidigung gegen Ausspähung aufs engste verbunden sein. Aus den traurigen Erfahrungen des Weltkrieges und der Systemzeit haben wir die erforderlichen Lehren gezogen und den Kampf gegen den Landesverrat mit aller Schärfe aufgenommen.

Die ausländische Spionage — ausländischer Nachrichtendienst — ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegsfall trifft. Somit ist es staatsnotwendig, daß im gesamten deutschen Reichsgebiet alle Mittel und Formen der Landesverteidigung einem besonderen Geheimschutz unterliegen. Nicht nur die Wehrmacht, sondern auch Industrie- und Verkehrsmittel, Landwirtschaft und Rohstoffbeschaffung stehen heute — im Zeitalter des totalen Krieges — in ununterbrochenem Abwehrkampf gegen die feindliche Erkundung. Dem stärksten Druck ist die Wehrmacht ausgesetzt, weil ihr der bewaffnete Schutz des Reiches anvertraut ist und weil sie — nicht mit Unrecht — als Mittelpunkt sämtlicher Verteidigungsmaßnahmen gilt.

Diesen Geheimschutz durchzuführen und zu gewährleisten ist nur möglich, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich über die Gefahren der Preisgabe von Staatsgeheimnissen im klaren sind und sich für die deutsche Zukunft mitverantwortlich fühlen. Es wäre töricht zu glauben, daß erst im Kriege die Organisation des feindlichen Nachrichtendienstes ihre Arbeit beginne; nein, der Angriff wird schon im Frieden geführt und richtet sich systematisch gegen alle Erkundungsziele, die den feindlichen Generalstäben, die untereinander in engster Fühlung stehen, für die Ausarbeitung ihrer Operationspläne wichtig erscheinen.

Angesichts dieser Erkenntnis und der zentralen Lage Deutschlands liegt es auf der Hand, daß es seit 1933 keine Macht der Erde gibt, die so dem Großangriff der ausländischen Spionage ausgesetzt ist wie Deutschland. Diese Spionage ist eine Tatsache, ihre Abwehr eine Notwendigkeit. Um gegen die geschilderten Gefahren gesichert zu sein, bedarf es einer ebenso systematischen Abwehrarbeit unter einer einheitlichen Führung. Bezüglich der vorbeugenden Maßnahmen gegen Ausspähung und Verrat ist die Mitarbeit jedes Deutschen unerläßlich. Aufklärung und Belehrung des Volkes über das Wesen des ausländischen Nachrichtendienstes und über die verheerenden Folgen des Landesverrats ist auf jede nur mögliche Weise zu fördern. Hierbei darf aber nicht in den Fehler verfallen werden, auf sensationslüsterne Kitscherzeugnisse in Wort und Bild zurückzugreifen, weil dadurch falsche und nicht der Wirklichkeit entsprechende Vorstellungen erweckt werden, und weil ein durchaus unerwünschter Anreiz zur Betätigung auf diesem Gebiete gegeben werden könnte. Im Gegensatz zu vielen romantischen, unwahren Darstellungen aus früherer Zeit kann auf den im Jahre 1936 herausgebrachten Film „Verräter" hingewiesen werden, der in vorbildlicher Weise die Aufklärungs- und Erziehungsaufgaben gegen Spionage und Landesverrat löste. In der gleichen Zielrichtung ist die bewußte Erziehung zum abwehrmäßigen Denken in der Jugend und in den Parteiorganisationen von höchstem Wert.

In erhöhtem Maße aber gilt dies für die Soldaten. Jeder Wehrmachtsangehörige, der als Waffenträger und damit Geheimnisträger ganz besonders dem Angriff der ausländischen Spionage ausgesetzt ist, wird zu Beginn seiner Dienstzeit über die Spionage-, Sabotage- und Landesverratsabwehr unterrichtet. Dieser von einem Offizier erteilte Unterricht hat gleichzeitig die Aufgabe, den Soldaten zur sachgemäßen Mitarbeit beim Abwehrkampf zu erziehen. Durch peinlich genaue Erfüllung seiner beruflichen oder staatsbürgerlichen Pflichten vermag er den Abwehrgrundsatz verwirklichen zu helfen, wonach es besser ist, einen Verrat im voraus zu verhindern und unmöglich zu machen, als hinterher den Verräter hinzurichten. Die Erziehung zum Soldaten des Dritten Reiches erschöpft sich nicht in Handhabung und Beherrschung der Waffe und der militärischen Ausbildung. Fußend auf der völkischen Staatsidee wird vom Soldaten verlangt, daß er sich als Hüter der alten sodatischen Tugenden von Haltung, Mut und Ehrauffassung verpflichtet fühlt, seinen Kameraden und dem ganzen Volke ein Vorbild zu sein. Sei es als Offizier oder als einfacher Soldat — als Führer oder Geführter — immer wird sein Beispiel von Dienstauffassung und Pflichtgefühl maßgebend sein für Deutschlands Zukunft.

Nicht immer kann durch vorbeugende Maßnahmen die landesverräterische Handlung verhindert werden. Es gibt bei bester Staatsführung doch immer asoziale Elemente, die vor keiner Schurkerei zurückschrecken, wenn es sich um Befriedigung ihrer tierischen Instinkte handelt. Daher mußte auch dem Landesverrat, als dem schlimmsten Verbrechen, da es sich gegen das Leben der Nation richtet, als Strafe die Vernichtung — und zwar im Geiste des deutschen Staatsgedankens — folgen.

Köstlich-fein, würzig-rein,
das sind die Eigenschaften unserer Juno,
die seit über 4 Jahrzehnten zu den meist-
gerauchten deutschen Cigaretten zählt.
Das Besondere der Juno
liegt darin, daß sie diese hohe Geschmacksnote
dem Raucher für alle Zukunft garantieren kann,
weil die für die Juno-Mischung ausgesuchten
edlen Orient-Tabake auf Jahre hinaus
sichergestellt sind.

20 Pfg.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0007

Eine Frau sieht Jugoslawien

Die Stadt Diocletians

Wechselvolle Geschichte eines Adria-Hafens — Die schönen Dalmatinerinnen

Durch den Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin ist der Name Jugoslawiens wieder in aller Munde gekommen. Dieses schöne Land an der Adria, das im Norden an das Großdeutsche Reich grenzt, ist in den letzten beiden Jahrzehnten auch zu einem beliebten Ziel der Ferienreisenden geworden. Im nachfolgenden schreibt Ellen Fechner über eine jugoslawische Landschaft. Wir entnehmen diese Arbeit ihrem Buch „Land an der Maria" mit Genehmigung des Verlages Volk und Reich, Berlin, wo das genannte Werk kürzlich erschienen ist.

Da, wo das gewaltige graue Felsmassiv des Mosor zurückweicht und ein zweites, zum Meer hin sanft abfallendes Tal freigibt, liegt Split, die Stadt Diocletians. Wie ein breitausladender Strom ergießt sich ihre weiße Häuserflut in die Niederung zwischen Mosor und Marjian, dem schmalen, felsigen Hügelrücken, der sich — bedeckt von dem leuchtenden Grün eines Pinienwaldes — als Halbinsel in die Bucht der „Sieben Kastelle" schiebt.

An der palmenbestandenen Uferpromenade, der Obala, schaukeln knarrend schwere, bauchige Segler, mit Holz oder Südfrüchten beladen, ihre Masten schwanken unmerklich, gewiegt von dem gleichmäßigen Rhythmus der Wellen, die plätschernd an den steinernen Kai schlagen. Einst, vor langer, langer Zeit, netzten sie die Mauern des römischen Kaiserpalastes, der heute auf die Obala hernierschaut. In seine gewaltige Front haben sich — wie Parasiten in den Leib eines Riesentiers — kleine, luftige Läden eingenistet, in denen man Zeitungen und Zigaretten, Ansichtspostkarten und „Souvenirs de Split", Süßigkeiten und Früchte, Badeartikel und Kleidungsstücke, mit Nationalstickereien verziert, kaufen kann. Vor ihren Auslagen laden die Korbsessel der Cafés, durch bunte Schirme gegen die zudringlichen Sonnenstrahlen geschützt, zur Rast ein. Er ist kaum noch in seinen ehemaligen Umrissen zu erkennen, dieser prachtvolle Palast, den sich der römische Kaiser Diocletian, ein gebürtiger Dalmatiner, einst erbaute, um — nachdem er es müde war, eine Welt zu beherrschen — den Rest seines Lebens in Ruhe in der Heimat zu verbringen.

Der breite, von Säulen flankierte und mit kostbaren Skulpturen und Malereien geschmückte Wandelgang, der aufs Meer hinausschaute, auf dem sich weit drüben, am Horizont, die langen, ruhigen Linien der Inseln überschneiden, ist verschwunden, zwischen seinen Säulen haben sich Wohnungen angesiedelt, deren Besitzer nun ihrerseits den herrlichen Ausblick genießen, der einst den Kaiser entzückte.

Von den sechzehn Türmen, die das riesige, rechteckige Gebäude flankierten (es mißt fast 600 Fuß in der Länge und 700 in der Breite und umschließt heute gleich einer Festung die ganze mittelalterliche Stadt mit ihren Palästen und Kirchen, ihren schmalbrüstigen, hohen Häusern und ihren engen Gassen), ist nichts weiter übrig geblieben als die vier Tore, das goldene, das silberne, das eiserne und das bleierne, und ihre vier Straßen, die wie ein gleichschenkliges Kreuz die Stadt in vier Teile schneiden und sich im Peristil treffen, auf dem der Tempel des Jupiter, das Mausoleum Diocletians, das im 7. Jahrhundert in eine Kirche umgewandelt wurde, steht.

Steigt man ein paar Stufen empor, so kommt man auf eine kleine Brücke und blickt in den schmalen, dunklen Schacht zweier sich rechtwinklig schneidender Straßen, die, von Tonnengewölben überdeckt, einst mit Wasser gefüllt, den kaiserlichen Schiffen die direkte Einfahrt in das Herz des Palastes ermöglicht haben sollen.

Als beim Einfall der Avaren das nur sechs Kilometer entfernte Salona zerstört wurde, flüchteten seine Bewohner nach Split und siedelten sich in den Mauern des Palastes an, den sie auch, nachdem die Gefahr vorüber war, nicht wieder verließen. Im 13. Jahrhundert wurden die Mauern zu eng für die Zahl der Menschen, die sie beherbergen sollten. Man erweiterte die Stadt, indem man einen zweiten Befestigungsring baute, von dem noch Ueberreste in der Nähe des Blumenmarktes zu sehen sind.

Während des Mittelalters wurde Split ein wichtiger Handelsplatz, der zuweilen unter kroatischer Oberhoheit stand, zuweilen eine freie Stadt war, die nach eigenen Gesetzen regiert wurde, und sogar eigenes Geld prägte, bis sie 1420 unter die Herrschaft Venedigs kam. Obwohl die Vergangenheit in dieser Stadt unheimlich lebendig ist, herrscht sie doch nicht — wie etwa in Venedig —, sondern Vergangenes und Gegenwärtiges sind eine seltsame Bindung eingegangen, aus der sich die eigentümlich leidenschaftliche, südliche Atmosphäre Splits formt, die den Fremden aus dem Norden unweigerlich in ihren Bann zieht.

Wie die Atmosphäre einer Wohnung, von ihrem Besitzer geprägt, dem Besucher sogleich spürbar wird, so fühlt der Fremde, der in der Stadt weilt, schon in der ersten Stunde ihre merkwürdige Unrast. Vielleicht ist es der widerspruchsvolle Niederschlag der Jahrtausende, der in ihren Bewohnern weiterlebt. Es haben griechische Fischer hier gesessen und illyrische Hirten, römische Kaiser und kroatische Könige, byzantinische, venezianische und österreichische Statthalter und napoleonische Eroberer. Sie alle kamen und gingen und hinterließen ihre Erbschaft im Blute ihrer Nachkommen, in dem sie sich mischte.

Eine widersprechende Mischung fürwahr!

Frivolität und Zartheit, Lüsternheit und kindhafte Unbefangenheit, Friedfertigkeit und Raufluft, Triebhaftigkeit und grübelnder Verstand, leidenschaftliche Liebe zu allem, was gut und schön ist, und ein Uebermaß von Oberflächlichkeit, Leichtsinn, Phantasterei und, all diese gegensätzlichen Eigenschaften beherrschend, eine nie endende Sehnsucht, eine Unrast, die zu immer neuen Abenteuern reizt und sich doch nie befriedigen läßt, weil die ganze Welt nicht ausreicht, die leidenschaftlich hochfliegenden Pläne von Menschen zu verwirklichen, denen trotz ihrer vielseitigen Begabung und Bildung, trotz ihres lebhaften Geistes die hauptsächlichste Voraussetzung fehlt: der Sinn für die Realität des Lebens und die Beständigkeit.

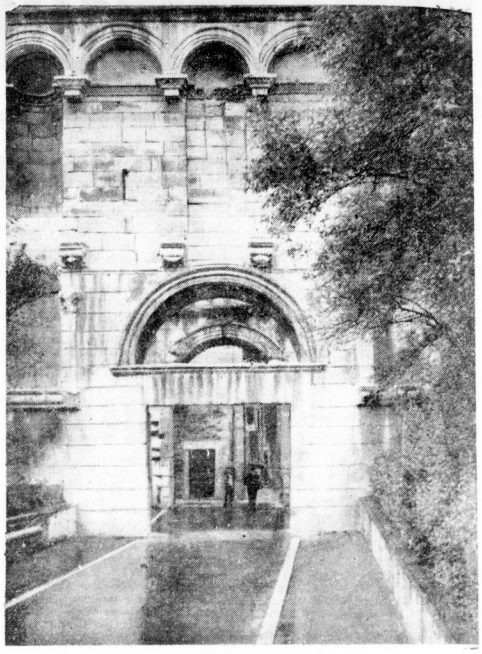
So bleibt nichts als die Sehnsucht, die der Fremde unterirdisch brodeln fühlt, die die Luft sättigt mit dem, was jeder dieser Menschen sein könnte und doch nicht ist, aber vielleicht immer noch zu werden hofft, um nicht an der Aussichtslosigkeit seines Lebens zu verzweifeln.

Auf der Narodny Trg, dem großen Platz vor dem Westtor des Palastes, der mit seinen Steinplatten und der zierlichen venezianischen Gotik seiner schönen alten Paläste wie ein geschlossener Raum wirkt, steht man abends beim Korso Einheimische und Fremde. Schlanke, schwarzhaarige Frauen und Mädchen mit schmalen, knabenhaften Hüften und langen Beinen, mit blutrot geschminkten Mündern und dunklen, brennenden Augen unter modernen Hüten luftwandeln zu zweien und zu dreien. Hin und wieder fliegt ein schneller Blick, ein verstohlenes Lächeln zu den Gruppen junger Männer, die, nicht minder schlank und gutgewachsen, an den kleinen runden Tischen des Café Zentral sitzen oder ebenfalls langsam über den Platz schlendern.

Vielleicht ist die Dalmatinerin die schönste Frau der Mittelmeerländer. Ihr Gesicht zeigt das klassische Ebenmaß der Italienerin, doch hat sie vor ihr, vor der Spanierin und der Französin, den graziösen, schmalhüftigen, hochbeinigen Körper voraus. Oft trifft man auf den Inseln einfache Bauern- und Fischermädchen, deren Schönheit von so hinreißender, edler Vollkommenheit ist, wie man sie sonst nur auf den Bildern großer Meister sieht. Gegen 19.30 Uhr verläuft sich die Menge der Einheimischen, und nur die Fremden bleiben an ihren Tischen sitzen, sofern sie nicht ebenfalls in ihre Hotels und Pensionen zum Abendessen gehen.

Die Dämmerung verwischt das Spitzenwerk der gotischen Fenster, löscht die steinernen Wappen über den Türen aus, verhüllt die düsteren Fassaden der alten hohen Häuser in den schmalen, geheimnisvollen Gassen, die der trübe Schein vereinzelter Laternen vergeblich zu erhellen sucht. Nur ein Fenster auf der Obala brennt eine Reihe von Bogenlampen, wie eine schimmernde Perlenschnur, weithin sichtbar.

Das Wasser des Hafenbeckens glitzert schwarz und ölig in ihrem Licht. Weit draußen leuchten die Blinkfeuer der Hafeneinfahrt, grün, rot, leuchten auf und erlöschen. Dahinter aber liegt das große, schweigende Ufer, über dem sich die ungeheure Weite des sternenbesäten Himmels wölbt.



Das „goldene Tor" des Diokletianpalastes zu Split in Dalmatien
Die erhaltenen Reste des Palastes, den der römische Kaiser Diokletian in den Jahren 295—305 n. Chr. erbauen ließ, erweisen ihn noch heute als eines der gewaltigsten Bauwerke der Erde. (Aufnhme: Löhrich)

Interessante Kleinigkeiten

Der König der Verschwender

ndz. **Paris**, 15. Juni.

Die Herzogin von Tallenrand, Tochter des verstorbenen amerikanischen Multimillionärs Jay Gould, die jetzt zur Regelung von Vermögensangelegenheiten nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, bringt mit sich die Erinnerung an die seltsamste Ehe, die je die Oeffentlichkeit beschäftigt hat. Die Herzogin war nämlich für ein Dutzend Jahre die Frau des Marquis Boniface de Castellane, der seinen Beinamen „König der Verschwender" wirklich in jeder Beziehung verdient hat.

Dieser Urenkel eines napoleonischen Marschalls war mit 27 Jahren gerade mit so viel Geld nach den Vereinigten Staaten gekommen, daß er eine Kutsche bezahlen konnte. Sein Name und Titel aber war ein Sesam-öffne-dich für die reiche Gesellschaft New-Yorks. Im Jahre 1895 heiratete er Ann Gould, eine „millionenschwere" Erbin und zog wieder in seine Heimat Paris. Bereits in den ersten Tagen seiner Ehe zahlte er 800 000 RM. an Antiquitätenhändler und machte noch Schulden in fast gleicher Höhe. Er ließ einen Palast aus rosa Steinen in der Avenue Bois de Boulogne errichten, der mit einem unerhörten Luxus ausgestattet wurde. Der Prunk seiner Feste und Gastmähler wurde geradezu sprichwörtlich. Als er z. B. seine Gäste einmal zu einer Fahrt auf seiner Luxusjacht zur Regatta von Cowes einlud, ließ er für sie einen duftenden Teppich von 4000 Teerosen ausbreiten. Seine Blumenrechnung während der Ehe belief sich übrigens auf 400 000 RM. Er besaß eine vergoldete Kutsche und bezahlte allein für sein Bett die Kleinigkeit von 600 000 RM.

Seine verschiedensten Häuser glichen fast Museen, angefüllt mit den wertvollsten Kostbarkeiten und Altertümern. Den Höhepunkt seiner Feste bildete ein Taubenschießen, von dem seinerzeit ganz Paris sprach. Das Fest verschlang rund 200 000 RM. 8000 echt venezianische Lampen wurden für diesen Zweck in Murano besonders angefertigt. Insgesamt brachte der „König der Verschwender" rund 60 Millionen Goldfranken in den zwölf Ehejahren durch. Bezeichnend ist seine Aeußerung: „Ein Millionär sollte stets wissen, wie man Millionen ausgibt, und niemand weiß besser als ich, mit einem Vermögen umzugehen". Der Zusammenbruch kam im Jahre 1906, als seine Frau, die ihm all den ungeheuren Luxus ermöglichte, sich von ihm wegen Untreue und Verschwendungsucht scheiden ließ. Nach der Scheidung stand der Marquis völlig mittellos da. Er verschaffte sich dadurch Einkünfte, daß er USA.-Millionäre, die Paris besuchten, während ihres Aufenthalts betreute und sie beim Einkauf von Antiquitäten beriet. Als er im Alter von 65 Jahren seinen Tod nahen fühlte, ließ er sich noch einmal nach der neuesten Mode ankleiden — Dandy bis zum letzten Atemzug.

Ein Nachtgespenst tut Gutes

Budapest.

Ein Nachtgespenst, das in fremden Wohnungen umgeht, pflegt meist nur Unheil anzurichten. Entweder bricht es den Geldschrank auf oder holt das Silberzeug aus dem Büfett und stopft es in einen Sack. Zuminbest jagt es den Bewohnern durch sein unerwartetes Erscheinen einen Heidenschreck ein. Daß aber ein Nachtgespenst auch einmal etwas Gutes zuwege bringt, kommt wohl höchst selten vor.

Dennoch war es kürzlich in Budapest der Fall, als ein solcher nächtlicher Spuk durch ein Fenster im ersten Stock eines vornehmen Hauses kletterte und, wahrscheinlich nicht zu seiner Freude, im Nebenraum erregte Stimmen vernahm. Da er jedoch neugierig war, blieb der Eindringling im Dunkeln stehen und hörte sich schmunzelnd den Krach mit an.

Augenscheinlich handelte es sich um eine eheliche Auseinandersetzung. Während sich die guten Leute versicherten, daß sie jetzt die längste Zeit miteinander gelebt hätten, stellte das Nachtgespenst mit geübtem Blick fest, daß hier im Raume keine Reichtümer zu holen seien, und entschloß sich dann zu einem Wagestückchen. Gerade, als die erzürnten Eheleute ihre Scheidung festgesetzt hatten, klopfte der Mann an die Schlafzimmertür, trat ein und machte lächelnd, aber sehr bestimmt den Vorschlag, daß sich die beiden Streithammel zur Abwechslung einmal küssen sollten.

Die Angst vor dem Nachtgespenst war bei den Eheleuten anscheinend noch größer als der Aöischen voreinander, und so legten sie denn gehorsam ihre Lippen zu einer flüchtigen Begegnung aufeinander. „Fester!" befahl der fremde Mann, und jetzt zog er sogar einen Revolver aus der Tasche.

Angesichts dieser furchtbaren Drohung küßten sich die beiden mit Energie und Ueberwindung, und nach einer Minute fanden sie, daß das gar nicht so übel war, wie es ihnen anfangs erscheinen wollte. So setzten sie die liebevolle Umarmung noch fort, als der Revolver schon längst nicht mehr drohte, als der Schmuck und die Brieftasche inzwischen von Nachttisch verschwunden waren und das Nachtgespenst wieder aus dem Fenster geklettert war...

Immerhin wog die wiederhergestellte Uebereinstimmung zwischen den Eheleuten den Verlust reichlich auf.

Papagei als Zeuge im Scheidungsprozeß

Das Zeugnis seines Papageis hat einem betrogenen Ehemann in Bukarest die siegreiche Durchführung seiner Scheidungsklage ermöglicht. Als er von einer dreiwöchigen Geschäftsreise nach Konstantinopel zurückgekehrt war, entdeckte er, daß sich der Papagei während seiner Abwesenheit eine neue Redensart angewöhnt hatte. Als Carol — so heißt der Ehemann — seine Frau zärtlich umarmte, quarrte der Papagei: „Ruhe nach dem Sturm, Carol ist in Konstantinopel!" Die Gattin versuchte vergeblich, die geschwätzige Lora zum Schweigen zu bringen, sie beteuerte in der dann folgenden ehelichen Auseinandersetzung ihre Treue, aber der Ehemann ließ sich von dem Verdacht nicht abbringen, daß ihm Hörner aufgesetzt seien. Er hatte bestimmte Gründe dafür. Ein Freund, der sein Rivale beim Werben um seine jetzige Frau gewesen war, wandte nämlich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Redensart an: „Ruhe nach dem Sturm". Im Scheidungsprozeß wurde der Papagei regelrecht als Zeuge vernommen. Er plapperte in Gegenwart des Richters und des streitenden Ehepaares seine alten Sprüchlein, aber kam nicht mit der kritischen Redensart. Sobald aber der als Zeuge geladene, vom Ehemann verdächtigte Rivale den Gerichtssaal betrat, wurde Lora aufgeregt und schrie fortwährend hintereinander: „Ruhe nach dem Sturm, Carol ist in Konstantinopel!" Angesichts dieser „Zeugenbekundung" beanemten sich die beiden Schuldigen schließlich zum Geständnis, und der Scheidungsprozeß endete mit dem Sieg des Ehemannes.

Wer gewinnt die Großdeutschlandfahrt?

Diese Frage richtig zu beantworten, gibt Ihnen Gelegenheit, ein Auto oder eins der vielen ausgesetzten Motor- oder Fahrräder zu gewinnen. Alles Nähere über die Preisfrage finden Sie **im Programm der Großdeutschlandfahrt,** das Ihnen auch sonst auf 32 Seiten alles sagt, was Sie von der Großdeutschlandfahrt wissen müssen.

Zum Preise von 10 Pf. in unseren Geschäftsstellen und durch unsere Trägerinnen zu beziehen.

Durch den französischen Ministerpräsidenten Daladier wird in Paris eine sogenannte Sicherheits-Ausstellung eröffnet, für die man eine ganze Straße kriegsmäßig in Luftverteidigungszustand versetzte. Es wurden Unterstände gebaut und Sandsackbarrikaden errichtet, die die Flakgeschütze umgeben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. — Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0008

Nr 145 Seite …

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 15. Juni 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 137 / Seite 9

Mittellandkanal und Braunkohle

Eine neue Stellungnahme

In dem Geschäftsbericht der Bezirksgruppe Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau der Wirtschaftsgruppe Bergbau und des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, über den wir gestern bereits berichtet haben, wird auch zu dem Thema Mittellandkanal und Kohlentarife erneut Stellung genommen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau, so wird dazu gesagt, habe die Erklärungen des Reichsverkehrsministers, wonach das Reich durch seine Abgabenpolitik die Auswirkungen des Mittellandkanals steuern werde, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Man verkenne keineswegs die Bedeutung des Mittellandkanals. Die Auswirkungen des Zusammenschlusses der westdeutschen und ostdeutschen Wasserstraßen beunruhigen aber auch jetzt noch einzelne Wirtschaftskreise. Man verweist darauf, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau 1938 eine Förderung von 134 Mill. Tonnen Braunkohle zu verzeichnen hatte, womit die Steinkohlenförderung der Ruhr noch übertroffen werde. Die mitteldeutsche Braunkohle sei daher weitgehend in der Lage, auch den mitteldeutschen Wirtschaftsraum, der durch den Mittellandkanal verschärftem Wettbewerb ausgesetzt sei, mit festen Brennstoffen zu versorgen. Die augenblicklichen Lieferschwierigkeiten, so wird betont, können nur als vorübergehend gelten. Im übrigen berühren die für Zwecke des Vierjahresplanes benötigten Kohlenmengen den freien Markt nicht, auf den es aber bei der Betrachtung der Wettbewerbslage zwischen Braunkohle und Steinkohle allein ankommt.

Daß aber ein solcher Wettbewerb auch in Zukunft vorhanden sein werde, steht für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau außer Frage. Zusammenfassend wird betont, daß die augenblicklichen Versorgungsschwierigkeiten nicht zu falschen Schlüssen auf die künftige Versorgung des freien Marktes mit Brennstoffen verleiten dürfen. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hält jedenfalls seine Bedenken gegen billige Frachten auf dem Mittellandkanal, die dem Steinkohlenbergbau zugutekommen, in vollem Umfange aufrecht, zumal er, wie im Geschäftsbericht gesagt wird, bisher keinen Frachtenausgleich erhalten hat, wie er den schlesischen Kohlenrevieren neben besonderen Bahntarifen nach Berlin und Mitteldeutschland durch den Bau und Ausbau der für sie im Wettbewerb mit der Ruhrkohle in Frage kommenden Wasserstraßen zur Verfügung gestellt worden ist.

Ein wenn auch nur ungenügender Ausgleich könne dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau durch eine Ermäßigung der Bahnfrachten gegeben werden. Eine Frachtermäßigung für Braunkohlenprodukte auf Entfernungen von 1 bis 90 Kilometer und nach Berlin sei noch vor kurzem abgelehnt worden. Man hält eine Anpassung der stark überhöhten Bahnfrachten für die mitteldeutsche Braunkohle an die durch die Kohlentarifreform vom 16. Dezember 1931 und durch die neuen Wasserstraßen stark gesenkten Bahn- und Wasserfrachten für die Steinkohle zur Herbeiführung einer einheitlichen Verkehrspolitik für unbedingt notwendig.

Wettbewerb wird eingeschränkt

Der Wandel im Vergebungswesen der öffentlichen Hand

Zu dem Erlaß des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen über eine Neuregelung der Vergebung von öffentlichen Aufträgen im Autobahn- und Straßenbau gibt Ministerialrat Panzeram vom Rechnungshof des Deutschen Reiches in der „Straße" einen Kommentar.

Darin spricht er von dem tiefgreifenden Wandel, der sich augenblicklich im Vergebungswesen der öffentlichen Hand, namentlich bei der Verdingung von Bauleistungen, vollzieht. Bisher galt bei Vergebungen der mehr oder weniger öffentliche Wettbewerb. Die außergewöhnliche Vergrößerung des Auftragsvolumens der öffentlichen Hand einerseits, der Gerätemangel, die Stoffverknappung und der Mangel an Arbeitskräften, besonders an Facharbeitern andererseits engten den Wettbewerb ein und legten es nahe, andere Methoden der Auswahl des zuschlagwürdigen Angebots als bisher zu finden. Jetzt sei der Bieterkreis von vornherein enger gezogen. Es müsse ein schneller und rationeller Einsatz dieser so verringerten Unternehmerzahl gewährleistet werden. Andererseits sei es erforderlich, daß, um zu einem angemessenen Preis zu kommen, an Stelle des nicht mehr voll möglichen Spiels des Wettbewerbs eine andere Methode gesetzt wird. Der durch den Erlaß des Generalinspektors gezeigte Weg bestehe darin, daß die verlangte Leistung möglichst wie bisher ausgeschrieben, der angemessene Preis aber letzten Endes in gegenseitigem Benehmen zwischen Bauherrn und Unternehmer durch Verhandlungen festgelegt werden soll. Die beschränkte Ausschreibung wird als zweckmäßigste Vergebungsform bezeichnet, solange die beteiligten Unternehmer maßvolle Preise nehmen und ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmer und Bauherrn besteht. Die öffentliche Ausschreibung wird daneben als notwendig bezeichnet, um neuen Unternehmerpersönlichkeiten den Eintritt in den Bieterkreis zu ermöglichen. Die freihändige Vergebung soll angewendet werden, wenn dem Bauherrn der angemessene Preis bei gleichartigen Arbeiten bekannt ist und sonstige Umstände für diese Vergebungsform sprechen.

Für die beschränkte Ausschreibung sollen sich die bauvergebenden Stellen in ihrem Bezirk einen festen Stamm von Unternehmern heranbilden und auf dessen gleichmäßige Beschäftigung achten. Die freihändige Vergebung soll z. B. für den Deckenbau bei den Reichsautobahnen die Regel bilden. Ausdrücklich bemerkt der Referent, daß auch bei beschränktem Wettbewerb und freihändiger Vergebung nach wie vor unter den zuverlässigen und leistungsfähigen Unternehmern möglichst gewechselt werden müsse.

Mitteldeutscher Arbeitseinsatz

Zunahme der Frauenarbeit

Die Arbeiten in den Saisonaußenberufen waren im Mai im Landesarbeitsamtsbezirk Mitteldeutschland durch die anhaltend kühle und regnerische Witterung beeinflußt. Besonders in der Landwirtschaft drängten sich die jahreszeitlichen Feldarbeiten, wie Unkrautjäten, Rübenstecken usw., zum Monatsende sehr zusammen. Eine Verringerung des Bedarfs an Arbeitskräften ist hierdurch jedoch keineswegs eingetreten. Er stieg vielmehr weiterhin an; durch Einsatz von Arbeitsmännern und Soldaten, Landdienst der HJ. und Pflichtjahrmädchen, ferner durch Heranziehung weiblicher Hilfskräfte aller Art wurde dem größten Mangel abzuhelfen versucht. Die Durchführung der Anordnung vom 10. März 1939 hat eine gewisse Verringerung des Arbeitsplatzwechsels mit sich gebracht. Dieser Erfolg kommt hauptsächlich der Landwirtschaft, dem Bergbau und der Baustoffindustrie zugute.

Der Mangel an Arbeitskräften hielt auch in der Industrie in fast allen Wirtschaftszweigen an. Unterschiede bestehen darin nur insoweit, als er je nach der Auftragslage der jeweiligen Industriegruppe mehr oder weniger nachhaltig ist. Die Metallindustrie und die chemische Industrie stehen hinsichtlich der Kräfteanforderungen nach wie vor an der Spitze. Die Arbeitsämter waren im laufenden Monat bemüht, durch Maßnahmen zur Rückführung berufsfremd angesetzter Arbeitskräfte in ihren Fachberuf vor allem dem Facharbeitermangel in den Wirtschaftszweigen etwas abzuhelfen, die in der Vergangenheit ausgebildete Arbeitskräfte verloren hatten. Daneben liefen die Bemühungen weiter, noch etwaige brachliegende Arbeitskräfte heranzuziehen, neue Reserven zu erschließen und den zweckmäßigsten Ansatz der Kräfte nach Können und Leistungsfähigkeit zu fördern. In erster Linie handelte es sich hierbei darum, Frauen für den Arbeitseinsatz zu gewinnen. Die Frauenarbeit ist in Mitteldeutschland in erheblicher Zunahme begriffen. Die Zahl der beschäftigten Männer hat in Mitteldeutschland im letzten Jahr um rund 26 000, die der Frauen in der gleichen Zeit aber um rund 56 000, d. h. um mehr als das Doppelte, zugenommen.

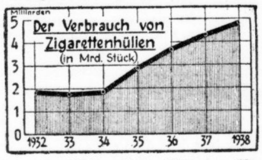
Badeschuhe Gürtel Hauben, Bälle Gummi-Bieder

Ein neuer Baugewerbetarif

Von dem Reichstreuhänder der Arbeit für Berlin-Brandenburg als Sondertreuhänder für das Baugewerbe wird eine neue Tarifordnung ausgearbeitet, die nach sicherem Vernehmen am 1. Januar 1940 in Kraft treten soll. Um allen Fachkreisen die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig mit den neuen Tarifbestimmungen vertraut zu machen, kann, wie der Bau-Kurier meldet, damit gerechnet werden, daß die neue Tarifordnung bereits Ende Juli oder Anfang August 1939 veröffentlicht wird. Die Neufassung der Reichstarifordnung macht auch eine Aenderung der einzelnen Bezirkstarifordnungen notwendig, deren Bestimmungen denen der Reichstarifordnung angepaßt werden müssen. Die neuen Bezirkstarifordnungen sollen ebenfalls vom 1. Januar 1940 ab in Kraft treten.

Die selbstgedrehten Zigaretten

Neben dem schnell angewachsenen Absatz gewerblich hergestellter Zigaretten hat sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes der Umfang der Selbstanfertigung von Zigaretten durch die Verbraucher beträchtlich erweitert. Dies beweist die Steigerung der Versteuerung von Zigarettenhüllen. Wie deren Verbrauch seit dem Rechnungsjahr 1934 angewachsen ist, zeigt das Schaubild. Zuletzt hatte sich der Verbrauch von Zigarettenhüllen vom Rechnungsjahr 1937 zu 1938 von 4,29 auf 4,81 Milliarden Stück erhöht. Einschließlich der selbstgedrehten Zigaretten ist der Zigarettenverbrauch im deutschen Zollgebiet vom Statistischen Reichsamt für das Jahr 1937 auf rund 46,66 Milliarden Stück berechnet worden und das Rechnungsjahr 1938 hat eine weitere Erhöhung gebracht.



Berliner Börse

Aktien behauptet, Renten ruhig

Berlin, 15. Juni. Das Aktiengeschäft bewegte sich heute wieder in ziemlich ruhigen Bahnen. Die von der Bankenkundschaft erteilten Aufträge, die weder der Anzahl noch dem Umfange nach nennenswertes Ausmaß erreichten, betrafen beide Seiten, so daß sich eine einheitliche Linie wieder nicht abzeichnete. Etwa die Hälfte der variabel gehandelten Papiere blieb ohne Anfangsnotiz. Erwartungsvoll sieht die Börse der Veröffentlichung über die Neugestaltung der Reichsbank entgegen, die, wie man vermutet, im Laufe des morgigen Tages erfolgen wird.

Montanwerte waren, bis auf Buderus, die nach ihrem gestrigen leichten Anstieg 1⅜ Prozent verloren, kaum verändert.

Das gleiche galt auch für Braunkohlenaktien. Hier wurden Ilse Genußscheine und Ilse Bergbau ausschließlich Dividende gehandelt, wobei erstere geringfügig höher ankamen. Von Kaliaktien ermäßigten sich Salzdetfurth um 1 Prozent und Wintershall um ⅝ Prozent.

Bei chemischen Werten hatten Farben, in denen etwa 30 000 RM. zum ersten Kurs umgingen, einen Verlust von ¼ Prozent. Eher etwas fester lagen Elektroaktien, insbesondere Schuckert mit + 1¼ Prozent und Licht u. Kraft mit + ¾ Prozent. Dagegen waren Versorgungswerte eher angeboten und schwächer, so HEW. um 1 Prozent.

Die größte Steigerung hatten bei Börsenbeginn die ohne Dividende gehandelten Holzmann mit etwa + 2½ Prozent. Ferner lagen höher Bremer Wolle um 1 Prozent, Norddt. Lloyd um ⅝ Prozent, Berger um ½ Prozent und Orenstein um ⅜ Prozent, während Feldmühle ⅜ Prozent, Deutsche Waffen 1 Prozent und Conti Gummi 1½ Prozent einbüßten.

Im variablen Rentenverkehr ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 2½ auf 131⅞, Gemeindeumschuldungsanleihe um 5 Pfennig auf 93,70, Reichsbahnvorzüge um ⅛ auf 122⅜. Für Steuergutscheine II bzw. Juli hörte man einen Kurs von etwa 98,45; erstere zogen also um 15 Pfennig an, während letztere 5 Pfennig hergaben. Für Steuergutscheine I lauteten die Sätze auf unverändert 102½. Blankotagesgeld 2¾ bzw. 3, unverändert. Von Valuten Pfund 11,68, Dollar 2,493, Frank 6,60½.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 14. Juni. Bei wenig veränderten Kursen hatten am Leipziger Aktienmarkt nur einige Papiere erwähnenswerte Umsätze. Am Rentenmarkt trat eine Geschäftsbelebung bei Reichsanleihealtbesitz und in Liquidationspfandbriefen der Hypothekenbanken ein.

Hallesche Röhrenwerke AG. In der am 13. Juni 1939 stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde der Gewinnverteilungsvorschlag des Vorstandes angenommen, wonach auch für 1938 eine Dividende von 4½ Prozent auf das 700 000 RM. betragende Aktienkapital verteilt werden soll.

Dr.-Ing. R. Fischer wurde zum stellvertretenden Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft bestellt. Dr. Fischer ist Betriebsführer der Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-AG.

Die Deutsche Linoleum-Werk AG. Bietigheim, konnte 1938 den Umsatz des Vorjahres trotz zweimaliger Preisermäßigungen wertmäßig aufrechterhalten. In der Verwendung deutscher Werkstoffe sind weitere Fortschritte zu verzeichnen.

Warenmärkte

Der Stand des Getreides Anfang Juni ist nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts größtenteils recht gut.

Zucker

Magdeburg, 14. Juni. Gemahlener Melis für Juni 31,45, 31,50; Tendenz stetig, Wetter kühl und regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 14. Juni unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 14. Juni

Elektrolytkupfer	58.50	Standard-Zink	17.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	52.50	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.60—39.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 14. Juni

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
Juli	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
August	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
September	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
Oktober	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
November	—	52.25	52.25	—	18.25	18.25	—	17.75	17.75
Stimmung	schwächer			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 14. Juni: Kahn Nr. 95, Sr. Franz Speer, mit Massengut; Kahn Nr. 68, Sr. Franz Polland, mit Stückgut; Kahn 1, Sr. Otto Deistler, mit Massengut; Eilschiff MS. „Hanni" mit Stückgut (alle von Hamburg).

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 14. Juni: Kahn 109, Sr. Figur; Kahn 107, Sr. Weise (beide mit Massengut von Berlin und Magdeburg). — Abgegangen am 14. Juni: EMS. „Minna", Sr. Weber, mit Stückgut; Kahn 156, Sr. Brödel, mit Massengut; Kahn 21, Sr. Weber, mit Massengut (alle nach Hamburg).

Wasserstände am 15. Juni

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+84	013	—	Melnik	+82	020	—
Modran	+13	039	—	Leitmeritz	+91	021	—
Laun	—22	002	—	Aussig	+67	062	—
Düben	+112	008	—	Nestomitz	+65	067	—
Grochlitz	+205	006	—	Dresden	+172	037	—
Trotha Ob.-P.	+242	001	—	Torgau	+219	023	—
„ U.-P.	+191	005	—	Wittenberg	+244	002	—
Bernburg	+176	006	—	Roßlau	+166	—	—
Calbe Oberp.	+156	—	—	Aken	+190	—	—
„ Unterp.	+256	004	—	Barby	+185	—	003
Grizehne	+260	002	—	Magdeburg	+163	—	004
Brandenburg	+202	—	003	Tangermünde	+244	—	007
„ U.-P.	+52	—	001	Wittenberge	+234	—	009
Rathenow O.-P.	+243	—	—	Lenzen . . v. g.	+272	—	014
„ U.-P.	+110	—	006	Dömitz . . v. g.	+184	—	010
Havelberg	+108	—	009	Darchau . v. g.	+293	—	011
Nienburg	+24	007	—	Boizenburg	+192	—	015
Brandeis	—39	014	—	Hohnsdorf	+192	—	014

Berliner Börse

14. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.96	12.99	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.574	0.578	Kanada	k. kanad.	2.486	2.490
Belgien	100 Belga	42.32	42.40	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.134	0.136	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.56	10.60
Dänemark	100 Kronen	52.07	52.17	Norwegen	100 Kronen	58.59	58.71
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.66	11.69	Portugal	100 Escudos	10.585	10.605
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.04	60.16
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Schweiz	100 Franken	56.15	56.27
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	132.33	132.59	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd Sterl.	11.548	11.572
Island	100 isl. Kron.	43.20	43.28	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	14.6.	13.6.		14.6.	13.6.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.75	4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	4½% „ E.n. 5	99.—	99.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62	4½% „ R. 11	99.—	99.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—	4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ 36	100.40	100.40	4½% „ 1930 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ „ „ 18	—.—	—.—	4½% „ 26, II	98.—	99.—
4½% „ „ „ 14	—.—	99.—	4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ „ „ 15	99.—	—.—	4½% „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% „ „ „ 16 A 1	—.—	99.25	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 17	99.50	—.—	4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 16 A 2	—.—	99.50	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.50	136.50	4½% „ 19	99.—	99.—
„ „ „ „ S. 2	154.87	154.87	4½% „ Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.—
Pfandbriefe			4½% (8) „ „ „	99.—	99.—
			4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—	4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100.87	101.87	5½% „ „ „ Liqu. Pf.	101.50	101.60

Aktien	14.6.	13.6.
Allg. Dt. Credit-A.	91.62	91.75
Comm. u. Priv. Bk.	105.—	105.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Hall. Bankverein	96.—	96.—
Halb. Blankb. A.-G.	79.75	79.75
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Nordh. Wernig. E.	45.—	44.50
Ammend. Papier	72.50	72.50
Anhalt. Kohlenw.	—.—	112.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	139.50	139.25
Basalt AG.	65.12	65.50
Berl. Neurod. Kst.	63.75	63.87
Beton u. Monier	146.—	146.50
Carton. Loschwitz	—.—	—.—
Chem. Wke. Albert	96.—	96.75

	14.6.	13.6.
Dortmund. Aktien	177.75	178.—
Dresdn. Gardinen	104.—	—.—
Dresd. Lpz. Schnell	94.—	94.50
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	112.50	112.50
Fein-Jute-Spinn.	124.62	124.75
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	144.50	145.50
Görlitzer Waggon	120.87	120.—
Hallesche Masch.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	62.—	—.—
Hirschberg. Leder	157.—	156.—
Hochtief AG.	144.—	144.75
Lor. Hutschenr.	80.50	82.—
Industrie Plauen	151.50	151.37
J. A. John AG.	—.—	78.12
Kahla Porzellan	136.62	136.75
Kötitzer Leder	—.—	147.25

	14.6.	13.6.
Leipz. Riebeck-Br.	104.—	104.25
Linde-Eis	171.25	170.50
Lindner, Gottfried	134.—	136.75
Lingnerwerk	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	119.50	119.50
Mimosa AG.	132.50	132.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	117.—	117.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Radeberg. Export	185.—	—.—
Reichelt Metall	184.—	180.—
Riebeck Montan	102.62	—.—
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—
Sachsenwerk	347.—	—.—
Sächs. Webstuhl	109 25	—.—

	14.6.	13.6.
Sangerh. Masch.	—.—	98.—
Sarotti	119.50	119.50
Schöfferhof-Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	106.75	—.—
Steatit Magnesia	154.—	—.—
Stollwerck	129.50	129.50
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	47.—	47.25
Wanderer-Werke	150.—	150.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	138.75
Zeitzer Maschin.	211.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	80.37	—.—
Oberbedarf	57.50	—.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	15.6.	14.6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K
m. Abl.-Sch.	131.87	131.90
5% Gelsenk. Bg. 36	99.37	99.37
5% Mitteld. Stahl 36	99.50	99.75
Banken		
Bank f. Bauind.	115.50	115.—
Reichsbank	—.—	—.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	—.—	111.—
Allg. L. u. Kraft	133.—	132.50
Dt. Reichsbahn	122.12	122.25
Hambg. Paket	—.—	49.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	50.75	50.12
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	114.75	114.62
Aschaff. Zellstoff	92.—	92.12
Bayer. Motoren	—.—	134.—
Bemberg, J. P.	127.37	128.—

	15.6.	14.6.
Berger Tiefbau	141.—	141.—
Berl. Kraft A	160.12	160.12
Berl. Maschinen	—.—	123.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	178.50	—.—
Charl. Wasser	114.—	114.—
Chem. Heyden	—.—	135.—
Cont. Gummi	212.50	214.—
Daimler-Benz	122.50	122.50
Demag	—.—	140.—
Dt. Atlant. Tel.	—.—	89.25
Dt. Contin. Gas	110.25	110.37
Dt. Erdöl	120.50	120.75
Dt. Linoleum	—.—	158.37
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	146.75
Dortm. Union	—.—	209.—
Eintracht Brk.	—.—	156.—
Eisenb. Verkehr	—.—	165.50
El.-Lieferung	130.—	130.—
Elektr.-Schles.	101.37	—.—
El. Licht u. Kraft	129.50	128.50
Engelhardt-Br.	—.—	89.—

	15.6.	14.6.
Farbenindustrie	150.75	150.75
Feldmühle	102.12	102.50
Felten u. Guill.	132.12	132.12
Ges. f. el. Untern.	132.75	132.—
Goldschmidt	—.—	—.—
Hambg. Elektr.	143.—	144.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	130.—
Hoesch-Köln N.	109.25	109.—
Holzmann, Ph.	149.—	155.—
Ilse Bergbau	—.—	158.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	127.50	134.—
Kali-Chemie	—.—	128.—
Klöckner-Werke	118.37	118.37
Lahmeyer & Co.	107.87	—.—
Laurahütte	13.72	13.75
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	105.37	105.—
Mansfeld	—.—	139.50
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	112.87	112.75

	15.6.	14.6.
Niederlaus. Kohle	152.50	—.—
Orenstein & Kopp.	99.37	99.12
Rhein. Braunkohle	—.—	211.50
Rhein. Stahlwerke	133.75	133.—
Rhein. Westf. El.	114.—	114.12
Rheinmetall	126.—	125.50
Rütgerswerke	134.62	134.25
Salzdetfurth	138.—	139.—
Schubert & Salzer	—.—	121.—
Schuckert & Co.	177.25	176.75
Schultheiß	101.—	101.—
Siemens & Halske	189.—	188.75
Süddt. Zucker	—.—	218.—
Ver. Stahlwerke	101.50	101.50
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	155.75	—.—
Westd. Kaufhof	98.75	98.75
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	—.—	118.—
Zellst. Waldhof	—.—	111.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	14.6.	13.6.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.87	99.87
5% Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.60	102.60
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	131.87	132.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	92.50	92.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mittelstahl	99.25	99.25
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	72.—	72.—
Anhalter Kohle	112.50	112.50
Franz Braun, Zerbst	104.—	104.—
Chr. Papier-Najork	88.—	88.50
Dommitzsch. Ton	135.50	135.50
Engelhardt-Br.	89.—	89.—
Glauzig. Zuckerfbr.	145.—	145.—
Großenh. Webstuhl	140.—	140.—
Hall. Bank-Ver.	96.25	96.25
Hallesche Masch.	—.—	—.—
Heine, Leipzig	—.—	90.50
Hildebr. Mühlenw.	62.—	62.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—
Kasseler Jute	132.50	132.50
Kirchner & Co.	91.—	91.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	123.12	123.12
Leipz. Baumwollsp.	200.—	200.—
Leipz. Brau. Riebeck	103.87	103.87
Leipz. Kammg.-Sp.	104.—	104.—
Leipz. Landkraftw.	144.—	144.—
Lpz. Trikotagenfbr.	117.—	117.50
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	136.50	136.50
Lingel-Schuh. Erfurt	144.—	144.—

	14.6.	13.6.
Mansfeld AG.	139.—	139.50
Masch. Paschen	54.25	54.25
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.25	110.25
Reudener Ziegelw.	89.37	89.37
Riquet & Co.	105.—	104.50
Rositzer Zuck.-Raff.	77.—	76.62
Seidel & Naumann	137.50	137.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	124.—
Stöhr & Co., Kammg.	115.25	115.—
Wanderer-Werke	150.—	150.
Werschen-Weißenf.	112.—	112.—
Zeitzer Eisengieß.	210.—	210.—
Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	101.10	102.—
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.—	89.—
Dresdner Malzfbr.	83.50	83.—
Halle-Hettst. Eisenb.	83.—	83.—
Hallesche Röhrenw.	98.50	—.—
Hartmann, M.	5.—	5.—
Kyffhb. Artern	140.—	140.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	14. 6. G	B
Gute Hoffnung	—	5200
Leonhardt	7500	8000
Michel	12200	12900
Vesta	7500	8000
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0009

Werden und Wirken des Roten Kreuzes

Banner der Liebe über Grauen und Not

VON WILHELM NOWACK

(4. Fortsetzung)

„Hilfe! Hierher, Hilfe!“ ruft mit schwacher Stimme ein Verwundeter auf dem Schlachtfelde von Lissa in Böhmen.

Weit hinten sieht er den unruhigen Schein einer Fackel, die bald hierhin, bald dorthin getragen wird.

Er ruft, obwohl er weiß, daß seine Stimme viel zu schwach ist, um die Träger des Lichtes zu erreichen.

Das Fackellicht verschwindet wieder, und wieder breitet die Nacht ihr ungestörtes Dunkel über das Schlachtfeld.

Rings um sich sieht der Soldat nur Tote, Preußen und Oesterreicher durcheinander. Drüben ragt wie eine schwarze Mauer der Wald von Lissa gegen den nächtlichen Himmel.

Und dort oben, weit, so unendlich weit, wie es dem Verwundeten noch niemals vorkam, flimmern die Sterne. So klein, so winzig, so unwesentlich kommt sich der verwundete Soldat vor zwischen den Toten und den Sternen.

Da taucht das Fackellicht wieder auf, nähert sich, macht kaum fünfzig Schritte von ihm halt. Der Verwundete möchte sich aufrichten, sich hinschleppen. Aber es geht nicht. Das Bein, das linke Bein, ist zerschossen.

„Hilfe! Hierher, Hilfe!“

Ob man ihn wohl diesmal gehört hat? — —

Schon in den Mittagsstunden, als das Gefecht um Lissa noch in vollem Gange war, hatten etwa zwanzig preußische Sanitäter das Schloß von Lissa mit Beschlag belegt und am Portal die Fahne mit dem roten Kreuz gehißt. Es waren Aerzte, Studenten, Handwerker aus Berlin, die freiwillig unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ausgezogen waren und die jetzt nun ihre schwere Arbeit begannen.

Aber trotz unermüdlicher Arbeit waren bis zum Abend noch nicht alle Verwundeten von dem weiten Schlachtfeld geborgen.

Mit einiger Verwunderung sieht Else, die Tochter des Schloßverwalters, das alles, doch schon bald reiht auch sie sich, wie selbstverständlich, dem Trupp der freiwilligen Helfer ein und erbietet sich, beim Suchen der Verwundeten auf den Feldern und im Walde zu helfen.

„Ich kenne hier jeden Weg und Steg“, sagt sie dem Kolonnenführer.

„Haben Sie denn gar keine Angst?“ fragte der zurück. „Es ist doch immerhin Krieg!“

„Aber mir passiert doch nichts“, erwiderte das Mädchen gläubig und deutet auf die Armbinde, die es sich im Laufe des Nachmittags aus einem weißen Leinenstreifen gefertigt und auf den es mit roter Tinte ein Kreuz gemalt hat. „Ich trage doch das Rote Kreuz!“

Viermal schon ist sie hinausgegangen und viermal zurückgekehrt, um mit den Trägern den Verwundeten zu holen, den sie entdeckt und durch die in die Erde gesteckte Fackel markiert hat.

Jetzt ist sie zum fünften Male unterwegs. Gerade hat sie die Fackel wieder bei einem Verwundeten in die Erde gestoßen, und will zurückkehren, um die Träger zu holen, als sie, anscheinend gar nicht weit entfernt, ein Rufen zu vernehmen meint.

Sie lauscht, geht ein paar Schritte in der vermuteten Richtung weiter. Da ertönt das Rufen erneut. Wieder geht sie ein paar Schritte weiter.

„Wo?“ ruft sie dann.

„Hier, hierher! Es sind keine zwanzig Schritt mehr!“

Jetzt sieht das Mädchen in der matten Dunkelheit einen winkenden Arm. Einen Augenblick später kniet sie neben dem verwundeten Oesterreicher nieder.

Erst jetzt erkennt der Soldat den Helfer.

„Ein Mädchen“, stößt er verwundert hervor. „Eine Frau — — hier mitten unter den Toten und Verwundeten?“

Das Mädchen nickt freundlich. Auch die Soldaten, die sie bisher schon gefunden hatte, waren über ihr Auftauchen nicht minder verwundert gewesen. Mancher hatte geglaubt, im Fieber zu träumen.

„Hat's Sie schlimm erwischt?“ fragt das Mädchen.

„Das linke Bein wird wohl hin sein —“

„Nun, so arg wird's schon nicht sein“, tröstet das Mädchen, während sie eines der herumliegenden Gewehre aufhebt, um es dann mit dem Lauf in die Erde zu stoßen und ihre Schürze an dem Schaft zu befestigen.

„Ich komme bald mit den Trägern zurück“, sagt sie. „Die Aerzte werden Sie dann schon wieder gesund machen...“

Noch siebenmal zog dieses mutige Mädchen, vertrauend auf die magische Wirkung des Roten Kreuzes, im Laufe der Nacht hinaus, sieben weitere Verwundete durch ihren Einsatz rettend.

Einige Monate später ließ der österreichische Kaiser dem Mädchen eine kleine Bronzefigur als Anerkennung für ihre Tat überreichen.

Das neue Symbol siegt

Die Berichte von hilfreichen Menschen, die während des österreichisch-preußischen Krieges von 1866 freiwillig Verwundete geborgen und gepflegt hatten, gingen durch alle Zeitungen. Sie zeigten, mit welch gläubiger Hingabe man sich in den Dienst des eben erst geschaffenen Roten Kreuzes stellte und dem neuen Symbol der Menschlichkeit zu dienen bereit war.

Ueber allen Verbandplätzen an den Fronten, über den Lazaretten und Krankenhäusern wehte zum ersten Male einheitlich das neue Symbol der Hoffnung für den verwundeten Krieger: die weiße Fahne mit dem roten Kreuz.

Tausende von freiwilligen Helfern, Männern und Frauen aus allen Schichten und Ständen — in Preußen allein 1800 — standen unter dem gleichen Symbol auf allen Seiten der Kämpfenden im Dienste der Verwundeten, trugen mit Hingebung, mit Stolz die weiße Armbinde mit dem Roten Kreuz.

Nur ein Land von allen am Kriege beteiligten hatte die Genfer Konvention noch nicht anerkannt: Oesterreich.

Nichtsdestoweniger ließ König Wilhelm von Preußen vor Ausbruch der Feindseligkeiten den Befehlshabern der österreichischen Armee in Böhmen anzeigen, daß die preußischen Truppen Weisung hätten, die durch den Genfer Vertrag geschützten Humanitätsrücksichten auch gegen die Sanitätsbeamten und Anstalten der Oesterreicher auszuüben. Dieses gefürchtete, dieses verschrieene, dieses verleumdete Preußen war in Wirklichkeit der tatkräftigste Erfüller des Gedankens, daß die Menschlichkeit dem unvermeidlichen Schrecken des Krieges auf dem Fuß folgen solle. Mit Recht konnte Dunant sagen, daß das segensreiche Werk des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention nächst Genf in Berlin gegründet worden sei.

Die Vorstellung, daß unter dem Roten Kreuz den Verwundeten Hilfe gebracht werden konnte, belebte auch die Hilfs- und Gebefreudigkeit der Bevölkerung in einem bisher kaum gekannten Maße. Geld- und Sachspenden gingen in erstaunlicher Menge bei den Sammelstellen der Vereine ein. Es bildeten sich förmliche Werkstätten zur Anschaffung, Einbringung und Verarbeitung von Leinwandzeug, geschäftig betrieben von Damen, Frauen, Mädchen aller Stände. Nach allen Richtungen gingen Ladungen ab mit Gegenständen, die die Soldaten gebrauchen konnten. Und sie wurden, wie ein zeitgenössischer Bericht rühmend hervorhebt, „auf den Eisenbahnen mit derselben Geschwindigkeit transportiert wie die Artillerie.“

So sehr hatte sich das Zeichen der „Menschlichkeit im Kriege“ die Herzen der Deutschen erobert, daß man in dem festlichen Berlin, das schon im September die siegreich zurückkehrenden Truppen wieder empfangen konnte, überall die Fahne des Roten Kreuzes sah. Im grünen Schmuck der Häuser, an den Triumphbögen, welche die öffentlichen Plätze schmückten, nirgends war sie vergessen worden.

Zu den Einzugsfeierlichkeiten war Dunant von der Königin Augusta nach Berlin eingeladen worden. Bei der Vorstellung sagte ihm die Königin:

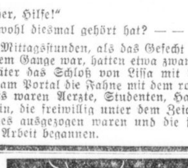
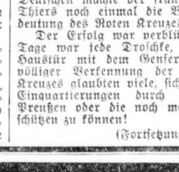
„Ich habe sehr gewünscht, Sie kennenzulernen.“ Und dann deutete sie auf die weiße Binde mit dem roten Kreuz an ihrem Arm. „Sehen Sie, ich trage Ihre Armbinde! Ich habe sie während des Krieges nicht abgelegt. Heute trage ich sie Ihrem Werk zu Ehren.“

Das Rote Kreuz hatte im deutschen Kriege die Feuerprobe bestanden. Und als vier Jahre später der deutsch-französische Krieg begann, war das Rote Kreuz schon ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der kämpfenden Heere.

Während der Belagerung von Paris durch die Deutschen machte der französische Ministerpräsident Thiers noch einmal die Bevölkerung auf die Bedeutung des Roten Kreuzes aufmerksam.

Der Erfolg war verblüffend, schon am nächsten Tage war jede Droschke, jeder Milchwagen, jede Haustür mit dem Genfer Zeichen versehen! In völliger Verkennung der Bedeutung des Roten Kreuzes glaubten viele, sich vor Requisitionen oder Einquartierungen durch die täglich erwarteten Preußen oder die noch mehr gefürchteten Bayern schützen zu können!

(Fortsetzung folgt.)



Wer sich leichter kleidet
wählt jetzt den halboffenen, natürlich formenden Wegena-Büstenhalter und dazu den im Sommer so beliebten Wegena-Hüftgürtel aus feinem Tüllgummi mit gemustertem Vorderteil und den bewegungsfreien Ausschnitten. Leicht, gesund und elegant wie immer mit
Wegena
Große Ulrichstr. 18 — Leipziger Straße 97

Hallesche Röhrenwerke, Aktien-Gesellschaft

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Dienstag, dem 18. Juli 1939, vormittags 10.30 Uhr, im Hüttenkonferenzhaus, Neunkirchen (Saar), Saarbrücker Straße 40, stattfindenden Hauptversammlung ergebenst ein.

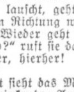
Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1938, des Gewinnverteilungsvorschlages des Vorstandes, sowie des Berichtes des Aufsichtsrates nach § 96 Aktiengesetz.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Wahl des Abschlußprüfers.
5. Beschlußfassung über die Neufassung des § 16 der Satzung (Vergütung an den stellvertretenden Vorsitzer).
6. Genehmigung des Abschlusses des Quotenvertrages mit der Neunkircher Eisenwerk A.-G., vorm. Gebr. Stumm, Neunkirchen/Saar.
7. Verschiedenes.

Hinterlegung der Aktien spätestens 72 Stunden vor der Hauptversammlung bei der Filiale der Dresdner Bank in Halle (Saale) oder bei einem Notar.

Halle a. S., den 14. Juni 1939.

Hallesche Röhrenwerke
Aktiengesellschaft.
Der Aufsichtsrat.
Dr. ing. Zell, Vorsitzer.


Roller 2.25. 1.50
Wipproller 17.90
Rollschuhe 2.75
Dreiräder 11.95
Möller
Leipziger Str.
am Markt, Möllerhaus

Wer kräftig essen muß, dabei aber schlank bleiben will, der nehme „Frauenzauber“-Schlankheits-Dragees. Diese silbernen Perlen regen den Stoffwechsel unter Schonung der Gesundheit zu stärkerem Fettabbau an. Keine Hungerkur, keine Diät. Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 20.

Kielboot und neuen Außenbordmotor verkft. BootshausHunold Kröllwitz. Sonntag 10—1. *

Puppenwagen, gebraucht, für 3jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote O. 3194 HN-Ulrichstr. *

Herrenzimm., Eiche, zu verkauf. Lindner, Königstraße 17, Hof.

Gebrauchte Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

POLSTER MÖBEL
modern-preiswert
aus eigenen Polsterwerkstätten
Kautsch (Liegesofa) 65.— 72.— 79.— 85.— 95.— 105.— 115.— 125.—
Ruhebetten 28.— 32.— 38.— 46.—
Sofas 78.- 85.- 110.-
Bett-Kautsch 88.— 115.— 130.— 145.—
Sessel 16.- 19.50 22.50 28.50 35.— 39.— 45.—
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

Kinderwagen, gut erhalt., elfenbeinf., mit neuem Verdeck, billig zu verk. (6—7 Uhr). Memicke, Gr. Brauhausstr. 4.

Bill. Schlafz., Küche, Gasherd, Vertiko, Schreibt., Chaiselg., Stühle, Komm., Schrank, Büchschrk., Federb., Bettstell. m. Aufl., gut erh., verk. bill. Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Verkaufe preisw. ein Kinderbett, vollständ., einen Kinderwag. Stahr, Albert-Dehnestr. 14, Hof, I.

Rotations-Wasserpumpe und Rollen-Zeichenpapier verkauft Haase, Neuß. Delitzscherstraße 44.

Kinderwagen, gut erh., zu verk. Karl Erner, Dessauerstr. 15, IV. Besicht. von 7 Uhr abends. *

Volksempfänger (25,—) verkauft Thum, Universitätsplatz 17. Besicht. ab 18.30 Uhr

Seppel-Anzüge
Seppel-Hosenträger
Seppel-Hemden
Tiroler-Hütchen
für Kinder
Große Auswahl bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Grundstücke Kaufgesuche

Ein- bis Zwei-Familienhaus Kaufe jetzt oder später **nur Paulusviertel** gegen hohe Anzahl. Angeb. unt. B. 3182 an HN-Ulrichstraße. *

Wohnhaus auf dem Lande, bis 3000 RM., zu kaufen gesucht. Strecke Halle bis Kreis Sangerhausen. Angebote N. 3153 HN-Ulrichstraße. *

Zinshaus bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote M. 3152 HN-Ulrichstraße. *

Einfamilien-Haus zu mieten, evtl. später zu kaufen gesucht. Angebote O. 3134 HN-Ulrichstraße. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geldmarkt

400,— RM. von Angestellten in sich. Stellung gegen Zinsen usw. gesucht; monatl. Rückz. 50,— RM. Angebote L. 227 HN-Leipzigerstr.

Teilhaber mit 3—4000 RM. Einlage gesucht. Beruf Nebensache. Anfragen L. 237 HN-Leipzigerstr.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Dreirad-Lieferwagen, 10—15 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe U. 3138 HN-Ulrichstraße. *

Beiwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 1446 HN-Steintor. (

200er Motorrad, gut erhalten, gesucht. Postlagernd 200 Wettin. *

DKW. oder klein. Opelwagen, 4sitzig, gut erhalt., fahrbereit, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P. 3195 HN-Ulrichstraße. *

Perf.-Wagen, nicht unt. Bauj. 34, auch defekt, zu kauf. gef. Angeb. m. Preis R. Theers, Merseburger Straße 25.

Fahrzeuge Verkäufe

NSU.-Sport, 500er, verkauft Wasserweg 1.

Büssing-Diesel, Lastkraftwagen, 3-Tonn., Baujahr 1936, zu verkauf. Otto Zickwert, Wallwitz.

Opel P 4, Kabriolett, in gut erhaltenem Zustande, sofort zu verkaufen bei Herrn Jünger, Ammendorf, Adolf-Hitlerstr. 5.

Chevrolet, Personenwagen, steuerfrei, billig zu verkaufen. Paul Matuschka, Mansfelderstr. 56.

Ford V 8 Lastwagen, Kipper, Baujahr 37, in gut. Zustande, zu verkaufen. Offerten unter H. 3188 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Gut erhaltener **Mercedes-Wagen** Kabriolett, 10/50 steuerfrei, wird preiswert abgegeben. Besichtig. Franckestraße 18. (h

Motorboot zu verkaufen. Weingärten 45.

Cottbuser Speise-Leinöl frisch eingetroffen Baumgärtel, Lessingstr. 26, Magdeburgerst. 9e

Küchenbüfett, elfenbeinf. lackiert, 106,— RM., verk. Möbelhandlung Kohlemann, Landwehrstraße, Ecke Niemeyerstr.

Korbkinderwagen, gut erh., verkauft Friedemann, Raffineriestr. 16, II

Billig! Möbel, Bilder, Glassachen, Zuglampe, Hausrat, Federbetten, Wäscheschränke. Pfälzerstr. 14, I.

Hausmangel (Schaede), 3 Walzen, älterer Eisschrank (95×75cm). Zeppelinstr. 50.

Verkäufe

Moderner Gasherd m. Brat- u. Backröhre günstig abzugeben. Pfälzerstr. 20, I, links.

Drei gebr. Rasenmäh-Maschinen preisw. zu verkf. Bergmann, Magdeburgerstr. 56

Fast neuer Ladenschrank für Konditorei billig zu verkauf. Konditorei Hopfgarten, Nannischestraße 13. *

National-Kasse, gut erhalt., preiswert zu verkaufen bei W. Jünger, Ammendorf, Adolf-Hitlerstr. 5.

Wring-maschinen m. Heißwasser walzen 12.—
Möller
Leipziger Str.
am Markt, Möllerhaus

Garbenbinder Cormik rechts und links schneidend, mit Sachs-Mot., leichte

H. A.-Binder Fünffuß für zwei mittlere Pferde, selbiger m. DKW.-Motor f. 2 Kühe, Preis 1225,—, verkauft A. Funke, Landmaschinen, Hirschroda bei Freyburg, Ruf Laucha 231.

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel kauft Mettin, Gr. Klausstr. 11.

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14, Tel. 241 87.

Schreibmaschine billig zu kaufen gesucht. Angebote M. 3132 HN-Ulrichstraße. *

HJ.-Tornister gesucht. Angebote K. 3170 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Kanadier oder Faltboot m. Sachsmotor zu kaufen (Barzahl.). Preisangebote St. 1452 HN-Steintor. (

Tiermarkt

Legehühner, 1938, sofort zu verkaufen. Sur, Neuwörmlitz 5

Werdet Mitglied der NSV.

Offene Stellen Männliche

Kellner Anfang 30, gute Garderobe, sucht per sofort Stellung. Werte Zuschriften m. Verdienstangabe unter J. 3169 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Büfettier-Ehepaar vertretungsweise ab 24. Juli 1939 von hiesiger größerer Gaststätte gesucht. (h Angebote unter L. 240 erbeten an HN-Leipziger Straße. (h

Kraftfahrer für Fernlastzug gesucht. Nur zuverlässige, sichere Fahrer mit längerer Fahrpraxis auf großem Diesellastzug woll. sich melden. L. Schwarz, Marienstraße 19. (h

Zuverl. Lackierer in Dauerstellung gesucht. Rud. Speck, Marienstraße 4.

Flotter jüngerer Beifahrer für Kleinauto sofort gesucht. (h Glückauf-Kohlenkontor, verläng. Königstr. (Thür. Bahnhof).

Gesucht zu bald jüngerer, zuverläss. Mann, Radfahrer, mit gut. Zeugniss. in Dauerstellung für Expedition und Hilfsarbeit. (h Waisenhaus-Apotheke, Halle (S.), An der Waisenhausmauer 1.

1 junger Kraftfahrer für Goliath-Eilwagen gesucht. Hallesches Papier-Kontor Pohle & Co., Gutenbergstr. 17/18

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) ges. Hofmann, (h Seydlitzstraße 16.

Jüngeren Bäckergesell. stellt ein * Bäckerei Kara, Dölauerstraße 7.

Junger Bäckergeselle ges. Franz Kolbe, Bismarckstr. 21, Tel. 230 08. (

Beifahrer zum Kohlenfahr. gesucht. (h Otto Westphal, G. m. b. H., Schmiedstraße 4.

Perfekten Autosattler oder tüchtigen Polsterer * stellt sofort ein. Karl Jann, Merseburgerstraße 102a.

Suche zum 1. Juli einen Melkermeister, dessen Frau mitarbeit. H. Roloff, Rittergt. Erdeborn

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Offene Stellen Weibliche

Fräulein od. jüngere Frau, perfekt in Schreibmaschine, f. vier Monate zur Aushilfe gesucht. Angeb. an Lotterie-einnahmeKümmel, Leipzigerstr. 16.

Suche baldmöglichst tüchtige, branchekundige Verkäuferin. Bild, Zeugn. u. Gehaltsangabe erbeten. (f Gustav Koppe, Inh. Heinrich Ebhardt, Kolonialwaren — Feinkost, Dessau, Antoinettenstr. 17

Tüchtige Hausschneiderin ges. Ang. N. 3193 HN-Ulrichstr. *

Junge Hausgehilfin in 4-Perf.-Haushalt zum 1. Juli ges. oder Pflichtjahrmädchen. (h Kl. Brauhausstraße 26, rechts.

Stadtkassierer. Zum 1. Juli 1939 suchen wir rüstigen, gewandten Herrn, kautionsfähig, als Stadtkassierer für Halle, geeignet für pension. Beamten oder Rentner. (a
Vereinigte Krankenversichers. A.-G., Leipzig C 1, Johannisplatz 1—2.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Thielenplatz. Freitag, 16. Juni, 20 Uhr, Rest. Schultheiß, Merseburger Straße, Schulungsabend aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Wittekind. Freitag, 16. Juni, 20.15 Uhr, „Saalschloß-Brauerei“, großer Saal, Mitgliederversammlung.

Kreisfrauenschaftsleitung

Freitag, 16. Juni, 20 Uhr, Arbeitsbesprechung der Kindergruppenleiterinnen in der Mütterschule, Leipziger Straße 17.

Berufserziehungswerk der DAF

Halle (S.), Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Kaufmännischer Grundlehrgang. Im Juli beginnt ein kaufmännischer Grundlehrgang. Es werden folgende Gebiete bearbeitet: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung. Dauer drei Monate. Gebühr 30,50 RM. Der Lehrgang wird als Tageslehrgang durchgeführt.

Lehrgang für Sekretärinnen. In der Zeit vom 18. bis 30. September wird ein Lehrgang für Sekretärinnen durchgeführt. In den zwei Wochen (ganztägig) werden die Teilnehmerinnen mit dem Arbeitsgebiet einer Sekretärin nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vertraut gemacht. Voraussetzung für die Teilnahme ist: 120 Silben in Kurzschrift und 150 Anschläge auf der Schreibmaschine. Stoffgliederung: Betriebswirtschaft, Normung, Deutsche Sprache in Wort und Schrift, neuzeitlicher kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben. Gebühr 30,50 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr u. von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Veranstaltungen

„Großes Wehrmachts-Konzert“, 53 Mann starkes Musikkorps, Leitung Stabsmusikmeister Karl Steuer und Musikmeister Reinhardt. Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halle und der II. Flak 13 Merseburg. Sonnabend, 24. Juni, 20.15 Uhr, Saalschloßbrauerei. Anschließend Tanz. Eintrittspreis im Vorverkauf 0,50 RM., Abendkasse 0,20 RM. Aufschlag. Militär 0,30 RM. Karten bereits in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei allen KdF.-Warten erhältlich.

Reisen — Wandern

Omnibusfahrt nach Bad Kösen, 18. Juni, mit Wanderung (etwa 50 Minuten) nach der Rudelsburg und Burg Saaleck. Ab Rudelsburg mit Omnibus zum Ausflugslokal Himmelreich. Fahrpreis einschließlich Besichtigung des Gradierwerkes, Kurhauses, Mittagessen, Kaffeegedeck 7,20 RM. Treffpunkt: 8 Uhr Rudolf-Jordan-Platz. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Volksbildungsstätte

Dorotheenstraße 1

Vom 20. Juni 1939 ab befindet sich die Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte Halle in der Kreisdienststelle der NSG.-„Kraft durch Freude“, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 26. Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen sowie der gesamte Schriftwechsel sind, soweit sie die Volksbildungsstätte Halle betreffen, nach dort zu richten.

Im Saale der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, 20.30 Uhr:

Heute, Donnerstag, 15. Juni: Landwirtschaftsrat Johannes Jäger: „Die Bedeutung der deutschen Kleintierzucht für die Ernährung und Rohstoffgewinnung des deutschen Volkes“. Gebühr: 0,20 RM., Hörer frei.

Freitag, den 16. Juni: Dr. phil. Max Hammer: „Quer durch Deutsch-Südwest-Afrika“, 2. Kolonialvortrag. Gebühr: 0,40 RM., Hörer 0,20 RM.

Montag, den 19. Juni: In der Tuberkulose-Fürsorgestelle, Salzgrafenstraße 1: 1. Lichtbilderabend von Dr. med. Rudolf Hermann über „Die Tuberkulose und der Abwehrkampf in der Volksgemeinschaft“. Gebühr für zwei Abende 0,20 RM.

Voranzeige! 22. Juni: Besichtigung der Firma Franck Söhne. Anmeldungen nur Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26. Gebühr 0,20 RM., Hörer frei.

Sport

Morgen, Freitag:

Allgemeine Körperschule: 20—21.30 Uhr: Pestalozzischule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20.30—21.30 Uhr: Moritzburg; 20—21 Uhr: Diesterwegschule.

Reichssportabzeichen: 18.30—20 Uhr: Horst-Wessel-Kampfbahn.

Schwimmen (Fortgeschritt.): 20—21 Uhr: Stadtbad.

Sportfechten: 19—20.30 Uhr: Henriettenstraße 26.

Reiten: 17—18 Uhr und 18—19 Uhr: Reit- und Fahrschule Gimritz.

Tennis: 6—17 Uhr: VfL. Sandanger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0010
DFG

Marga stiftet Aufruhr

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

(8. Fortsetzung)

Oha, weiß sie was? Stehen die beiden am Ende so, daß Lenzsch gebeichtet hat? denkt Marga und prüft die beiden Gesichter. Aber da ist nichts zu sehen. Lenzsch sieht noch immer nicht sehr gescheit aus, und Monika hat sich schon umgewandt und rückt die Stühle am Tisch zurecht. Jetzt kommt endlich auch der Doktor Hammerbacher und füllt das Zimmer mit seiner Stimme und klopft dem jungen Kollegen den Buckel, daß es nur so scheppert, und stupft Monika in die Seite, daß sie ein bißchen aufquietscht, und führt schließlich mit scharf gewinkeltem Arm Marga Montwill zu Tisch. Dann werden die Löffelerbsen mit Speck aufgetragen, und Tante Martha entschuldigt sich vielmals, was aber im Stühlerücken untergeht.

„Also Mahlzeit, Kinder", sagt Onkel Hammerbacher, und alle beginnen stumm, mit gesenkten Augen, zu essen. Dazu tickt die große Uhr in der Ecke, und Tapsy umstreicht indianerhaft mit leise klingelndem Halsband den Tisch.

Einmal läßt der unglückliche Doktor Lenzsch in der Verwirrung der Gefühle einen Löffel auf die Erde fallen und taucht lange mit hochrotem Kopf unter den Tisch, während Tante Marthchen ihm stillschweigend einen neuen Löffel hinlegt. Einmal murmelt Monika, daß wieder mal Salz fehlt, und angelt über den breiten Tisch, wobei ihr der pludrige Aermel durch die Suppe wischt. Einmal kommt hochrot die Köchin herein und meldet im Feldwebelton, daß noch Würstchen draußen sind, und einmal gibt Tante Martha dem bettelnden Seppl einen energischen Klaps und flüstert ihm zu, daß er „sofort rausgesteckt wird, wenn er nicht s-till ist".

Dann haben alle den ersten Teller bewältigt, und während Tante Martha den zweiten ausgibt, wischt sich der Doktor befriedigt Mund und Kinn und eröffnet die Unterhaltung.

Na, also, wie's denn wäre mit einem Wochenende in seinem Hause? Nicht das Uebelste, wie? Und was sie denn sage, die Gnädige aus Berlin, zu der jungen Dame Monika, die meistens einen Ladestock verschluckt habe, die aber sonst ein ganz brauchbares Mädchen sei. Zum Beispiel ist sie eine ausgezeichnete Jägerin, jawohl, das traut ihr keiner zu, und überhaupt, so draußen — sehr brauchbar, sehr brauchbar. Und was den Herrn Chefarzt in spe anlange, der werde wohl auch nicht ungehalten sein, wenn die ehemalige Tanzstundenliebe unter einem Dach mit ihm das Wochenende verbringe, wie? Haha, ja, na, das verspreche ja wohl dann ganz lustig zu werden, und eigentlich sei es gar keine Frage mehr: Fräulein Montwill müsse einfach dableiben. „Nicht wahr, Marthchen, nicht wahr, Monika?"

Walter Lenzsch lacht etwas gepreßt und schielt zu Marga hinüber. Tanzstundenliebe, das sei gut, das sei ein Witz! Nicht angeschaut habe ihn das gnädige Fräulein in der Tanzstunde, obwohl er seinerseits bis über die Ohren verliebt gewesen sei.

„In dem Zustand befinden Sie sich wohl seitdem meistens?" sagt Monika spitz und salzt verzweifelt die zweite Portion Löffelerbsen, bis Tante Martha ihr mit Kopfschütteln das Salzfäßchen entwindet. Walter Lenzsch zieht seine Augen von Marga zurück und schickt sie zu Monika hinüber. Na, meistens — das sei ein bißchen viel behauptet, aber gelegentlich habe er sich allerdings in diesem Zustand befunden. Und dabei wird sein himmelblauer Blick bedeutsam, so daß Monika den ihren schleunigst auf ihren Teller senkt.

Also, wie dem auch sei, mischt sich dann der Doktor wieder ein, da Fräulein Montwill der allgemeinen Forderung auf Hierbleiben nicht widersprochen habe, so dürfe man annehmen, daß sie bleibe. Nun frage sich bloß, was man dem verwöhnten Großstadtkind im kleinen Eigelstein bieten könne . . .

„Aber mein Gott", lächelt Marga und legt unwillkürlich ihre Hand auf die des Doktors, „mein Gott, lieber Onkel Hammerbacher, bieten . . .? Wenn ich wirklich Ihre nette Einladung annehme, so ist damit schon mehr Hübsches für mich getan, als ich auf dieser Fahrt erwarten konnte. Bitte, bieten Sie mir nun nichts weiter! Ich finde es hier so entzückend und so himmlisch geruhsam! Mehr will ich gar nicht, oder vielmehr, das ist ja gerade das, was ich brauche! Wollen Sie mir glauben, daß ich seit Jahren nicht mehr an so einem breiten Familientisch gesessen habe? Und daß ich seit Jahren nicht mehr Löffelerbsen mit Speck und Würstchen an so einem Tisch gegessen habe? Und sich vorzustellen, daß nun nichts Aufregendes und Eiliges mehr geschieht bis zum Kaffee, womöglich bis zum Abendbrot — das ist für mich wie ein Märchen aus Niemandsland. Glauben Sie es mir!"

Sie schaut reihum und sieht aller Augen auf sich gerichtet. Monika lächelt etwas ungläubig-befremdet; Tante Martha hat den Kopf leicht geneigt, und ihre raschen Aeuglein sind noch winziger vor lauter Mitleid; Walter Lenzsch sieht ausgesprochen neidisch aus, und der Doktor . . .

Da senkt Marga Montwill ihren Blick: Der Doktor hat, wenn er einen so voll und mit einer leisen Nachdenklichkeit anschaut (wie schon ein paarmal, seit man beim Essen sitzt) verteufelt schöne, kluge und junge Augen.

Eine kleine Stille entsteht.

Ob sie denn so viel Arbeit in Berlin habe, fragt Tante Marthchen dann leise, und ihre Stimme klingt, als frage sie nach einer Verstorbenen. Sicherlich habe sie doch einen Beruf, nicht wahr? Ach bitte, was für einen? Und mit dem Spitzmausgesicht zu Monika hinüber, die gerade dem jungen Doktor das letzte Würstchen aufdrängt: „Siehst du, Monika, jetzt wirst du genau hören, wie das ist, in einem Beruf in Berlin. Du wolltest doch immer nach Berlin, weißt du noch? Noch vor einem Jahr hast du s-tändig davon geschwärmt."

Monika errötet über und über, und der junge Doktor Lenzsch „geht los wie Blücher" — freilich nur auf seine Würstchen, dessen einer Zipfel denn auch lustig über den Tisch auf Margas Kompottlöffel hüpft.

Marga verfrachtet freundlich das Wurstzipfelchen auf ihrem Teller.

Walter Lenzsch schlägt deshalb unter dem Tisch dankend die Hacken zusammen, und dann beginnt Marga zu erzählen.

Sie hat nur ganz obenhin erzählen wollen, wie eben ein Mensch, der sich im stillen denkt: Was wissen, was verstehen denn die da von dir und deinem Leben? Aber unter des Doktors lebendigem Blick, unter Tante Marthas herzlichen und gescheiten Fragen, vor Walter Lenzschs freundschaftlicher Sachlichkeit — ja, und auch vor Monikas immer selbstvergessener werdendem Blick geht ihr auf einmal das Herz auf. Sie schildert ihr Leben, wie es wirk-

Tapeten herrliche Muster von Farben-Tapeten-**Kramer**, Mittelwache 9/10

Abrador wäscht Hände „rillensauber"
Selbst Farbe, Harz u. Teer, Obst- und Gemüseflecken, Nikotinspuren bei starken Rauchern verschwinden mit ABRADOR im Nu.
Stück 18 Pfg.

Offene Stellen Weibliche

Jüngere, zuverlässige **Kontoristin** (keine Anfängerin) von hiesigem Verlag z. 1. 7. 39 gesucht. Angebote unt. H. 3128 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Buchhalterin vertraut mit Durchschreibebuchführung, zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter T. 517 an HN-Ulrichstraße. (a

Stenotypistin auch für Büroarbeiten. Angeb. erbittet **W. F. WOLLMER** Posamenten.

Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir eine junge **Mitarbeiterin** als **Stenotypistin und Kontoristin.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter N. 3133 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Das Herz schlägt Alarm wenn der Kreislauf ernstlich gestört ist. Rein äußerlich erkennbar an Fußbeschwerden, Krampfadern und schneller Ermüdung. Hier bieten die gummilosen Graziana-Strümpfe schnelle und wirksame Hilfe. Fest liegen sie an, unterstützen Kreislauf und Muskulatur, bessern Gang und Haltung. Anprobe erfolgt gern unverbindlich.
THALYSIA Paul Garms Komm.-Ges. Waren zur gesunden Lebensführung Leipziger Straße 73

Ehrliches, sauberes Mädchen, welches zu Hause schläft, sucht (h F. Zausch, Delitzscherstr. 23b.

Küchenmädchen gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle (S.), Hindenburgstr. 65

Hausgehilfin, 15—16 Jahre, für kl. Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Anna Neubauer, Könnern.

Hausgehilfin ca. 15 Jahre alt (auch Pflichtjahr) zum sofort. Antritt gesucht. (a Lehrer Deparade, Glesien über Schkeuditz.

Stellen-Gesuche Männliche

Nebenbeschäftigung gesucht für nachmitt. ab 16 Uhr. Stenogr., Maschinenschr., Buchfbr. Angebote O. 3174 HN-Ulrichstr. *

Nebenbeschäftigung gleich welch. Art, sucht Expedient v. früh 8—12. Angeb. J. 3189 HN-Ulrichstraße. *

Leckere Puddings schmecken zu jeder Mahlzeit Paket 8 Pfg. **Butter-Krause**

Ostermädchen ehrlich, sauber, sucht leichte Beschäftigung im Haushalt od. Geschäft, da sehr kinderlieb, auch zu Kindern. Trautmann, Brunoswarte 31. *

18jährige Kontoristin mit Kenntniss. in Maschineschreiben sucht Stelle bei mögl. durchgeh. Arbeitszeit (aber nicht Bedingung). Angebote N. 3173 HN-Ulrichstr. *

Nebenbeschäftigung für nachmittags wünscht Dame, 45 Jahre, Kenntn. in Maschinenschr., Büroarbeiten, Krankenpflege. Ang. unt. S. 3136 HN-Ulrichstr. *

Mansarden-Stube, kleine Küche an Rentnerin zu vermieten. Angebote S. 3196 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Zimmer

Einfaches Zimm., separat. Eingang, vermietet Wind, Triftstraße 8. *

Kirchtor! Zwei schöne leere Zimmer zu verm. Angebote D. 3184 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit Pension zu verm. Königstr. 27

Bahnnähe großes gut möbl. Herrenzimmer mit Chaiselong., Badbenutzung in gut. Hause zum 1. Juli zu verm. Lindenstr. 58, I. r. Ecke Turmstraße.

Möbliertes Zimmer frei Friesenstraße 15, III., Mitte. (

Schlafstelle frei Merseburgerstraße 33, III. Möbius. (†

Freundliche Schlafstelle Moritzkirchhof 1, I. *

An berufstätige Dame freundlich. möbliert. Zimmer zu vermieten. Charlottenstr. 16, II, rechts. (†

Schlafstelle frei. Halberstädterstr. 3, Vorderhs. part., links. (†

Schlafstelle frei. Sophienstraße 30, III.

Kleine möblierte Schlafstube frei. Sophienstr. 1, II, l.

Möbliertes Zimmer, sep. Eingang, zu vermiet. John, Brüderstr. 14

Möbliertes Zimmer frei. Schkopau, Dörstewitzerstr. 8.

Schlafstelle. Kl. Ulrichstr. 10, Hof. *

Ruhiges, freundl. möbliert. Zimmer 1. Juli zu vermieten. * Ammendorf, Rosengarten, Krienitzstr. 2, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Garage zu vermieten. Vogelherd 38.

Lagerräume ca. 40 qm, Nähe Landwehrstr. — Königstr., zu vermiet. Angeb. unt. 7664 befördert Annonc.-Koch, LeipzigerStr. 14.

Großer Laden Mitte der Stadt, für 300,— RM. monatlich zu vermieten. Angebote L. 235 HN-Leipzigerstraße. (†

Garagen frei! E. Blume, Diemitz, Fleischerei, Tel. 316 84.

Friseurladen m. 2 Nebenräum. u. Kraftanschluß. Gr. Nikolaistr. 7. Näh. Gr. Ulrichstraße 6—10. (e

Garage frei. König, (b Kurfürstenstr. 77.

In Württemberg Die Zeitung mit den meisten Anzeigen
Stuttgarter Neues Tagblatt — Freie Bahn der deutschen Kunst — 2 x täglich

Endlich eine **Tages-Creme** gegen **Sommersprossen** Sie ist fettfrei, kein lästiges Einfetten mehr, unauffällig Tag und Nacht aufzutragen. Doppelte Anwendung, daher schnelle Wirkung. Nehmen Sie nur **Bischova-Creme** Bischova-Labor. Hannover. Verk. bei: Drog. O. Ballin, Ob. Leipziger Str. 63; Drog. E. Jentzsch, Leipz. Str. / Leipz. Turm; Drog. Steinbach, Königstr., Ecke Landwehrstr.; Drog. Waltsgott, Nachfl., Gr. Ulrichstr. 30; Parfümerie Kormann, Steinweg 19.

Berufstätiger Herr sucht schön möbl. Zimmer, Straßenseite, 20,— RM. monatlich. Angeb. V. 3179 HN-Ulrichstraße. *

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 3! Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt

Junger Mann, kinderlieb, Mitte 30, wünscht zw. näheren Umgangs Bekanntschaft mit Fräulein od. jung. Frau; evtl. Heirat. Zuschriften L. 238 HN-Leipzigerstraße. (†

Welcher edeldenkende Herr möchte jg., geb., schuldlos geschied. Frau Lebenskamerad u. ihren beiden kleinen Kindern ein guter Vater sein? Bin 27 J. alt, sympath. Erschein. (blond), habe gemütliches Heim, spät. Vermög. (Kinder versorgt). Nur ernstgemeinte Bildzuschrift. u. F. 3146 HN-Ulrichstraße.

Kinderwagen 300 Stück zur Auswahl von 39.50 bis 120.— RM. Sie finden jede Preislage. Dazu Decken und Kissenbezüge in aparten Mustern. Kinderbetten, Stubenwagen Fahrbare Untergestelle 3.50 Verdeck-Reparaturen Ausschläge von 3.— RM. an. Rüschen 1.10 1.50 1.75.
Sportwagen von 19.50 bis 45.— RM. Matratzen u. Fußsäcke dazu 3.90 4.50 5.90 6.50 7.75
KINDERWAGEN KORB LÜHR FACHGESCHÄFT Leipziger Str. 101 (am Markt).

Angestellter, jung verheiratet, sucht sofort oder später 1—3-Zim.-Wohn. mit Küche od. 2 leere Zimm. eventl. auch als Untermieter. Angeb. St. 1448 HN-Steintor. (

Sofort gesucht großes leeres Zimmer in Stadtmitte für 2 berufstätige Damen. Angebote U. 3198 HN-Ulrichstr. *

Flotte Stenotypistin für sofort, spätestens zum 1. Juli 1939 gesucht. Schriftliche Angebote an **Nord-Deutsche Vers.-Ges.,** General-Agentur **M. Bock,** Halle/Saale, Hindenburgstraße 41

Zuverläss. Frau für Freitag—Sonnabend zum Zeitschriften-Austragen bei gutem, dauerndem Verdienst gesucht. Zeitschriftenvertrieb R. Lindner, Landwehrstraße 10. *

Laufmädchen für sofort gesucht Geiststraße 35, Laden. (b

Hausmädchen sucht per 1. Juli Frau Kaufmann Straube, Zörbig.

Kinderliebes, nettes Tagesmädch. sofort oder später gesucht. Vorzust. Frau Krämer, Marienstr. 25, II.

Lebendige Sportkämpfe.. und Sie sind dabei! Notwendig ist aber das eigene neuzeitliche Rundfunkgerät. Prüfen Sie unsere reiche Auswahl! Wir führen Rundfunkgeräte in allen Preislagen. Kommen Sie bald ganz unverbindlich. **Prophete** Ihr Berater Rannische Straße 15-16

Zuverlässig. Hausmädchen für gepflegt. Arzthaushalt, krankheitshalber sofort gesucht. (i Dr. Schober, Martinsberg 19. Vorzustellen ab 15 Uhr.

Suche ältere erfahrene Hilfe für meinen ländl. Haush. (Lebensmittel) auch Witwe mit Kind, eventl. auch zur Aushilfe. Angeb. T. 457 HN-Ulrichstraße. *

Suche z. 1. 7. Mädchen bis 18 Jahre für landwirtschaftlich. Haushalt. * Rößler, Lettewitz über Halle.

Aufwartung zweimal wöchentlich gesucht. * Reilstr. 14, II. l.

Junges Mädchen als lernende Sprechstundenhilfe von Facharzt gesucht. Schriftl. Bewerbung mit selbstgeschriebenen Lebenslauf erbet. unter 110 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, (i Halle (S.), Schweitschkestr. 1.

Tagesmädch. für klein. 2-Pers.-Geschäftshaushalt gesucht. Vorst. bei Frau Siebecke, Calvinstr. 1, an der Lutherkirche.

Hausgehilfin von jungem Ehepaar f. sofort od. später gesucht. K. Siebert, Halle, Reilstraße 59.

Suche zum baldigen Antritt tüchtiges 2. Stubenmädchen oder gebildet. Hausmädchen nicht unter 18 J. Angeb. mit Bild u. Gehaltsforderung an (a Frau T. Böcker, Rittergut Benndorf bei Gröbers, Telephon Gröbers 114.

Freundliches junges Mädchen 1. 7. gesucht. († Reiche, Augustastraße 20.

Ehrliche Aufwartung wegen Krankheit sofort gesucht. * Siewert, Königstraße 22.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Statt Schlagsahne: Säcosan 1 Beutel 15 Pf. ergibt mit 1/8 Liter Wasser geschlagen 1/2 Liter Schlagkrem mit Sahnegeschmack wie Schlagsahne zu verwenden. Erhältlich in **Lebensmittelgeschäften** Hersteller: Deutsche Kolophonwerke, Erich Rößler, Gera

Stellen-Gesuche Weibliche

Fräulein, 23 Jahre, sucht Stelle am Büfett für sof. oder 1. 7. Angebote F. 3166 HN-Ulrichstr. *

Stütze, perf. Köchin, sucht pass. Wirkungskreis. Ang. L. 236 HN-Leipzigerstr. †

Erfahrene, tüchtige Frau, gute Köchin, sucht 1/2-Tagesstellg. in gepflegt. frauenlosem Haushalt. Angebote St. 1451 HN-Steintor. (

Frau, 37 Jahre, möchte Herrn die Wirtschaft führen. Angeb. V. 3139 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Teilwohnung an Dame zu vermieten, 2 Zimm., Küche, Bad, leer oder möbliert. * Angebote J. 3129 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, großes, möbliert, Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, 1. Juli an mögl. Dauermieter abzugeben, gepflegt. Hausstand, Heiz. vorhand. Universitätsring 4, bei Sachse melden. *

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kl. Brauhausstraße 2.

Mod. 4 1/2-Zimmer-Wohnung Bad, Etagenheiz., groß. Balkon, zum 1. 7. zu vermieten. Monatl. Mietpreis 125 RM. Kl. Mieterhypothek ist zu stellen. (h **König,** Kurfürstenstraße 77, Telephon 344 02.

Nähe Riebeckplatz! Großes, sehr gut möbliert. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Angeb. L. 239 HN-Leipzigerstraße. (†

Zimmer mit Verpflegung 1. Juli frei. Kl. Ulrichstr. 24a, Zigarrengeschäft.

Sonniges möbliert. Zimmer frei, Gr. Steinstr. 34, III, rechts

Möbliertes Zimmer frei. Walter-Steinbachstr. 40, I, Herzog.

Miet-Gesuche Wohnungen

Hausmanns-Wohnung sucht jg. Ehepaar. Angebote O. 3154 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch. Gesucht 2 1/2—3 Zimmer, nur in gutem Hause, bevorz. Mühlwegviertel. Geboten 4 Zimmer, Bad, Altwohng., Nähe Paradeplatz. Angeb. U. 3158 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3—4 Zimm., bis 100 RM. von Beamten gesucht. * Angebote E. 3165 HN-Ulrichstr. *

Akademiker u. Schwester suchen in Halle a. d. Saale 4- bis 5-Zimm.-Wohng., mögl. Altwohng., Monatsmiete bis 90 RM. Wann beziehbar? Angebote unter T. 497 HN-Ulrichstr. (a

Dauermieter (jünger. Ehepaar) sucht 2—3-Zimm.-Wohnung, Halle od. Umgeb., 1. 8. oder später, bis 65,— RM., evtl. Baukostenzuschuß. Angebote P. 3175 HN-Ulrichstr. *

Suche für sofort 2—3-Zimm.-Wohnung (Halle oder Ammendorf). Werte Ang. unt. P. 3135 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, älteres Ehepaar mit 16j. Tochter suchen Stube, Ka., Küche oder Hausmannswohnung. Angebote M. 3172 HN-Ulrichstr. *

Junges, anständ. Ehepaar sucht Wohnung, auch Hausmannswohnung für sof. oder später, im Nord. bevorzugt. Angebote K. 3070 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zim., Norden, Kröllwitz bevorzugt, gesucht. Angeb. K. 3130 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. sucht ältere Dame. Angebote U. 3178 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

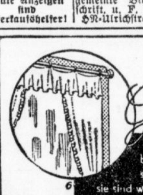
Dauermieter sucht per 15. Juli oder 1. August schön möbl. Zim. mit Badben. oder fließ. Wasser in Nähe des Robert-Franz-Ringes od. Neuwerk. Angeb. unt. D. 3164 HN-Ulrichstraße. *

Junger berufstätiger Herr sucht per 1. Juli möbl., mögl. sep. Zimmer. Preisangebote St. 1449 HN-Steintor. (

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Tausche. Biete an wegen Todesfall: 6-Zimm.-Wohnung mit Bad, Balkon und Mädchenk., im Norden, geeignet für zwei Haushaltungen, Miete 125 RM. Suche: 3—4-Zimmer-Wohnung, mit Bad. Angebote unter H. 3168 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich



Gardinen und Spitzen bedürfen bei der Wäsche der schonendsten Behandlung, denn sie sind wertvoll u. der Hausfrau größter Stolz. Darum nehme man das unschädliche Waschmittel **Rumbo-Überalles!** Originalpaket 29 Pfg. Doppelpaket 55 Pfg.
Rumbo - Überalles und Rumbo-Seife im Karton zu jeder Wäsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906157/fragment/page=0011

lich ist, mit allen Sorgen und Nöten, mit allen Erfolgen und Enttäuschungen, und sogar den letzten Grund ihrer plötzlichen Urlaubsfahrt gesteht sie ein.

Einmal, ganz kurz, ist ein kleines Erschrecken in ihr: Was tu' ich denn, warum gebe ich mich so preis? Aber gleich hinterher schämt sie sich dessen: Pfui, Marga Montwill, was für ein Gedanke! Sind das Gesichter, denen man sich „preisgibt"? Sind das Augen, in denen etwas anderes steht als selbstvergessene Teilnahme für dich? Wann je hatten fremde Ohren so viel Zeit, so viel Geduld für dich? Wann je waren fremde Menschen dir so wenig fremd?

„Beneidenswert, trotz allem", sagt Walter Lenzsch aufatmend, nachdem Marga geendet und sich ein bißchen verwirrt über sich selbst in ihren Stuhl zurückgelehnt hat. Und in seinen Augen steht geschrieben: Immer bist du mir beneidenswert erschienen, und am meisten damals. weißt du noch?

„Aber hier müssen Sie sich jetzt gründlich ausruhen und erholen", sagt Tante Martha, und man sieht ihr an, daß sie gern Marga Montwill über die Hände striche oder über die Haare.

Und der Doktor lehnt sich zurück, und seine Augen strahlen in ehrlicher Achtung: „Tüchtig, tüchtig. Wie freu' ich mich, daß es Paul Montwills Tochter so weit gebracht hat!"

Nur Monika sagt nichts. Aber es ist plötzlich eine Weichheit in ihrem hübschen hochmütigen Gesicht, und wie sie nun aufsteht und Marga eine Zigarette anbietet und Feuer bringt, das heißt ganz deutlich: Zwar mag ich dich nicht, aber vor dem Kerl in dir ziehe ich trotzdem den Hut.

Marga lächelt ganz fein, wie Monika ihr das Feuer hinhält, und sagt dann leise, mit einem vielleicht unbewußten Blick auf Lentzsch: „Was für hübsche Hände Sie haben, Fräulein Monika!"

Aber Lenzsch hilft gerade Tante Martha, die Teller zusammenzustellen. Nach Tisch pflegen die Hammerbachers „drei Schritte" durch den Garten zu tun. Das war schon damals so, als Marga Montwill mit ihren Eltern zu Besuch war.

So tut man diese „drei Schritte" auch heute, obobwohl der Garten noch kahl und winterlich aussieht, und obwohl ein ganz ordentlicher Wind weht.

Dabei ergibt sich's dann, daß Walter Lenzsch zu Marga hintreten kann, die etwas abseits von den anderen eine zärtliche Unterhaltung mit Tapsy hat.

„Gibt er auch Pfötchen?" fragt Lenzsch und beugt sich zu Tapsy hinunter, der schief an der Hausmauer klebt und seinen breiten Kopf zärtlich und sentimental gegen Margas Knie gelegt hat.

„Nein", sagt Marga, „Pfötchen gibt er nicht. Dazu sind wir zu groß, nicht wahr, Tapsy? Das haben wir mal gemacht, als wir kleiner waren. Aber das ist lange vorbei, nicht wahr, Tapsy? Daran erinnern wir uns schon gar nicht mehr, nicht wahr, Tapsy?"

„Meinst du damit vielleicht mich?" fragt Lenzsch und krault den Hund.

Marga hebt flüchtig den Blick. „Dich? Wieso dich? Und außerdem: Warum sagen wir auf einmal du? Es ging doch ganz gut mit dem Sie. Meinen Sie nicht, verehrter Herr Doktor?"

„Kann ich nicht finden. Und es ist reichlich blöd für Leute, die mal miteinander verlobt waren."

„Sooo? Ach! Waren wir mal miteinander verlobt? Ach ja, richtig, ich entsinne mich dunkel."

„Marga, tu nicht so albern. Und wenn du in allem so ein famoser Kerl wärst wie im Beruf, dann würdest du dich verpflichtet fühlen, mir heute zu erklären, warum du mir eigentlich damals so Knall und Fall durchgebrannt bist. Du hast mir damals nur ganz kurz geschrieben, du liebtest mich, aber du könntest mich trotzdem nicht heiraten. Weiter nichts. Und das heißt gar nichts. Und wenn du vielleicht damals innerlich aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage warst, mir eine andere Erklärung zu geben, so kannst du sie mir heute doch bestimmt geben. Heute, da wir alle beide über diese Dinge längst hinweg sind. Also los, rede!"

Marga hat sich langsam zu Tapsy hingekniet und ihren Arm um den Hund gelegt, der ganz still, ganz in diesen unerhörten Genuß von Frauchens so naher und zärtlicher Gegenwart versunken, dasitzt. So schaut sie zu Walter Lenzsch auf, der, beide Hände auf beide Knie gestützt, immer noch in gebückter Haltung steht. Und wahrscheinlich nicht ohne Hintergedanken. Denn von weitem muß es aussehen, als beschäftigten sich die beiden, Marga Montwill und Walter Lenzsch, lediglich mit dem Hund.

„Reden soll ich?" sagt Marga langsam, und ihre dunklen Augen leuchten von unten her zu Walter Lenzsch mit einem merkwürdig verlorenen Licht hinauf. „Reden soll ich? Ach, weißt du, Walter, ich erinnere mich wirklich an gar nichts mehr. Wir waren verlobt, und ich hielt's nicht aus und brannte durch. Das genügt doch eigentlich. Und ich muß ehrlich gestehen, es lockt mich auch gar nicht, mich an Einzelheiten zu erinnern. Ich weiß nur noch: Es war entzückend, so lange wir verliebt waren — und es war schrecklich, als wir Verlobte wurden."

Walter Lenzsch richtet sich auf und wirft einen verstohlenen Blick zu den Hammerbachers hinüber. Gott sei Dank, die umstehen immer noch das weiß angestrichene Apfelbäumchen hinten am Gitter.

„Aber, erlaube mal, schließlich hast du mich doch damals sehr beleidigt! Und betrogen auch. Denn immer hast du von deiner Liebe geredet, aber die ganze große Liebe hat dich nicht davon abgebracht, auszukneifen, als es ernst wurde. So sag' mir doch wenigstens, daß du mich nie geliebt hast und daß dich nur deine Eltern zu dieser Verlobung gezwungen haben."

Marga lacht leise auf. „Gott, Walter, ich hab' dich noch mindestens drei Jahre rasend geliebt."

Walter Lenzsch lehnt sich gegen die Hauswand und macht eine hilflose Bewegung mit der Hand, die die Zigarette hält. „Also dann weiß ich nicht . . ." sagt er nach einer Weile leise, wobei sich sein Gesicht langsam rötet.

Und ihren Arm in den seinen schiebend: „Also, lieber Doktor, Freund meines lieben Bruders, wir verstehen uns doch?"

Walter Lenzsch lächelt dünn und ein bißchen unglücklich. „Von Verstehen ist zwar keine Rede. Aber meinetwegen. Obgleich . . . wenn man bedenkt. Aber sag' mir noch schnell: Ist es wahr, daß du mich noch drei Jahre lang geliebt hast?"

Da legt Marga Montwill auch ihren zweiten Arm noch mit in den von Walter Lenzsch. Das sieht ziemlich zärtlich aus, und Monika, die sich unauffällig nach den beiden umgesehen hat, sieht es mit Herzklopfen.

„Aber ja, Walter. Gute drei Jahre habe ich noch hinter dir hergetrauert, mein Ehrenwort. Wenn ich mich sonst auch an gar nichts mehr erinnere. So. Und jetzt wirklich Schwamm drüber, Herr Doktor!" Und sanft dirigiert sie den Widerstrebenden hinüber zu Monika.

Aber Monikas Blick ruht fremd und abweisend auf dem jungen Doktor. Bildet er sich vielleicht ein, er kann hier doppeltes Spiel spielen? Ihr bei Tisch zärtliche Blicke zuwerfen und mit jener in Gartenwinkeln flirten?

„Ich hätte so gern dies und das Erlebnis von früher zusammen mit Fräulein Montwill aufgefrischt", sagt Lenzsch deshalb entschuldigend und setzt sich entschlossen an Monikas Seite, da alle nun wieder dem Hause zuschreiten, „aber leider kann sich Fräulein Montwill an gar nichts mehr erinnern, an rein gar nichts mehr. Ist das nicht traurig?"

„Gott", gibt Monika zurück, und zum ersten Male streift ihr Blick die andere beinahe freundlich. „Gott, wer weiß, vielleicht hat Fräulein Montwill eben die wesentlicheren Dinge ohne Sie erlebt. Meinen Sie nicht auch?"

Dann schweigen sie beide, eine ganze Gemischtwarenhandlung widerstrebender Gefühle im Busen — er wie sie.

(Fortsetzung folgt.)

Schwimm- Ringe, -Korke Bade-Artikel Gummi-Bieder

Reiseartikel Umhänge Kulturbeutel Gummi-Bieder

Ufa-Theater Alte Promenade
Morgen festliche Erstaufführung!

Im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien

Dieser große dokumentarische Ufa-Film schildert in packenden Originalaufnahmen, wie sie in diesen Einzelheiten und in diesem Umfange noch nicht gezeigt wurden, den Kampf und Sieg unserer deutschen Freiwilligen in Spanien vom ersten Einsatz bis zu ihrem triumphalen Einzug in Berlin.

Die Kameraleute arbeiteten durch den Sehschlitz eines Panzers, der die feindlichen Linien durchbrach, sie folgten den Flammenwerfern, die die letzten roten Widerstandsnester ausräucherten.

Herstellungsleitung:
Professor Karl Ritter

Zur Einleitung des Films spielt das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur.
Leitung: Stabsmusikmeister Steuer.

Das Wort aus Stein, Ufa-Kulturfilm.
Die neue Ufa-Tonwoche.
Wochent. 4, 6.30, 8.15. Sonnt. 3.20, 5.40, 8.15.
Für Jugendliche erlaubt.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag
Käthe von Nagy
Paul Hörbiger
in dem köstlichen Lustspiel

Salonwagen E 417
Ein herrlicher Film vom Wandel der Zeiten und von der Liebe bleibender Lust mit
Hilde Körber, Maria Nicklisch
Curd Jürgens, Walter Steinbeck
Für Jugendl. nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Ein Sensationsfilm, wie ihn Halle noch nicht gesehen hat!

Die unvergeßliche Geschichte freier Menschen in einem Lande unbezwungener Elemente.
In deutscher Sprache!
In den Hauptrollen:
George Raft · Dorothy Lamour
Henry Fonda · Akim Tamiroff
Regie: Henry Hathaway
Schöpfer von „Bengali" und „Schiffbruch der Seelen".
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Sybille Schmitz
Willy Birgel
in dem machtvollen Ufa-Film

HOTEL SACHER
mit
Wolf Albach-Retty
Verfallen einer leidenschaftlichen Liebe und verstrickt in dunkle feindliche Machenschaften, sieht sich ein untadeliger Offizier im Oesterreich der Vorkriegszeit unangreifbaren Gegnern ausgeliefert. Er muß in der Geliebten seine gefährlichste Feindin erkennen und kämpft in den wenigen Stunden der Wiener Silvesternacht 1913 um Sein oder Nichtsein . . .
Willy Birgel
gibt diesem Offizier seine noble Haltung, das Eindringliche seiner Mimik und seiner Sprache und die Souveränität seiner einzigartigen schauspielerischen Persönlichkeit. Seine große Gegenspielerin ist
Sybille Schmitz
Ihre Nadja ist die Verkörperung einer gefährlichen Abenteuerin, die Verkörperung der Frau, deren Liebe Unheil und Verderben im Gefolge führt.
Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover, Ufa-Kulturfilm.
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Ein Mädchen geht an Land

Rali
Ein lustiger und spannender Bavaria-Film
Ein Film in der Schönheit deutscher Landschaft
3 wunderschöne Tage
mit
Gina Falkenberg / Annie Markart
Gustav Waldau / Otto Wernicke
Hans-Zesch-Ballot / Hans Richter
u. a.
Dieser Film ist ein buntgewebter Teppich strahlend schöner und bewegender Schicksalsereignisse — ein Film der Lebensbejahung, der Tapferkeit des Herzens.
Im Vorprogramm: Kulturfilm
Deutscher Boden
Die neueste Wochenschau.
Täglich 4.00 6.00 8.30 Uhr.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Kameradschaftsabende, Vereins-, Betriebsausflüge nach
Kaffeehaus Meuschau
bei Merseburg
Großer schattiger Garten (600 Pers.) / 4 Schießstände (10 u. 50 m) / 2 Kegelbahnen / großer Saal / 2 Vereinszimmer (50 u. 80 Pers.)
Gute Küche // Solide Preise

TOBÜ Ammendorf
Ab heute Freitag bis einschließlich Montag
Lilian Harvey in dem großen Ufa-Film
Ins blaue Leben
Jugendliche haben Zutritt.
Sonntag 3.45 Uhr Jugendvorstellung.
Ab Dienstag bis Donnerstag
Der große Abenteuer-Film
Der Flüchtling aus Chicago
Gustav Fröhlich — Luise Ullrich — Paul Kemp
Jugendliche haben keinen Zutritt

Wittekind
Heute 4 Uhr Tanz am Nachmittag
8 Uhr Großer Tanzabend
Freitag 6¾ Uhr
Frühkonzert
4 Uhr Konzert

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22¾
Gastspiel Susanne Heilmann
In neuer Inszenierung!
Mignon
Oper von A. Thomas
Freitag 20 bis gegen 22½ Uhr
Erstaufführung!
Flitterwochen
Lustspiel von Paul Helwig

Insel Poel
Kinder-Ferienheim
Liebevolle Betreuung. — Gute Verpflegung. — Prospekte.
Franz Krüger, Sollstedt, Südharz, Thüringer Hof.

Burghof Giebichenstein
Donnerstag 21 bis 23 Uhr
Was ihr wollt
Lustspiel von William Shakespeare
Freitag 21 bis gegen 22¾ Uhr
Mozartabend

Resi
Robert-Franz-Ring 1b
Neue Kapelle
Heute TANZ

Burg-Theater
Ab heute Donnerstag 6¼ u. 8½ Uhr der große Jubiläums-Kunstfilm
Artisten
Ein echt. Zirkus m. Harry Piel u. a.
Ab 14 Jahren erlaubt.

„Krusol" beseitigt radikal den Holzwurm
gibt Möbeln wundervollen Glanz
Steintor-Drogerie Br. Berthold, Am Steintor 13.
Germ.-Drog., GmbH., Gr. Ulrichstr. 51.
Drog. Fr. Frömert, Böllberger Weg 1.
Drogerie Helmbold & Co.

Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Grinzing Geiststrasse 5
Morgen Freitag auf jeden Fall nach Grinzing zum
Witwen-Ball
Kapelle Lohmüller.
Mittw., Sonnab. u. Sonntags
Tanz u. Konzert!

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Inserieren heißt interessieren

Wer kann von Halberstadt mehrere Möbelstücke mit nach Halle nehmen? Zu melden bei Diakonisse Klara Ackermann, Halberstadt, Abtshof 27, parterre.

Fuhren aller Art führt aus (2½-Tonner) O. Döring, Tel. 310 74.

Wer repariert und bezieht Lampenschirme? Angeb. S. 3156 HN-Ulrichstraße.

Philharmonie e. V.
Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 20. Juni 1939, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Ich lade die Mitglieder hierzu ein.
Dr. Gaze.

Rennen zu Halle
Sonntag, den 18. Juni, 15 Uhr
8 Flach- und Hindernisrennen
RM 20000.— Geldpreise!
Niedrigste Eintrittspreise! — Näheres Plakataushang!
Vorverkauf in Merseburg bei Franz W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Harzklub. Sonntag, 18. Juni, Wanderung (sehr empfehlenswert!): Walkenried — Stöberhai—Bad Sachsa, 22 Kilometer. Abfahrt E 7.40 Uhr, Rückkehr E 22.56 Uhr. Fahrpreis einschl. Eilzugzuschlag 5 RM. Anmeldung mit Postkarte bei Liebetrau, Wielandstraße 26, erforderlich. Fahrkartenausgabe bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges in der Bahnhofsvorhalle. Gäste willkommen.

. . . und am Montag, dem 19. Juni 1939 abermals eine
Fahrt ins Blaue
mit dem Blauen Omnibus!
Eine lustige Fahrt in ein idyllisch im Walde gelegenes Gartenlokal. Abfahrt 14.30 Uhr Marktplatz, Rückkehr 19.30 Uhr. Fahrpreis incl. Beförderungssteuer 3.20 RM. / Karten bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16 u. Emil Banse, Beesener Str. 250, Veranstalter

Hat Oskar recht?
Selbstverständlich hat er recht, daß er gegen seinen Hexenschuß die neuen, hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten nimmt, die helfen rasch. — Aber auch bei Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen wirken die Trineral-Ovaltabletten prompt und zuverlässig. Selbst bei Herz-, Magen- oder Darmempfindlichkeit keine unangenehmen Nebenwirkungen. 20 Tabletten nur 79 Pfennig. In allen einschlägig. Apotheken erhältlich.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Freitag, 16. Juni

5.45: Frühnachrichten, Wetter.
5.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 15. Juni.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Wen soll ich nach Rosen schicken? Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutschland, ein schönes Reiseland.
10.30: Mit Faltboot und Zelt ins Land der vielen Seen.
10.45: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche.
11.00: Sendepause.
11.40: Neuzeitliche Maschinen auf dem Bauernhof.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch.
15.15: Bericht aus der NS. Haushaltungsschule Rudolstadt.
15.40: Ihr habt die Pflicht, gesund zu sein; Hörbericht.
16.00: Konzert aus Danzig; dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Hauptstädte des Südostens.
18.20: Konzertstunde.
19.00: Kurz und gut; eine bunte Stunde.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.15: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wetter, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.20: Presse und Ausland, Zwiegespräch.
22.30: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender

Freitag, 16. Juni

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.15: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Aus Wien: Land aus der Vogelschau.
10.30: Aus Königsberg: Mit Faltboot und Zelt ins Land der vielen Seen.
10.45: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag (Fortsetz.)
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Heinrich Schlusnus singt — (Industrie-Schallplatten).
15.30: „Die Linde blüht und der Hollerbaum . . ." Ein Jungmädelspiel. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Aus dem Zeitgeschehen.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
18.00: „Zu Ehren will ich singen der schönen Sommerzeit . . ."
18.30: Richard Strauß: Sonate für Cello und Klavier.
19.00: Deutschlandecho.
19.10: Stimmen der Völker.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 (Aufnahme).
21.00: Jan und die Schwindlerin. Hörspiel von Per Schwenzen.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik.